Westfälisches Tageblatt

Hagener Generalanzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 50 Pfennig frei ins Haus, mit „Hagener Bunte Blätter" 10 Pfg. mehr. Durch die Post bezogen mit Bunte Blätter Mark 2.40, ohne Bunte Blätter Mark 2.10 für das Vierteljahr einschließlich Postbestellgeld.

General-Anzeiger für mit dem Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Hagen

Tägliche Beilage: Unterhaltungsblatt „Feierstunden"

Redaktion: Fernsprecher Nr. 126, Expedition: Fernsprecher Nr. 120. Telegr.-Adr.: Tageblatt Hagenwestf.

Hagen und Umgegend · Hagener Generalanzeiger

Anzeigenpreis für die siebengespaltene Zeile 15 Pfennig, im Wohnungs- und Arbeitsmarkt 10 Pfennig, im Reklameteil die Textzeile 40 Pfennig. Bei Wiederholungen wird ein entsprechender Rabatt gewährt. Als Beilagengebühr werden für je tausend Stück 6 Mark berechnet.

Wöchentliche Beilage: „Hagener Bunte Blätter"

Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt Decker & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17–21.

Das Westfälische Tageblatt, General-Anzeiger für Hagen und Umgegend, gewährt für jeden Unfall, der einem Abonnenten zustößt und mit dessen Tod endet, eine an die Erben zu zahlende Unfallvergütung von je 300 Mark nach Maßgabe der allgemeinen Bedingungen, die in unserem Blatte bereits veröffentlicht worden sind und die in unserer Haupt-Expedition, Goldbergstraße, jederzeit eingesehen werden können.

Nummer 34. Samstag, den 9. Februar 1907. 43. Jahrgang

Erstes Blatt.

Der neue Reichstag und Deutschlands Weltstellung.

Von unserm Berliner A-Mitarbeiter.

Es ist nur natürlich, daß sich das Ausland für den Ausfall der deutschen Reichstagswahlen interessierte, und mit dem gleichen Interesse vernehmen wir, was das Ausland zu diesem Wahlausfall zu sagen hat. Nun liegen die englischen wie die französischen Preßäußerungen vor. Sie sind an sich so ziemlich das Dümmste, das man sich denken kann, und man sieht aus ihnen wenigstens das Eine zur Evidenz, daß man im Ausland von der inneren Politik des deutschen Reiches nicht einmal eine blasse Ahnung hat. Man weiß in Paris und in London nicht einmal den politischen Charakter der einzelnen Parteien richtig, oder auch nur annähernd richtig zu taxieren, und nur soviel haben wenigstens die den Regierungen nahestehenden Blätter herausgebracht, daß sich für den neuen Reichstag eine nationale Mehrheit zusammengefunden hat, eine Mehrheit für das Heeres-, Flotten- und Kolonialprogramm der Regierung.

Diese an sich nicht einmal zweifellos richtige Tatsache wird nun zum Ausgangspunkt tiefsinniger Erörterungen gemacht, und in Paris wie in London scheint man sich bei dem Gedanken an eine nationale Reichstagsmehrheit im deutschen Reich nicht ganz wohl zu befinden. Jedenfalls zeigt sich in den beiderseitigen Preßäußerungen ein gewisses verschärftes Mißtrauen der deutschen Politik gegenüber, und man trägt sich anscheinend mit der Befürchtung, das deutsche Reich möchte etwa in Zukunft noch intensiver sich in der Weltpolitik betätigen, als es bisher schon zum großen Aerger unserer lieben Freunde geschehen ist. Das ist natürlich eine böse Verkennung der wirklichen Sachlage. Wir glauben keineswegs, daß die Regierung des Fürsten Bülow auch nur entfernt daran denkt, sich ein neues weltpolitisches Programm zu bilden, weil sie jetzt gerade einmal eine Majorität im Reichstag dafür finden könnte. Dazu ist unser Kanzler ein viel zu vorsichtiger Mann, und wenn auch in gewissen Kreisen eine Art von Draufgängertum sich bemerkbar gemacht hat, so darf man das nicht zu tragisch nehmen. Wir meinen, das Ausland hat sich etwas an der Rede erschreckt, die der Kaiser in der denkwürdigen Wahlnacht gehalten hat, und in der er davon sprach, daß das deutsche Volk alles niederreiten werde, was sich ihm feindlich in den Weg stellt.

Nun muß ja zugegeben werden, daß dieses Kaiserwort etwas härter klingt, als es uns vielleicht lieb sein kann. Aber wir können nicht zugeben, daß in diesem Worte eine Drohung für das Ausland liegt. Was im Ueberschwang der Gefühle gesprochen wurde, dem darf man kritisch nicht zu sehr nachgehen, und daß beim Kaiser gerade der begeisterten Ovation der Berliner gegenüber ein gewisser Ueberschwang vorhanden war, wird niemand unerklärlich finden. Wir meinen aber aus der ganzen Situation den sicheren Schluß ziehen zu dürfen, daß der Kaiser keineswegs an äußere, sondern lediglich an innere Feinde dachte, die ventuell niedergeritten werden sollen. Vom Ausland konnte in dem gegebenen Zusammenhang ja gar nicht die Rede sein, — wer kümmerte sich denn auch nach den schweren Wahlkämpfen um das Ausland? Von der Wahl sprach der Kaiser, aber nicht von der Weltstellung Deutschlands, und darum kann man auf keinen Fall annehmen, daß seine Worte an die Adresse des Auslandes gerichtet waren.

Wird sich nun dem Ausland gegenüber durch diesen Wahlausfall das Geringste ändern? Wir glauben es nicht. Zwar ist es uns durchaus nicht sonderlich unangenehm, wenn das Ausland an der Meinung festhält, daß die deutsche Regierung nun eine Mehrheit hinter sich hat, die unter allen Umständen mit ihr durch Dick und Dünn geht; vielleicht verschafft uns diese Befürchtung im Ausland mehr Ansehen, was wir sehr wohl brauchen könnten. Aber an sich kann man wohl kaum von einer Regierungsmehrheit sprechen. Zumal nicht, wo es sich rein um Fragen der auswärtigen Politik handelt.

Und wenn wir schon eine große nationalistische Partei im deutschen Volke hätten, wie unsere französischen und unsere englischen Freunde anzunehmen scheinen, davor, daß das nationale Gefühl nicht in einen blödsinnigen Chauvinismus ausartet, bewahrt uns die Vernunft. Es gibt in unserem deutschen Vaterlande niemand, der da glaubte, das deutsche Reich habe die Mission, sich andere Völker untertan zu machen. Was wir wollen, das ist allein der Friede, der eine gedeihliche innere Entwickelung, der ein Aufblühen des Nationalwohlstandes ermöglicht. Wir wollen, daß unsere Wirtschaftspolitik uns friedlich die Welt erschließt, daß wir mit und neben den anderen Völkern unsere Rechnung finden. Das ist alles! Und eine Regierung, die mehr wollte, würde hinweggefegt werden, ob sie nun eine Mehrheit im Reichstag hinter sich hätte oder nicht. Das Ausland kann also ganz ruhig sein: davon, daß Deutschland nach diesem Wahlausfall eine agressive Rolle in der Weltpolitik spielen wollte, kann glücklicherweise nicht die Rede sein.

Preußischer Landtag.

6. Sitzung. Berlin, 8. Februar.

Am Ministertische: v. Arnim-Criewen. Das Haus setzt die

Beratung des Landwirtschaftsetats

fort. — Beim Titel Ministergehalt bespricht der Abg. **Skarzynski** (Pole) die Arbeiternot auf dem Lande und kritisiert die Germanisierungspolitik der Regierung im Osten.

Abg. **Graf Spee** (Z.) spricht dem Ministerpräsidenten v. Bülow den Dank aus für die Förderung der Landwirtschaft. Dieser Dank sei gezollt trotzdem Fürst Bülow im jetzigen Wahlkampf die Zentrumspartei mit der Sozialdemokratie in einen Topf zu werfen versucht habe. Ich ergreife die erste sich heute bietende Gelegenheit, da der größte Teil der Zentrumswähler aus Landwirten besteht, zu erklären, daß die Leute sowie **das Zentrum sich aufs entschiedenste dagegen verwahren, mit den Sozialdemokraten in einen Topf geworfen zu werden.** (Zuruf des Abg. v. Dewitz.) Herr v. Dewitz bestreitet diese Aeußerungen des Reichskanzlers, aber der Reichskanzler hat doch sowohl in seinem Silvesterbrief als auch in seiner Rede bei dem Festmahl im Januar ganz energisch die Wahlparole gegen Sozialdemokraten, Polen und Welfen ausgegeben. Also hat er sie in einen Topf zu werfen versucht. (Lebhafte Zustimmung im Zentrum. Zurufe links: Bielefeld.) Bezüglich Bielefelds muß ich klarstellen, daß das Zentrum bereit war, in sechs Wahlkreisen für den Nationalliberalen einzutreten und dafür nur in drei anderen Wahlkreisen seitens der Liberalen erwartete. Sie (zu den Nationalliberalen) haben das abgelehnt und daraufhin erst hat das Zentrum Wahlenthaltung beschlossen. Wenn dann im Unmut über Ihr Vorgehen einige hundert Zentrumswähler . . . (Zurufe: Tausende, Hunderttausende! Heiterkeit.) Was will es heißen, wenn im Vergleich zu der gewaltigen Zahl der Zentrumswähler einige im Unmut über Ihr Vorgehen und Ihr Benehmen sozialdemokratische Stimmzettel abgegeben haben? Das haben Sie sich selbst zuzuschreiben.

Präsident **v. Kröcher** bittet den Redner nicht zu weit vom Thema abzuweichen.

Abg. **Spee** geht sodann auf die Frage der Fleischteuerung ein. Die Fleischpreise würden lediglich durch den Zwischenhandel hoch getrieben, da müsse der Hebel angesetzt werden.

Abg. **Engelsmann** (natl.): Als letzter Redner der nationalliberalen Partei zu diesem Titel möchte ich auf die paar Worte des Vorredners über die Wahlen nur folgendes sagen: Das kann doch **nicht weggeleugnet werden, daß** in sehr vielen Wahlkreisen — ich meine Bielefeld, Speyer, Ludwigshafen, Hanau, ich nenne den Wiesbadener Kreis und ich könnte Ihnen noch eine ganze Masse Kreise nennen — **unbedingt sehr viele Ultramontane** (Unruhen im Zentrum) oder **Zentrumsleute für Sozialdemokraten gestimmt haben.** (Lebhafter Beifall links, Lärm im Zentrum.) Ich glaube, an anderer Stelle wird das von unserer Partei dargelegt werden. Für heute bloß diese paar Worte, um die Aufforderung des Präsidenten zu beachten. Redner bittet sodann den Minister, beim Bundesrat dahin vorstellig zu werden, daß noch in dieser Session dem Reichstage ein Gesetz zugehe, wodurch der Weinbauer und Winzer wieder auf die Strümpfe gebracht werde. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. **Heisig** (Ztr.) konstatiert, daß die Zentrumspartei nirgends für die Sozialdemokratie eingetreten sei. (Hohn bei den Nationallib.). Andererseits könne er vielfach den Nationalliberalen z. B. in Köln das vorwerfen, was soeben dem Zentrum vorgeworfen sei. (Widerspruch links. Zuruf: Wiesbaden, Hagen.) Redner befürwortete alsdann eine Aenderung der Konkursordnung und bespricht die Lage der landwirtschaftlichen Arbeiter, die nicht so schlimm sei, wie es immer hingestellt werde.

Abg. **Neumann**-Großenborau (kons.) erklärt, der Landwirtschaftsminister habe gestern die landwirtschaftlichen Zölle als einen Wall bezeichnet, hinter dem sie gesunden könne. Es klang aber aus seinen Worten heraus, daß er selbst nicht daran glaube, daß die Zölle von langer Dauer sein könnten. Die **Fleischteuerung werde aufhören durch** eine **Vermehrung der Viehzucht.** Mit Unrecht werde in dieser Beziehung von der Linken auf den Großgrundbesitz herumgeritten. Der Großgrundbesitz habe das seinige getan, um der Fleischnot im Lande zu wehren. Die heutigen Fleischpreise deckten die Kosten der Fleischproduktion nicht etwa ausreichend, sondern nur in mäßiger Weise. (Zustimmung rechts.)

Darauf wird Titel „Ministergehalt" bewilligt. — Bei Titel „Generalkommissionen" weisen mehrere Redner auf die wirtschaftliche Lage der Spezialkommissionssekretäre hin, die dringend eine Aufbesserung erfordere. — Auf eine Anfrage erklärt der Unterstaatssekretär Conrad, daß der Entwurf des Gesetzes betr. Neuorganisation der Generalkommissionen im Landwirtschaftsministerium fertig gestellt sei, er unterliege jetzt der Begutachtung anderer Ministerien.

Minister **v. Arnim** erklärt beim Kapitel „Landwirtschaftliche Lehranstalten": die Winterschulen seien für die ganze Monarchie bestimmt. Eine einseitige Bevorzugung des Ostens bestehe nicht, wenngleich naturgemäß die Bedürfnisfrage nicht außer Acht gelassen werden dürfe. Für Fortbildungsschulen für das weibliche Geschlecht ständen ihm Mittel nicht zur Verfügung. Er werde sich **bemühen, auch für Haushaltungsschulen Mittel zu erlangen.**

Eine Reihe weiterer Kapitel werden nach kurzer Besprechung genehmigt.

Samstag 11 Uhr: Interpellation Bachmann (ntl.) und Genossen über den **Bremserlaß** des Kultusministers; Wanderarbeitsstättengesetz, erste Beratung; Abänderung des hannoverschen Gesetzes über die Zusammenlegung von Grundstücken, erste Beratung; Rest des Landwirtschaftsetats.

Schluß 4¾ Uhr.

Wahlziffern aus Rheinland u. Westfalen.

Ueber die Anzahl der in der Rheinprovinz für die einzelnen Parteien abgegebenen Stimmen veröffentlicht die „Köln. Volksztg." eine auf vorläufiger Ermittelung beruhende Zusammenstellung. Um die Zu- bezw. Abnahme dieser Stimmenzahl gegen die Hauptwahl 1903 zu zeigen, fügen wir in der zweiten Rubrik die Ziffern aus 1903 hinzu.

Es erhielten:

	1907	1903	Zu- bezw. Abnahme
Zentrum	641 140	532 216	+ 108 904
Nationalliberale	254 451	155 334	+ 99 117
Sozialdemokratie	238 248	205 063	+ 33 185
Konservative	23 354	4 471	+ 18 883
Christlichsoziale	14 848	6 552	+ 8 796
Freis. Volkspartei	16 559	17 676	— 1 117
Reichspartei	14 719	44 842	— 30 123
Bund der Landwirte	9 798	3 504	+ 6 274
Polen	8 587	4 775	+ 3 812
Freis. Vereinigung	1 680	—	+ 1 680
Verschiedene, zersplitterte und ungültige	2 800	1 576	+ 1 224
zusammen	1 126 184	976 019	+ 250 165

Dazu ist zu bemerken, daß in der Ziffer von 1907 für die Nationalliberalen rund 16 000 Stimmen enthalten sind, die für nationale Katholiken abgegeben wurden. Der auffällige Rückgang der Stimmen für die Reichspartei erklärt sich daraus, daß 1903 Klingemann in Essen mit 20 819, und Linz in Elberfeld-Barmen mit 12 070 Stimmen als Kandidaten der Reichspartei aufgeführt werden. Die Essener Stimmen zählen 1907 für den Nationalliberalen, während Linz in Elberfeld jetzt als christl.-soz. Kandidat zählt. Zieht man demnach diese 32 889 Stimmen von der Ziffer aus 1903 ab, so ergibt sich für die Reichspartei ein Zuwachs von 2766 Stimmen. Der Rückgang der Freisinnigen Volkspartei ist ebenfalls nur ein scheinbarer. 1903 haben die Freisinnigen in einer Reihe von Wahlkreisen Zählkandidaten aufgestellt, die sie 1907 nicht wieder aufstellten, und die das Stimmenverhältnis zu ungunsten von 1907 verschieben. In Elberfeld-Barmen haben sie zu gunsten des nationalen Kandidaten auf eine eigene Kandidatur verzichtet; die 4529 Stimmen, die sie dort 1903 erhielten, verschlechtern daher das Verhältnis zwischen 1903 und 1907 sehr. In Wirklichkeit hat daher auch diese Partei ihren Anteil an dem allgemeinen Stimmenzuwachs erhalten.

Für die Provinz Westfalen ergibt eine vorläufige Zählung auf Grund des letzten Ergebnisses folgendes Stimmenverhältnis. Es erhielten:

	1907	1903	Zu- bezw. Abnahme
Zentrum	203 904	229 077	+ 24 827
Nationalliberale	121 012	108 673	+ 12 339
Sozialdemokraten	157 630	139 612	+ 18 018
Christlich-Soziale	25 358	23 822	+ 1 536
Polen	17 647	9 657	+ 9 900
Konservative	22 115	19 916	+ 16 017
Freis. Volkspartei	42 692	26 675	+ 16 017
Nationale Katholiken	18 799	—	+ 18 709
	659 157	557 432	101 725

Die Christlich-Sozialen würden wahrscheinlich einen größeren Zuwachs zu verzeichnen haben, wenn sie nicht in Bielefeld-Wiedenbrück zu gunsten Müllers, und in Altena-Iserlohn zu gunsten des freisinnigen Kandidaten auf eine eigene Kandidatur verzichtet hätten. Andererseits ist das starke Anwachsen der Stimmen für die Freisinnige Volkspartei auf einen guten Zuschuß von nationalliberalen Stimmen zurückzuführen, da die nationalliberale Partei entgegen früherem Brauche diesmal weder in Altena-Iserlohn noch in Hagen-Schwelm einen eigenen Kandidaten aufgestellt hatte. Die für nationale Katholiken abgegebenen Stimmen sind bei Westfalen besonders angeführt, während sie bei der Rheinprovinz in der nationalliberalen Ziffer verschwinden.

Tagesrundschau.

* **Hagen**, 9. Febr.

Der Kaiser wird, neueren Bestimmungen zufolge, am 19. ds. Mts., abends, in Wilhelmshaven eintreffen: die Rekrutenvereidigung findet am 20. statt.

Die Ergebnisse der Reichstagswahl 1907 sind in Broschürenform im Verlage von Hermann Schönfeld (Dresden, Ammonstraße 61) erschienen. Preis 30 Pfg.

Es ist genehmigt worden, daß zur Fortsetzung der Luftschiffahrten des Grafen v. Zeppelin eine Geldlotterie veranstaltet wird und die Lose in ganz Preußen vertrieben werden.

Die Interpellation über die Grubenkatastrophe in Reden wird vertagt, bis die amtliche Untersuchung abgeschlossen ist.

Der Gouverneur von Pensa Alexandrowski ist durch einen Revolverschuß ermordet worden.

Der „Figaro" meldet aus Petersburg, die Japaner hätten das Materiallager des russischen Roten Kreuzes in Port Arthur beschlagnahmt.

Der Raid Zellal, der Raisuli eine Zufluchtsstätte gewährte, ist in Tanger eingetroffen, um Begnadigung zu erbitten. Diese Unterwerfung beweist, daß Raisuli das Gebiet der Beni Msaur verlassen hat.

Rockefeller stiftete 32 Millionen Dollar zur Förderung des Unterrichts in den Ver. Staaten. Bereits früher hat Rockefeller zum gleichen Zwecke 11 Mill. Dollar geschenkt.

Der neue Reichstagspräsident.

Was bisher in den Blättern über die Besetzung des Präsidiums des Reichstags gesagt worden ist, beruhte auf Vermutungen. Aber so viel läßt sich bereits sagen, daß die Breslauer Meldung nicht zutrifft, wonach der dort neugewählte Fürst zu Hatzfeld, Herzog von Trachenberg, Präsident werden sollte, er so wenig wie der von anderer Seite genannte Graf Udo zu Stolberg-Wernigerode. Der Herzog würde sich zwar persönlich für diesen Posten vortrefflich eignen, aber er gehört der (freikonservativen) Deutschen Reichspartei an, die als eine der kleineren Fraktionen natürlich nicht den geringsten Anspruch darauf hätte, diese höchste Ehrenstelle im Reich mit einem der Ihrigen zu besetzen. Was aber den Grafen zu Stolberg anlangt, so würde er schon eines körperlichen Gebrechens wegen auszuschließen sein. Er leidet nämlich an ziemlich hochgradiger Schwerhörigkeit, und dieses Uebel hat sich häufig genug fühlbar gemacht, wenn er als Vizepräsident in den beiden letzten Reichstagen den Vorsitz führte. Zum Präsidenten wäre er jedenfalls nicht geeignet. Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß eine Prophezeiung des bisherigen Präsidenten durch das Ergebnis der Wahlen gründlich zuschanden geworden ist. Graf Ballestrem bemerkte nämlich, als er am 14. Dezember nach der Auflösung des vorigen Reichstages sich daran machte, das Präsidialgebäude zu räumen, durchaus nicht ganz im Scherz, sondern in der damals wohl von machen geteilten Ueberzeugung, daß die sozialdemokratische Fraktion im neuen Reichstag die weitaus stärkste sein werde, er mache jetzt seinem Nachfolger Singer Platz. Im übrigen halten wir es für ziemlich sicher, daß auch jetzt wieder das Zentrum den Präsidenten stellen wird, und zwar dürfte es dafür den persönlich auch der Regierung wohl sehr genehmen Freiherrn v. Hertling vorschlagen. Früher hielt man allerdings darauf, daß ein Norddeutscher Reichstagspräsident war. Aber mit diesem Herkommen wurde bereits 1893 gebrochen, als der Badenser Zentrumsmann Freiherr v. Buol diesen Ehrenplatz einnahm. Es würde also auch kein Hindernis bilden, daß Freiherr v. Hertling in Darmstadt geboren und lebenslänglicher Reichsrat der Krone Bayerns ist.

Zur Erleichterung des Fortkommens Verurteilter.

Die „Berl. Korr." meldet: Eine für die Strafrechtspflege und für das spätere Fortkommen Verurteilter, demnächst aber begnadigter Personen bedeutungsvolle Verfügung erließ der Justizminister, indem er in Ergänzung der für die Führung der Strafregister geltenden Vorschriften anordnete, daß die Strafvollstreckungsbehörden von jedem Gnadenerweise, der im Strafregister vermerkte Verurteilung betrifft, der zuständigen Registerbehörde unverzüglich Mitteilung zu machen, und daß die Registerführer den Gnadenbeweis alsbald nach Eingang dieser Mitteilung zu vermerken und diesen Vermerk auch bei etwaiger Auskunftserteilung gleichzeitig mitzuteilen haben. Hierdurch ist erreicht, daß in einem etwaigen späteren Strafverfahren dem erkennenden Richter nicht, wie bisher lediglich die Tatsache der früheren Verurteilung, sondern zugleich die für ihn nicht minder wichtige Tatsache der Begnadigung aktenmäßig bekannt wird. Andererseits ist es für das spätere Fortkommen der verurteilten, demnächst aber begnadigten Personen von außerordentlicher Wichtigkeit, daß die über sie beim Strafregister eingeholte Auskunft, die jeder öffentlichen Behörde auf Verlangen erteilt werden muß, fortan nicht nur lediglich von der Tatsache der Verurteilung, sondern auch von der Tatsache der Begnadigung Kunde gibt.

Ein Opfer der Terroristen.

Gouverneur Alexandrowski, bekannt als Generalbevollmächtigter des Roten Kreuzes im russisch-japanischen Kriege, wurde in Pensa beim Verlassen des Theaters durch einen Revolverschuß getötet. Weitere Schüssen des Attentäters streckten den Gehilfen des Polizeimeisters, einen Schutzmann und den ihn verfolgenden Theaterdekorateur nieder. Der Mörder wurde, schwer verwundet, ins Hospital gebracht, wo er starb. Ueber den Mordanschlag werden folgende Einzelheiten berichtet:

Als der Gouverneur gestern nach Schluß der Vorstellung das Theater verließ, drängte sich ein junger Mann durch das Publikum an ihn heran und gab einen Revolverschuß auf ihn ab, der den Gouverneur in das Genick traf und den sofortigen Tod herbeiführte. Nachdem der Mörder auch den Gehilfen des Polizeimeisters niedergeschossen hatte, bevor dieser seinen Revolver abzufeuern vermochte, flüchtete er in das Theater, wo der Theaterdirektor versuchte, den Mörder zu ergreifen. Der Attentäter feuerte auf den Direktor, traf aber nicht ihn, sondern einen Schutzmann, der tot zusammenbrach. Der Regisseur, der gleichfalls den Mörder festzunehmen versuchte, erhielt eine schwere Schußwunde. Die entstandene Verwirrung benutzend, flüchtete der Mörder darauf in die Damengarderobe und ließ sich dort von einem nichtsahnenden Stuben-

mädchen die nach dem Bodenraum führende Treppe zelaen. Auf dieser Treppe wurde später der Mörder, der einen Selbstmordversuch gemacht hatte, bewußtlos aufgefunden und starb im Hospital, ohne daß seine Persönlichkeit festgestellt werden konnte. Die von ihm benutzten Kugeln erwiesen sich als mit Cyankali vergiftet.

Porto für Drucksachen und Geschäftspapiere im Ortsverkehr.

Schon oft ist über die überstürzte Art geklagt worden, mit der die neuen Verkehrssteuern ausgearbeitet und beschlossen worden sind, insbesondere hat man häufig auf die Unstimmigkeit hingewiesen, die darin besteht, daß die jetzigen Ortsportosätze für Geschäftspapiere, Drucksachen und Warenproben höher sind als für reguläre verschlossene Briefpostsendungen. In allen Staaten besteht und auch in Deutschland bestand der Grundsatz daß für gewisse, offen zu befördernde Gegenstände, wie Drucksachen, Warenproben usw., niedrigere Taxen festgesetzt sind als für verschlossene. Mit diesem Grundsatze ist in der neuen Tarifierung gebrochen worden. Bei Druck- und Geschäftspapieren wird nun die Zahlung des höheren, tarifmäßigen Portos meistens dadurch vermieden, daß diese Sendungen im Ortsverkehr als geschlossene Briefe aufgegeben werden, ohne sie auf dem Umschlag als Druck-Briefe zu kennzeichnen. Der Versand gestaltet sich dadurch natürlich umständlicher; es entstehen Mehrausgaben für Material und Arbeitskräfte, die bei großen Auflagen ins Gewicht fallen. Bei Warenproben ist der verschlossene Versand jedoch nicht stets durchführbar. Immerhin wird durch die Umwandlung von ursprünglich beabsichtigten offenen Sendungen in geschlossene die erwartete höhere Einnahme des Postfiskus nicht erzielt. Es läßt sich auch nicht rechtfertigen, bei den bezeichneten Sendungen im Ortsverkehr die Beförderung zum billigen Portosatz davon abhängig zu machen, daß die Sendungen der Post verschlossen übergeben werden. — In der Erwartung, daß zahlreiche Vorstellungen, Proteste und Petitionen schließlich doch dahinführen werden, daß die Postverwaltung zu der Ansicht gelangt, der durch die gegenwärtige Tarifiage geschaffene Zustand werde auf die Dauer nicht haltbar sein, hat jetzt die Münchener Handels- und Gewerbekammer eine Eingabe beschlossen, in der sie ersucht, es möge angeordnet werden, daß künftig im Ortsverkehr Warenproben, Geschäftspapiere, Drucksachen und zusammengepackte Gegenstände bis zur Gewichtsgrenze von 250 Gr. nur mit 5 Pfg. Porto belegt werden, sofern sich für solche Sendungen nach dem jetzt geltenden Tarif ein höherer als der für Ortstarife festgesetzte Portobetrag von 5 Pfg. ergibt.

DEUTSCHES REICH

Dernburgs Reise nach den Kolonien. Wie die „Technische Rundschau" hört, hat Exzellenz Dernburg zehn Großindustrielle eingeladen, ihn auf seiner afrikanischen Reise, die er sofort nach Erledigung des Kolonialetats antreten will, zu begleiten. Unter den Großindustriellen befindet sich auch der größte Baumwollindustrielle Württembergs, der die Reise mitmachen wird. Die „Technische Rundschau" schreibt: Es ist zweifellos ein guter Gedanke Dernburgs, auf diese Weise den Vertretern der Industrie Gelegenheit zu geben, sich die Gebiete, die ihnen einstmals ihre Rohstoffe liefern sollen, selbst anzusehen. Gelingt es nun, das Vertrauen der Industrie zu erwecken, so wird es den Kolonien an Mitteln zu ihrer weiteren Entwickelung nicht mehr fehlen. Auch wird eine direkte Berührung zwischen Verbrauchern und Produzenten in hohem Maße geeignet sein, nach beiden Seiten befruchtend zu wirken.

Die Regierung und die Ostmarkenpolitik. In der „Nordd. Allg. Ztg." wird an erster Stelle ein Artikel über die „Erfolge der Ostmarkenpolitik" veröffentlicht. Zahlenmäßig wird das Fortschreiten des Deutschtums nachgewiesen, das sich auch in den Ergebnissen der letzten Reichstagswahl erkennen lasse. Durch die Ansiedelungspolitik müsse weiter Raum für deutsche Volksgenossen geschaffen werden. „Gelingt auf diesem Wege", so schließt der Artikel, „die dauernde Verstärkung des deutschen Bevölkerungselements, so wird auch die Behauptung, daß die Polenpolitik der Regierung Fisko gemacht habe, endgiltig verstummen."

Unterwerfung der Kameruner Häuptlinge. Nach den letzten, der „Kolon. Zeitschr." zugegangenen Nachrichten ist es Hauptmann Dominik in Kamerun gelungen, die seit langer Zeit unbotmäßigen Makkahäuptlinge zur friedlichen Unterwerfung zu bringen. Im Makkagebiet soll eine Militärstation angelegt werden. Gegenwärtig hat Dominik den Auftrag, eine fahrbare Straße von Naugabotko über Bertua nach den Quellen des Gumeflusses anzulegen.

AUSLAND

Präsident Roosevelt und das Kriegsgerede. Der Washingtoner Korrespondent der „Tribune" ist vom Präsidenten Roosevelt ermächtigt worden, die sensationellen Berichte zu dementieren, die über seine Rede auf der letzten Konferenz mit den kalifornischen Kongreßmitgliedern veröffentlicht worden sind. Roosevelt erklärt, er hätte niemals angedeutet, daß Japan wegen der kalifornischen Schulfrage den Vereinigten Staaten ein Ultimatum überreichte, noch daß wegen dieser Sache eine Kriegsgefahr bestände. Der Präsident mißbilligt nachdrücklich das schädliche und verderbliche Kriegsgerede, das durch die Tatsachen in keiner Weise gerechtfertigt sei.

Revolution in Argentinien. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph" aus Buenos Aires ist in Argentinien eine militärische Revolution im Gange, und zwar hauptsächlich in San Juan und Umgebung. Dort hat sich ein gewisser Oberst Sariemento selbst zum Generalissimus des Landes proklamiert. Mit Hilfe seiner Anhänger gelang es ihm, den Gouverneur nach fünfstündigem Kampf abzusetzen und die Regierungsgewalt an sich zu reißen. Während des Kampfes benutzten die Aufständischen unter Oberst Sariemento Bomben, die mit ungeheurer Gewalt explodierten. Die Aufständischen blieben siegreich, und der Gouverneur sowie die übrigen Beamten sind jetzt Gefangene der Rebellen. Ein Teil von San Juan soll in Flammen stehen. Oberst Sariemento hat eine Proklamation erlassen, in welcher er alle Unzufriedenen auffordert, sich ihm anzuschließen, um auch die Zentralregierung abzusetzen und ihn selbst zum Präsidenten auszurufen. Regierungstruppen werden schleunigst nach San Juan entsandt, um den gefährlichen Obersten ungefährlich zu machen.

Ehrung der im russisch-japanischen Krieg Gefallenen. Die Japaner errichten in Port Arthur am Berge Perepe Lochny zwei Denkmäler zur Erinnerung an die russischen Soldaten und die ihrigen. In der Nähe des Denkmals für die russischen Soldaten wird eine russische Kapelle erbaut, die die Inschrift tragen soll: „Den Helden, die bei der Verteidigung von Port Arthur den Tod gefunden haben."

Die Berliner Kundgebungen am Abend der Stichwahl.

Von befreundeter Seite wird uns ein Privatbrief zur Verfügung gestellt, in dem eine junge Hagenerin, die zurzeit in Friedenau weilt, ihre Eindrücke an den Berliner Kundgebungen am Abend des Stichwahltages recht anschaulich schildert:

Ihr ahnt ja nicht, was Onkel und ich gestern erlebt haben! Wenn Ihr die Abendzeitung vom 6. 2. morgen bekommt und die Kundgebungen des Kaisers hört, dann müßt Ihr Euch uns beide mitten drin denken! Denkt Euch, ich habe Majestät reden hören! Vorläufig bezweifle ich es noch nicht! . . . . Mit L. und Onkel M. war ich in der Zimmerstraße, wo wir uns die vom V. L.-A. durch Scheinwerfer veröffentlichten Wahlergebnisse ansahen. Das war ein Leben! Mein Element! Sobald ein Nationalliberaler und Freisinniger durchgekommen, war ein jubelndes Hurrahgerufe. Besonders nach dem Siege in Sachsen und Iserlohn, bei deren Verkündigung wir zugegen waren. Und ich brüllte natürlich mit und sang tapfer „Die Wacht am Rhein", „Deutschland über alles", „Heil Dir" 2c. Dann hieß es: „Auf zu Bülow!" Wir mit. Ich nahm meinen kleinen Onkel untern Arm und rannte los. Das war ein Gejauchze und Gejubel, eine nicht endenwollende Begeisterung. Natürlich schrieen wir in einer mit: „Zentrum pfui", „Sachsen hoch", und jeder ließ sein liebes Heimatland hochleben. Bülow konnten wir nicht reden hören, er stand in seinem Garten. Die Fürstin sahen wir im Fenster liegen. Der Reichskanzler wurde mit besonderem Hurrahgeschrei empfangen. Wir immer mit. Dann ging's die Linden lang. Und je näher es dem Schlosse zuging, desto begeisterter wurde die Menge!

Und dann kam das kaiserliche Töff-Töff! Der Kaiser konnte kaum fahren, so wurde er umdrängt von der Menschenmenge! Und dieses Wagnis doch hat ihn dem Volke näher gebracht! Wir sahen die Sache leider von fern. Wir stellten uns am Schloß mit auf; Tausende von Menschen standen und jubelten ihrem Herrscherpaare zu, das endlich nach einer halben Stunde erschien. Mir bebte das Herz nur so, und natürlich kamen mir wieder die Tränen. Das war ein Augenblick, als die Majestäten ans Fenster traten! Wohl 10 Minuten lang wurde geschrien und die Majestäten dankten freundlich. Dann gab der Kaiser das Zeichen zum Schweigen. Der Gedanke, daß jetzt der Herrscher zum ersten Male zu seinem Volke reden wollte, machte die Menge geradezu wild vor Begeisterung. Ich hatte ein ganz eigenes Gefühl, als der Kaiser auch zu mir reden wollte, es ist ein geradezu wunderbares Gefühl, — und endlich, endlich legte sich der Jubel und nun war der Augenblick gekommen! Der Kaiser gab einen Wink und Totenstille herrschte auf dem weiten Platz.

Und dann fing Majestät an zu reden! Ein Augenblick, den ich wohl nie vergessen werde! Wir konnten Wort für Wort hören! Genau das, was in der „Tägl. Rundschau" steht. Unser Kaiser hat eine Stimme! Er schnarrt ja etwas, aber er spricht so kernig, so fest. Man hörte es seiner Stimme an, daß er beweat war! Diesen Moment hättet Ihr mit erleben müssen! Unbeschreiblich schön und feierlich! Dann sangen wir die Nationalhymne und während der Zeit standen sie oben am Fenster, August Wilhelm und Adalbert mit ihnen. Nicht endenwollender Jubel zum Schluß! Die Majestäten mußten immer wieder hervortreten, dann kamen die Prinzen und dann ging's heim, weiter unter Singen und begeisterten Hurrarufen!

Als ob Majestät zu jedem Einzelnen gesprochen hätte! Ich hörte, wie ein Arbeiter hinter uns sagte: „Wir wollten ja auch nur, daß unser Kaiser zu uns sprechen sollte." Dadurch, daß er gezeigt hatte, daß er seinem Volke vertraut, hat er sich populär gemacht.

Das war was unsaabar Schönes, Herrliches! . . .

Auch aus einem Privatbriefe, den die „K. Z." heute früh veröffentlicht, klingt die helle Begeisterung über die Kundgebung. Der betr. Teilnehmer schildert die Kundgebungen in der Zimmerstraße und vor dem Bülowschen Palais und erzählt dann weiter:

Alsdann zog die Menge, die ich auf 10—15 000 Menschen schätze, weiter zum Schloß. Geordnet, aber schnell. An den Straßenkreuzungen, Friedrichstraße usw., mußten die sämtlichen Wagen, Autos und Omnibusse halten. Auf einmal ertönte von hinten immer weiter vordringend der Ruf: Automobil, der Kaiser! Da kam denn Majestät, sich langsam und immer langsamer seinen Weg bahnend, durch die Menge gefahren. Wäre er vielleicht per Wagen mit Pferden gekommen, ich glaube, es hätte passieren können, daß man die Pferde ausgespannt und ihn zum Schloß gefahren hätte. Es war unglaublich, der Jubel. Vor dem Schlosse sammelten sich dann die Menschen, die Rampen wurden erstiegen, und auf den Statuen standen viele. Fast andauernd wurden patriotische Lieder gesungen oder brach die Menge in lautes Bravorufen aus. Nach einiger Zeit — es waren aber schon Vorkehrungen an den Fenstern getroffen worden, woraus man ersehen konnte, daß der Kaiser erscheinen werde — rief ein Offizier oder Diener, nicht wie einige Zeitungen meldeten, Prinz Adalbert, von obe nmit lauter Stimme herunter: „Die Majestäten werden gleich kommen!" Lauter Beifallssturm. Nach einiger Zeit erschienen dann der Kaiser und die Kaiserin am Fenster. Ein Jubel, den kann sich keiner vorstellen, der ihn nicht gehört. Das nahm und nahm kein Ende. Nach geraumer Zeit hatten die Nahestehenden wohl gemerkt, daß der Kaiser sprechen wollte, und ein hinter dem Kaiser stehender Offizier winkte, daß Ruhe eintreten sollte. Aber es half nichts. Bis auf einmal man von oben laut und deutlich den Ruf Silentium! vernahm. Da trat sofort Stille ein. So laut wie vorher gerufen wurde, so ruhig war es da. Totenstill. Dann hielt der Kaiser die Rede, in der er oft unterbrochen wurde, was ihm wohl nicht oft noch passieren wird. Ich stand mit P., den ich per Zufall in der Menge getroffen, fast am gegenüberliegenden Trottoir, also weit über die Mitte des Platzes heraus, aber wir konnten jedes Wort so gut und deutlich verstehen, als wenn man im Zimmer spricht. Nicht etwa, daß Ihr glaubt, der Kaiser hätte da so etwas geschrien, sondern nur laut gesprochen, so wie einer in einer geschlossenen Versammlung redet, in markanter Sprache. Dann wartete er immer, bis sich der Jubel gelegt, um danach erst weiter zu reden, na, alles andere war und wurde übertroffen. Nur der Gesang, das Lied „Heil Dir im Siegerkranz" klappte nicht; die Vorderen waren schon bald fertig, da fingen sie hinten erst an, und das pflanzte sich dann so fort Jedenfalls, der Kaiser und die Kaiserin kehrten um und mußten noch mal umkehren.

Der Teilnehmer, der dann noch mit vor das Kronprinzenpalais zog, wo der Kronprinz und seine Gemahlin mindestens sechsmal herausgejubelt wurde, bis endlich gegen 2 Uhr sich die Menge verlief, erklärt zum Schluß, daß er wie wohl alle, die mit dabei waren, diese Kundgebung in unauslöschlicher Erinnerung behalten würden.



* Hagen, 9. Februar.

Herr Kapellmeister Maas

veröffentlichte gestern im Anzeigenteil der „Hagener Zeitung" folgende Erklärung:

Erklärung!

Gegenüber der völlig unwahren Notiz des „Westfälischen Tageblatts" (General-Anzeiger) veröffentliche ich nachstehende Erklärung des Herrn Ersten Bürgermeisters Cuno:

Hierdurch bestätige Herrn Kapellmeister Maas, daß, nachdem die Stadt die Fortsetzung des Vertrages bis zum 1. Oktober 1907 zunächst beschlossen hatte, Herr Maas selbst am 31. Januar d. J. die Lösung seines Vertrages mit der Stadt beantragt hat.

Hagen i. W., den 6. Februar 1907.

Der Erste Bürgermeister:
Cuno.

Aus dieser Erklärung dürfte die Haltlosigkeit der Meldung des „Westfälischen Tageblatts" klar hervorgehen.

Da das „Westfälische Tageblatt" sich weigert, vorstehende Erklärung im redaktionellen Teile aufzunehmen, sondern mich auf den Weg der Anzeige verweist, habe ich gegen den verantwortlichen Redakteur Herrn Schnabel Klage erhoben.

Johs. Maas, Kapellmeister."

Demgegenüber stellen wir fest, daß der Kapellmeister Maas weder in den Räumen der Redaktion unseres Blattes gewesen ist, noch mit einem der Redakteure, besonders mit dem verantwortlichen Lokalredakteur Schnabel Rücksprache über die Aufnahme der Bescheinigung des Ersten Bürgermeister Cuno genommen hat. Herr Maas mußte aber nach den vorher gegangenen Verhandlungen über die Aufnahme der Berichtigung in der Mittwochsnummer wissen, daß er einen Bescheid über Aufnahme oder Ablehnung einer Notiz des redaktionellen Teiles nur in der Redaktion erhalten konnte. Im übrigen wollen wir unter Vorbehalt weiterer Schritte vorläufig darauf verzichten, uns weiter mit der Sache zu beschäftigen. Nur sei noch bemerkt, daß uns von der einzigen in der ganzen Sache maßgebenden Stelle gestern und zwar mit Rücksicht auf die veröffentlichte Bescheinigung des Ersten Bürgermeisters erklärt worden ist, daß unsere erste Notiz den Tatsachen entspricht. Die amtliche Klarstellung wird ja wohl in der nächsten Zeit folgen.

Amtliches Stichwahlresultat aus dem Kreise Hagen-Schwelm.

Heute vormittag wurde durch den Wahlkommissar Landrat Hartmann im Hotel Monopol das Resultat der am 5. Februar stattgefundenen Reichstagsstichwahl amtlich festgestellt und bekannt gegeben. Es weicht von dem bereits am Wahlabend von uns veröffentlichten Resultat nur unwesentlich ab und stellt sich folgendermaßen:

Abgegebene Stimmen:	44 034
Ungiltige Stimmen:	757
Bleiben giltige Stimmen:	43 277
Davon erhielten:	
Cuno (freis.)	22 607
König (Soz.)	20 670

Ersterer ist somit gewählt. — Die Wahlbeteiligung bezifferte sich auf 80½ Prozent.

 # Ueber das kommunale Elektrizitätswerk ist nun endlich auch eine Broschüre erschienen. Sie betitelt sich: „Das kommunale Elektrizitätswerk „Mark", ein offenes Wort von einem Beteiligten an Alle in letzter Stunde". Gedruckt ist die Broschüre in Lüdenscheid. Der Inhalt läßt sich in folgendem Absatz zusammenfassen: „Zentralwerk Wiendahlsbank und Zentralwerk Wiendahls-Anhang sind sofort abzulehnen, weil sie zu kostspielig im Erwerb und noch viel kostspieliger im Betrieb sind. Zentralwerk Herdecke ist dagegen sofort zu bauen." In großen und ganzen sind die in der Broschüre erhobenen Bedenken durch die von uns zum Abdruck gebrachte Denkschrift des Ersten Bürgermeisters Cuno klargestellt worden.

 # Halberfroren aufgefunden wurde in der vergangenen Nacht von einem Polizeibeamten ein Arbeiter in der Augustastraße. Der Mann hatte sich im angetrunkenen Zustande auf dem Bürgersteig niedergelegt und war derart erstarrt, daß man einen Arzt herbeiholen mußte. Nach Aussage des Arztes wäre der Mann, wenn er noch eine halbe Stunde länger gelegen hätte, tot gewesen.

n **Vermißt** wird seit dem 3. ds. Mts. der Glockengießer Bour aus Metz. Der Mann ist an dem genannten Tage hierher gefahren, um eine Glockenlieferung abzuschließen, hat aber seitdem nichts von sich hören lassen, so daß der Polizeipräsident von Metz auf Veranlassung der Familie des Vermißten sich telegraphisch hier nach den Verbleib desselben erkundigt hat. Es werden deshalb die Personen, die mit Bour unterhandeln wollten oder unterhandelt haben, aufgefordert, sich im Bureau der Kriminalpolizei einzufinden.

n **Radaubrüder.** Ein Handlungsgehilfe machte gestern Abend 11 Uhr in der Hochstraße ruhestörenden Lärm, weshalb er von einem Polizeibeamten zur Ordnung verwiesen wurde. Der Aufforderung kam er jedoch nicht nach, sondern er verhöhnte und belästigte den Polizisten, so daß zu seiner Festnahme geschritten werden mußte. Als noch andere Personen hinzukamen und sich anschickten, für ihn Partei zu ergreifen, setzte er dem Beamten Widerstand entgegen; er kam aber ins Loch. Auf der Polizeiwache hat er sich dann noch recht ungebührlich benommen. — Um dieselbe Zeit lärmte ein Fabrikarbeiter A. G. in seiner elterlichen Wohnung an der Puppenbergstraße. Als ein Polizist hinzukam, bedrohte der Bursche, der angetrunken war, seinen Vater mit Erstechen. Zur Sicherheit seiner Eltern wurde er für die Nacht in Polizeigewahrsam genommen.

n **Eine Schwindlerin,** die seit Jahren, von Ort zu Ort ziehend, in schamloser Weise und mit Erfolg die ihr als mildtätig bezeichneten Personen betrogen hat, ist hier der Kriminalpolizei ins Garn gegangen. Das Weib, das sich Ehefrau Monteur Kempf nannte und ein etwa vier Jahre altes verkrüppeltes Kind mit sich führte, logierte sich im städtischen Mädchenheim ein, unter dem Vorgeben, das besagte Kind in einem hiesigen Hospital operieren lassen zu wollen. Sie wollte in Schwerte feste Wohnung haben. Am Tage nach ihrer Ankunft besuchte sie jedoch bemittelte Damen in der Stadt, die sie um Unterstützung anging, wobei sie ihr krankes Kind vorwies. An einer Stelle verwickelte sich die Person jedoch mit ihren Angaben in Widersprüche, so daß man die Polizei auf ihr Treiben aufmerksam machte. Die Betrügerin konnte noch ausfindig gemacht werden, und sie gab schließlich zu, nicht Frau Kempf zu heißen, und daß sie mit einer von der Staatsanwaltschaft in Darmstadt wegen Betruges steckbrieflich verfolgten Dienstmagd Katharina Obst aus Darmstadt identisch ist. Die Betrügerin wurde darauf in Haft genommen.

⌂ **Arbeitsjubiläum.** Am gestrigen Tage beging der frühere Heizer und Maschinist, jetzige Tagelöhner Bernhard März, sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Gust. Teiche. Ohne daß er selbst oder seine Arbeitskollegen eine Ahnung von diesem Ereignis hatten, wurde er zum Chef der Firma in dessen Arbeitszimmer gerufen, wo ihm dieser obige Eröffnung machte und ihm in herzlichen Worten dankte für die Treue, mit der er zu ihm gehalten in guten wie in sturmbewegten Zeiten. Unter Dankesworten des Jubilars übergab er diesem eine silberne Remontoiruhr, sowie 250 Mark in Bar, dabei dem Wunsche Ausdruck verleihend, daß es ihm vergönnt sein möge, noch recht lange in seinem Dienste zu verbleiben. — Auch die Arbeitskollegen des betagten Jubilars planen, diesen durch ein Geschenk zu beehren. Obiger Vorgang aber legt beredtes Zeugnis ab von dem herzlichen Verhältnis, welches bei genannter Firma zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer herrscht.

◡ **Vortragskursus in der Landwirtschaftlichen Lehranstalt.** Am gestrigen Tage wurde der an der hiesigen Landwirtschaftlichen Lehranstalt abgehaltene Vortragskursus geschlossen. Die Vorträge fanden an 4 Tagen statt und behandelten die neueren Forschungen auf dem Gebiete der Düngerlehre. Die Teilnehmerzahl erreichte die unerwartete Höhe von 86 und verteilte sich auf die Kreise Hagen Stadt und Land, Hattingen, Schwelm, Altena, Iserlohn, Hörde, Bochum, Witten und Frankenberg. Nicht nur die Landwirte, sondern auch eine stattliche Anzahl von Lehrern aus den Landgemeinden des Kreises Hagen haben mit anerkennenswertem Eifer die Vorträge besucht. In Anbetracht des guten Erfolges gedenkt Herr Direktor Dr. Kloepfer im nächsten Jahre wiederum einen Vortragskursus und zwar über die neueren Forschungen auf dem Gebiete der Fütterungslehre abzuhalten.

⊙ **Heizung der Eisenbahnzüge.** Bei dem starken Frost haben die Heizeinrichtungen der Personenwagen mehrfach versagt und dadurch zu Störungen im Zugbetriebe und zu Beschwerden des Publikums Veranlassung gegeben. Ein Runderlaß des Eisenbahnministers verlangt infolgedessen eingehende Berichte über die während des letzten Winters eingetretenen Schäden an Heizeinrichtungen, unter besonderer Angabe, ob sie während des Zugbetriebes oder auf der Zugbildungsstation entstanden und beseitigt sind und zu Störungen im Zugbetriebe oder auf Zugbildungsstationen Veranlassung gegeben haben. Die Angaben sind für Dampfheizung und Warmwasserheizung zu trennen. Zugleich ist anzugeben, welche Maßregeln — Teilung der Züge, Einstellung von Heizkesselwagen, Einrichtungen zum Auftauen der Leitungen, Abänderung der Bauart usw. — getroffen sind und noch zu treffen sein werden, damit in Zukunft Störungen möglichst vermieden werden. Für die D-Züge ist zu berichten, ob die vorhandenen Einrichtungen genügen und ob etwa die Einstellung vierachsiger Heizkesselwagen für einzelne lange Züge in Aussicht zu nehmen ist. Die vorhandenen Einrichtungen für das Auftauen der Heizleitungen usw. sind anzugeben; sofern solche als besonders zweckmäßig bezeichnet werden können, ist ihre eingehende Beschreibung oder eine Zeichnung vorzulegen. In dem Berichte haben sich die Königlichen Eisenbahndirektionen auch darüber zu äußern, ob die in den D-Zug- und vierachsigen Abteilwagen befindlichen festen Wasserbehälter für die Wascheinrichtung und Klosettspülung und die damit zusammenhängenden Rohrleitungen und Hähne im Laufe des letzten Winters bei starker Kälte eingefroren und beschädigt worden sind und ob die über das Füllen und Entleeren der Behälter gegebenen Bestimmungen als ausreichend anzusehen sind, um Beschädigungen zu verhüten. Soweit dies nicht bereits geschieht, ist durch wiederholte unvorhergesehene Revision festzustellen, daß die Heizungseinrichtungen in den Personenzügen ordnungsmäßig bedient werden.

AUS DER UMGEBUNG

o **Boerde,** 8. Febr. (Sauerländischer Gebirgsverein, Jahresbericht 1906.) Die Mitgliederzahl betrug Ende 1905 81, sie stieg im Jahre 1906 auf 82. Der Bestand der Kasse war am 31. Dez. 1906 386,43 Mark. Dabei ist jedoch zu bemerken, daß ein von einem Gönner des Vereins gegebenes Darlehen von 300 Mark zurückzuzahlen ist und der Beitrag für 82 Mitglieder gleich 123 Mark an die Hauptkasse abgeführt werden muß, sodaß die hiesige Abteilung mit einem Defizit von 36,57 Mark abschließt. Vom Hauptverein gingen 50 Mark Beihilfe ein. Dafür wurden die durch Farben gegebenen Bezeichnungen an sämtlichen Touristenwegen erneuert und 8 Schilder mit Wegebezeichnungen angeschafft, ferner wurde der Weg nach dem Hohenstein nachgesehen und der vom Neuen Höfinghof zur Hasper Talsperre kanalisiert. Der ungünstigen Kassenverhältnisse wegen konnten nur wenig Neuanlagen gemacht werden. Dazu kam noch, daß eine ältere Anlage auf dem Hohenstein, die Frevler demoliert hatten, wieder hergestellt werden mußte. Eine von Freunden des Vereins ausgesetzte Belohnung von 30 Mark für Ermittelung der Täter jener rohen Handlung hatte leider nicht den gewünschten Erfolg. Durch Beihilfe derselben Freunde unserer Abteilung wurden drei neue Bänke gesetzt. Eine erhielt ihren Platz in der Nähe der Brinker Schule, eine zweite beim Hölzchen am Wege nach der Hinnenberger Heide und eine dritte wurde aufgestellt am Schellenberge am Wege im Haspetal. Der Fremdenverkehr hat erheblich zugenommen; auch die Zahl der Sommerfrischler hat sich vermehrt. Bedauerlich ist, daß trotzdem gerade unter den Wirten noch verhältnismäßig wenig Freunde dem Verein gewonnen werden konnten. Es wurden zwei gut besuchte Versammlungen abgehalten (3. Februar im Vereinslokale bei Ferd. Wächter, 10. April beim Vereinsmitglied Engen Rüggeberg). Am 28. November nahmen zwei Vorstandsmitglieder an einer gemeinsamen Sitzung der Vorstände der Abteilungen Gevelsberg, Milspe-Schwelm und Boerde in Gevelsberg teil. Es wurde hier der Verbindungsweg Volmarstein-Gevelsberg-Meininghausen-Boerde bis zur Hasper Talsperre, wo der Anschluß an die Hauptwanderstrecke Nr. 8 Hagen-Biedenkopf erreicht ist, vorgeschlagen und beschlossen. Die Hauptwegekommission hat diesen Weg inzwischen genehmigt. An dem Ausbau soll in nächster Zeit auch eine zu bildende Jung-Wegebau-Kommission mithelfen. Am Himmelfahrtstage (24. Mai) fand unter ziemlich erfreulicher Beteiligung eine Wanderung statt. Diese führte die Teilnehmer zum Hohenstein, ins Ernepetal, nach Ahlhausen, wo eine Besichtigung des Schlosses stattfand, nach Altenvoerde, wo man bei Wwe. Jul. Albers eine geraume Zeit gemütlich zusammen war und dann nach Voerde zurück.



Vortrag im Folkwang.

Im Folkwang stellte Donnerstag abend Prof. van de Velde-Weimar in einem längeren Vortrage Betrachtungen über den neuen Stil in Architektur und Raumkunst an. van de Velde wies in der Einleitung zunächst den Vorwurf zurück, den man gegen die neue Richtung vielfach erhebt, daß sie im Gegensatz zu früheren Kulturepochen bewußt neue Formen schaffen wolle, während frühere Kunstbewegungen spontan aus den Bedürfnissen der Zeit hervorgegangen seien. Dieser Vorwurf, führte der Redner aus, ist unberechtigt; auch früher haben die führenden Geister das, was sich bewußt oder unbewußt in der Seele der Zeit reate, in bestimmte Formen gekleidet, die ihr Werk waren. Wenn sich das heute von den ältren Kunstepochen nicht mehr nachweisen läßt, so liegt das an den großen Zeiträumen, die uns von jenen Zeiten trennen. In jüngeren Epochen ist der Vorgang genau so gewesen wie jetzt, indem führende Männer den Bedürfnissen der Zeit ihren Stempel aufdrückten; erinnert sei an Ruskin und Semper. Die führenden Raumkünstler unserer Zeit verfolgen eben auch kein anderes Ziel, als dem Gestalt zu geben, was sie als Bedürfnis unserer Zeit erkannt haben. Unser heutiges Geschlecht, das im Zeitalter des Dampfes, der Elektrizität, der schnellwachsenden Städte lebt, hat eben im Wohnhausbau wie in der Gestaltung der Innenräume andere Forderungen, wie die Zeit unserer Väter und Großväter. — Um nun den neuen Stil zu schaffen, sei die scharfe Anspannung des Geistes, des Verstandes notwendig. Der Verstand müsse bei der Neuformung auf dem Kunstgebiete die Hauptaufgabe lösen, wie das auch früher der Fall war; man denke nur an die Gothik. Stelle man das Gefühl an die erste Stelle, so komme man nicht weiter, man gelange zu Urklarheiten und Kompromissen. Auch das Auge ist auf künstlerischem Gebiete nicht allein maßgebend, weil wir eben auch im Gesichtssinn von der Kultur und Altvordern her erblich belastet sind. Gegenstände, die dem Auge gar nicht so ohne Weiteres als zweckwidrig und sinnlos auffallen, tun dies bei Reflexion durch den Verstand sofort, wofür Redner durch Beschreibung der Suppenterrine eines bekannten Porzellanservices, das in Berlin aufbewahrt wird, ein Beispiel gibt. — Bei Schaffung eines neuen Stils, an dem Redner seit 15 Jahren im Verein mit anderen namhaften Künstlern arbeitet, gelten drei klare, feststehende Sätze als Dogmen. Das Ding an sich, das Material und seine Behandlung, seine Aufgabe als Gebrauchs- oder Schmuckgegenstand. Den Inhalt dieser drei wichtigen Leitsätze legte van de Velde des Näheren dar. Im letzten Teile seines Vortrages wandte sich der Redner gegen die Dresdner Kunstgewerbeausstellung im Jahre 1906, die er in herben Worten tadelte. Die Ausstellung habe uns auf den glücklich betretenen Bahn der Schaffung einer neuen Raumkunst nicht weiter gebracht, sie bedeute vielmehr im großen und ganzen ein Kompromiß mit den Stilen vergangener Zeiten, besonders mit der Biedermeierzeit, für welche die meisten Menschen ein warmes Gefühl hätten. Die meisten Künstler seien nun nicht stark genug, sich dieser Vorliebe des Publikums zu widersetzen und so seien ihre Werke eben auf halbem Wege stehen geblieben. Wolle man für die Zukunft wirklich nur dauernd Gutes schaffen, so müßten sich jetzt die großen Raumkünstler: Behrens Riemerschmidt, Pankok, usw. zusammenschließen, es müsse einer vom andern das Gute lernen; nur dann wird die deutsche Kultur vom neuen Stil das erwarten dürfen, was ihn zu einem Kulturfaktor stempelt. — Der gedankenreiche, anregende Vortrag, der im Behrenssaal des Folkwang stattfand, fand warmen Beifall.

—h—

Große Zeichenausstellung in Berlin. Der „Landesverein preußischer, für höhere Lehranstalten geprüfter Zeichenlehrer" veranstaltet in der Zeit vom 10. bis 20. Februar 1907 im Lichthofe des Königl. Kunstgewerbemuseums zu Berlin eine Ausstellung von Zeichnungen, Malereien und Skizzen, sowie technischen Zeichnungen zahlreicher höherer Schulen der Monarchie. Der rührige, um die Hebung des Ansehens des Zeichenunterrichtes sich seit Jahren bemühende Verein beabsichtigt durch diese methodisch und künstlerisch geordnete Ausstellung zu zeigen, in welch neue Bahnen der seit etwa 5 Jahren in Preußen eingeführte Reformzeichenunterricht das bis dahin in- und außerhalb der Schule kaum beachtete und noch weniger bewertete Fach gelenkt hat, welch schöne und beachtenswerte Leistungen der befruchtenden Reformidee zu verdanken sind, und wie der Zeichenunterricht immer mehr zu einem bedeutenden Faktor wird in unserer Zeit, die im Zeichen der Technik und Kunsterziehung steht. Die geplante Ausstellung soll den weitesten Kreisen zugänglich gemacht werden, um es so vielen zu ermöglichen sich aus eigener Anschauung ein Urteil zu bilden über das Wesen des modernen Zeichenunterrichtes, seine Erfolge und seine praktische und ideale Bedeutung. An der Spitze des groß angelegten Unternehmens steht ein Komitee, dem hohe Militärs, Künstler, Gelehrte, Abgeordnete, Industrielle angehören.

Letzte Nachrichten.

Staatssekretär von Tirpitz über Deutschlands Weltmachtspläne.

(Siehe Leitartikel.)

w **London**, 9. Febr. „Daily Graphic" veröffentlicht ein Interview seines Korrespondenten Bashford mit dem deutschen Staatssekretär des Reichsmarineamts von Tirpitz. Darnach soll dieser im Hinblick auf die ausländischen, namentlich der Kommentare einiger englischer Blätter zu dem Wahlausfall und der Kaiserrede gesagt haben, er könne nicht glauben, daß das englische Volk im Ernste daran denke, Deutschland bereite sich zu einem Angriffskrieg auf England vor. Die Behauptung sei so widersinnig, daß sie keiner Widerlegung wert sei. In der ganzen Welt gäbe es keine Frage, die Grund dazu biete, gegen England aggressiv vorzugehen.

Zum Tode verurteilt.

w **Flensburg**, 9. Febr. Das Schwurgericht verurteilte den Dienstknecht Maß wegen der Ermordung der Witwe Rasmussen aus Aarhus (der Mord war am 25. Juli bei Faulbrück geschehen) zum Tode.

Explosion auf einem französischen Unterseeboot.

w **Lorient**, 9. Febr. Gestern vormittag 11 Uhr ereignete sich an Bord des Torpedobootes 339 ein Unglück. 9 Mann wurden getötet, einer verletzt.

Ueber das Unglück auf dem Torpedoboot 339 wird weiter gemeldet: Die Uebung war nahezu beendet, als die Explosion erfolgte. Von elf Leuten, die im Heizraum anwesend waren, wurden neun sofort getötet; ein zehnter wurde schwer verletzt, während einer wie durch Zufall unverletzt blieb. Die Explosion ist durch den Bruch einer der Röhren veranlaßt, die gerade zur Verhütung solcher Unglücksfälle angebracht sind, aber in diesem Falle nicht funktionierte. Viele Angehörigen der Verwundeten eilten nach der Bekanntgabe des Unfalles in das Hospital, um die Namen der Verunglückten zu erfahren. Der Präfekt benachrichtigte später die Angehörigen der Toten.

Kälte und Schnee.

+ **Paris**, 9. Febr. In den Pyrenäen herrscht furchtbare Kälte. Die Temperatur ist an verschiedenen Orten bis auf 29 Grad gesunken. Der Hafen von Bendres ist zugefroren. Zahlreiche Unfälle werden berichtet. — Im Paris-Belforter Schnellzug starb ein französischer Kaufmann infolge der furchtbaren Kälte.

w **Madrid**, 8. Febr. Die anhaltende kalte Witterung verschlimmert die bereits vorhandene Arbeitsnot in hohem Maße. Man befürchtet Ausschreitungen der Arbeitslosen. — Die Schneestürme im nördlichen und mittleren Teile Spaniens haben die Einstellung des Bahnverkehrs zur Folge gehabt.

Schwere Sturmflut in Calabrien.

w **Catanzaro-Marina**, 9. Febr. Eine sehr starke Sturmflut aus Osten hat hier Verheerungen angerichtet; mehrere Häuser sind zerstört, eine Person ist getötet, sieben sind verwundet. Die Behörden und die Truppen besorgen die Rettungsarbeiten und veranlassen die Räumung der gefährdeten Häuser. Das Unwetter dauert noch fort.

☛ **Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten; außerdem liegt bei: Nr. 6 der „Hagener Bunte Blätter".**

Verantwortl. für den politischen u. allgemeinen Teil: Otto Sieben; für lokales Provinzielles und Feuilleton Paul Schnabel; für die Anzeigen: Wilhelm Oesterreich, sämtlich in Hagen.

Bericht von der Düsseldorfer Effekten-Börse

vom 8. Februar 1907.
Mitgeteilt vom Westdeutschen Bankverein A.-G. Herdecke.
Telephonanschlüsse Nr. 50, 150 und 179.

An der heutigen Düsseldorfer Börse waren schwere Kohlenwerte bei ziemlich behaupteten Kursen völlig umsatzlos. Es konnten nur Mont Cenis und König Ludwig ihre Besitzer wechseln. Das Hauptinteresse der Börse wandte sich heute wieder den Kuxen der Gewerkschaft Trier zu; die Kurse setzten ein mit 5850 Mark und schlossen bei den enormen Umsätzen mit 6050 Mark. Wie heute von bestimmter Seite mitgeteilt wurde, soll der Verkauf der Gewerkschaft zum Preise von 6700 Mark perfekt sein. Alle anderen Werte waren geschäftslos. Vereinzelt wurden nur noch Gottessegen, Carlsfund, ver. Charlotte und Victoria umgesetzt.

Der Braunkohlenkuxenmarkt lag ruhig bei unveränderten Kursen.

Der Kalikuxenmarkt nahm zu Anfang der Börse eine abwartende Stellung ein. Später schwächten sich aber die Kurse auf der ganzen Linie erheblich ab. Umgesetzt wurden nur Burbach, Wilhelmshall und Hohenzollern. Von schachtbauenden Werten gaben Günthershall, Deutschland-Justenberg, Immenrode und Hermann II im Kurse nach.

Von Kali-Aktien avanzierten Bismarckshall auf 61 Prozent, Heldburg auf 74 Prozent, Deutsche Kali auf 124 Prozent und Ludwigshall auf 105 Prozent bei lebhaftem Geschäft.

Von Erzkuxen waren Wildberg, Victoria und Luise zu höheren Preisen im Verkehr.

Auf dem lokalen Aktienmarkte wurden größere Umsätze zu steigenden Preisen in Preß und Walzwerke-Reißholz getätigt.

Kuxen-Bericht

von Ernst Osthaus, Bankgeschäft, Hagen i. W. — 8. Februar 1906

Kohlen-Kuxe.	Nachfr.	Angebot.	Kohlen-Kuxe.	Nachfr.	Angebot.
Alte Hasen	1880	1915	Schallmauer	4100	4175
Alexander	—	2000	Schürbank u. Charl.	1 30	1 60
Aennchen Victoria	14100	144 0	Trauve	3450	3500
Blankenburg	3500	3550	Tremonia	3475	3625
Borussia	—	—			
Brehl	10 00	11100	**Kali-Kuxe.**		
Carolus Magnus	60 0	69 0			
Charlotte	42 0	4 0	Alexandershall	8075	8480
Constantin der Grosse	—	3800	Beienrode	7175	7200
Deutschland b. Hamlinghausen	5550	5725	Burbach	13475	13700
Dierichsfeld	—	1650	Desdemona	—	5000
Eintracht Tiefbau	7450	7575	Hansa-Silberberg	250	600
Ewald	57000	19500	Hohenteils	8500	8600
Finale Vogel und Unver	4075	4125	Hohenzollern	6625	6640
Gottessegen	4900	5050	Kaiserroda	795	8050
Graf Bismarck	—	7800	Wilhelmshall	13725	13825
Hainrich	11500	11500	Wintershall	12000	12200
Helene und Amalie	5075	5125			
Hembsloft	18500	19000	**Erz-Kuxe.**		
Joh. Dreimeisberg	2100	2150			
Kl. Ludwig	5 25	5 75	Bastenberg	2100	2150
Kön. Elisabeth	9850	312 0	Fortuna	4050	—
Langenbrahm	2200	2250	Kahlenberger Zug	560	580
Lothringen	9700	10100	Victoria bei Lüttel	965	985
Mont-Cenis	3310	3650	Wildberg	585	1100
Rudolf bei Constanz	20900	—			
	500	550			

Auszug aus dem Kurs-Bericht der Berliner Börse,

mitgeteilt von Ernst Osthaus, Bankgeschäft, Hagen i. W. (8. 2. 07.)

Staats- und Communalanleihen.			Oesterr. Kronenrente	4%	99,60	Rhein.-Westf. Bodenkr. unkündbar bis 1909	3½%	94,50	Krupp	4%	101,0
Deutsche Reichsanl.	3½%	98,—	Ungar Goldrente	4%	96,1	Westdeutsche Bodenkr. unkündbar bis 1918	4%	100,10	Menden & Schwerte	4½%	10 —
dto.	3%	8,10	Kronenrente	4%	—	dto. 1907	3½%	95,—	Norddeutscher Lloyd v. 1894	4%	99,70
Preuss. Consols	3½%	98,—	Russische Staatsrente	4%	73,50				dto. 1902	4%	99,80
dto.	3%	84,90				Loose.					
Rhein. Westf. Rentenbr.	4%	1 .50	Berg.-Märk. Eisenbahn-Prior	3½%	96,8				Industrie-Aktien.		
dto.	3½%	101,70	Ostafrikan Eisenbahnanteile	3%	93,20	Braunschweig 20 Taler-Lose		172,—	Accumulatorenfabrik Hagen	12½	210,10
Rheinprovinzanl.	4%	101,70				Cöln-Mindener		137,—	Allg. Elektrizitäts-Ges.	11	21 .—
dto.	3½%	95, 0	Hypothekenbank-Pfandbriefe.			100 Taler-Lose		36,—	Aachener Gusstahlw.	0	108,25
dto.	3%	10 .—	Berlin. Hypothk. unkb. b. 1914	4%	100,60	Meininger 7 Gulden-Lose		145,—	Arenberger Bergbau A. G.	35	7 5,—
Westf. Provinzanl.	3½%	96,80	dto. abgest.	4%	99,1	Türkische 400 Frank-Lose			Bliesenbach-Bergw.	0	64,75
dto.	3½%	96,80	dto. dto.	3½%	92,75				Bösperde Walzwerk	7½	144, 0
dto.	3%	84,90	Hamburger dto. unk. bis 1918	4%	100,75	Bankaktien.			Bochumer Gusstahlw.	15	24 ,50
dto.	4%	101,10	dto. dto. • • 1914	4%	95,50				Hudsrus. Eisenwerk	6	123,—
Westf. landschaftl. Pfdbr.	4%	95 20	Meininger dto. • • 1913	4%	101,—	Bank für Handel u. Industrie	8	137,—	Dürener Metall	10	165,—
dto.	3½%	87,—	dto. dto. • • 1913	3½%	96.—	Barmer Bankverein	7½	13 .75	Concordia Bergw.	12	353 0
dto.	3%	—	Preuss. Bodenkredit-Pfdbr. unkündbar bis 1913	4%	100,30	Bergisch-Märkische Bank	8½	140,7	Consolidation	28	438,—
			dto. 1907	3½%	93,80	Berliner Handelsges.	9	175,50	Dessauer Gaswerke	10	174,90
Barmer Stadtanleihe	4%	101,10	Preuss. Centralbodenkr. Pfdbr. unkündbar bis 1912	4%	101,75	Deutsche Bank	14	243,40	Deutsche Gasglühlicht Waffen- u Munitionsf.	13	288 0
dto.	3½%	95 .0	dto. dto. 1913	3½%	96,—	Diskonto Commandit-Ges.	9	186,10	Dortmunder Union Lit. C.	2	16 70
Bochumer	3½%	—	Preuss. Centralbodenkr. Comm.-Obl. unkb bis 1906	3½%	96,50	Dresdener Bank	8½	159 7	dto. D.	5	101,75
Dortmunder	3½%	95 .0	Preuss. Pfandbriefbank unkündbar bis 1914	4%	100,90	Essener Kredit-Anstalt	8½	160, 0	Düsseldorfer Eisenhütte	3	165,—
Düsseldorfer	4%	101,10	dto. • • 1914	3½%	93, 0	Hannoversche Bank	6%	140, •	Elberfelder Farbenfabr.	33	567,25
dto.	3½%	99,—	dto. • • 1912	3½%	95,60	Reichsbank		154,25	Eschweiler Bergwerk	14	250,—
Essener	4%	—	Rhein.-Westf. Bodenkr. unkündbar bis 1912	4%	100,70	A. Schaffhausen'scher Bankv.		158,50	Gasmotorenfabrik Deutz	6	105,10
do.	3½%	95,10							Gelsenkirchener Bergw.	11	216, 0
Kölner	4%	—				Industrie-Obligationen.			Georgsmarienhütte Aktien	0	93,—
dto.	3½%	—				Constantin der Grosse	4%	99,50	dto St. Prior	0	115,50
Italien. Rente	4%	—				Gew. Deutscher Kaiser unkündbar bis 1916	4%	98 93	Gerresheimer Glashütten	10	235,—
Oesterr. Goldrente	4%	100,—							Hagener Gussstahlw.	5	1 8,60
									Hamburg-Amerikan. Packetf.	11	153 0
									Harkort Bergwerk	12	173,10
									• Brückenbau	8½	181,20
									• Brückenbau St. Pr.	6	126,50
									Harpener Bergbau	11	220,20
									Hasper Eisenw.	12	222,—
										15	
									Hösch Stahlw.	15	245,—
									Hüttener Gew.	7	135,—
									Kölner Bergw.	25	499,—
									Köln-Müsener Bergw.	8	164,75
									Königsborner Bergw.	7	190,—
									Küppersbusch	18	208,75
									Laurahütte	12	245,—
									Ludw Löwe & Co.	12	265, 0
									Märkische Maschinenfabrik	0	—,—
									Märk.-Westf Bergwerkverein	17	207,25
									Massener Bergbau	5	145, 0
									Menden & Schwerte	6	121, 0
									Mülheimer Bergw.	10	176,—
									Norddeutscher Lloyd	7½	132,40
									Nordstern Bergw.	15	242,50
									Oberschles. Eisenindustrie	5½	122,—
									Eisenbahnbedarf	7	13 .75
									Orenstein & Koppel	14	223,25
									Phönix	15	218,20
									Ravensberger Spinnerei	9	142,—
									Rhein. Bergbau & Hüttenges	0	84,—
									Rhein. Metallwaren A. G.	8	116,—
									Vrzgs.-Akt.	0	146,50
									• Stahlwerke	12	204,75
									Rhein.-Westf. Kalkwerke	10	158,50
									Rombacher Hütte	13	223,25
									Rütgerswerke	8½	141,—
									Siemens & Halske	9	178,25
									Stadtberger Hütte	0	120,10
									Stolberger Zinkhütte	10	170,60
									Stollwerk Vrzgs.-Akt.	6	123,80
									Westf. Drahtindustrie	15	218,10
									• Kupferwerke	8	146,10
									• Stahlwerke	4	131,—
									Wickinger Cementwerke	3	16 ,—
									Wittener Gussstahlwerk	10	144 —
									• Gussstahlwerk	20	265,50
									• Stahlröhren	23	—,—
									Bankdiskont	6%	
									Lombard-Zinsfuss	7%	
									Privatdiskont	4½%	
									Wechselkurse.		
									Kurs Amsterdam	5	169,15
									• Belgien	4	8 ,—
									• London	6	20,483
									• Paris	3	81,30
									• Wien	4½	85,—
									• New-York		—,—

Die Verlobung

ihrer Tochter Grete mit Herrn Dr. Otto Hugo in Hagen i. W. beehren sich anzuzeigen

Quakenbrück, 9. Feb. 1907.

Martin Preemann und Frau Marie Preemann.

Meine Verlobung

mit Fräulein Grete Preemann zeige ich ergebenst an

Hagen i. W., z. Z. Quakenbrück, 9. Feb. 1907.

Otto Hugo.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Donnerstag, nachm. 3 Uhr, unsern einzigen u. innigstgeliebten Sohn

Fritz

im Alter von 6 Jahren 5 Monat. infolge Gehirnentzündung zu sich in die Ewigkeit zu nehmen

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Eltern:

Albert Baumüller und Frau Marie geb. Herbert.

Rummenohl, 7. 2. 1907.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachm 3 Uhr vom Trauerhause aus statt. 3218

louis Engelke • Blumen-Ausstellungen

Elberfelderstr. 13. Bahnhofstr. 42.

Spezialhaus für moderne

Tafeldekorationen

Ausgesucht langstengeliges Blumen-Material. Vasen, Jardinieren etc., leihweise.

Fernruf: 650 a, 650 b, 650 c.

Hohe Auszeichnungen des In- und Auslandes.

Trauer-Kleider u. Trauer-Hüte

Trauerschleier und Trauerflore

schwarze Handschuhe.

Schwarze Kleider und Seidenstoffe, schwarze Blusen und Kostüm-Röcke 23a

Zylinder-Hüte und schwarze Kravatten.

Sinn & Co. G. m. b. H. **Hagen.**

Gelbe Rabattmarken!

Vertrauensvoll!

wenden Sie sich beim Einkauf von



Bettbarchend Bettstellen und Matratzen

an die

seit mehr als 60 Jahren

bestrenommierte Firma

Louis Merländer

vormals D. van Perlstein

Hagen i. W., Elberfelderstrasse 29.

Der Ruf, den sich die Firma weit über die Grenzen Hagens erworben hat, bürgt für streng reellste und billigste Bedienung.

Gelbe Rabattmarken!

Ein Versuch führt zu ständigem Gebrauch des Niegedacht Waschpulvers. Vorzüge: Niegedachtpulver ist billig im Gebrauch, reinigt u. schont die Wäsche. Paket 20 Pfg. Erhältlich in Kolonialwarenhandlungen. Bezirksvert. Leonh. Bolzan, Hagen, Carlstraße.

Rechtschutzstelle für Frauen

Hochstr. 82.

Kostenlose Auskunft in allen Rechtsangelegenheiten. 74a

Sprechstunden: Mittwoch 2—5 Uhr nachmittags.

Wer erteilt 2 Kindern von 9 und 13 Jahren gründlichen

Klavier- u. Geigenunterricht

nach auswärts? Angebote an die Expedit. dss. Blattes unter 3205.



Wilh. Schild

Bielefelder Leinen- u. Wäschefabrik

Hagen i. W.

30 Elberfelderstr. 30.

Uebernahme ganzer Braut-Ausstattungen

in 40a

Leib-, Bett-, Tisch- u. Küchenwäsche

Beste Referenzen über gelieferte Ausstattungen von einfacher bis hochfeiner Ausführung!

Ein kleiner

brauner Hund

entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer erhält Belohnung.

Gartenstr. 12.

Allerf. süße Murcia-

Apfelsinen

californische Apfelsinen a 25 Pfg, hochfeine süße Valenzia-Apfelsinen 10 Stück 25 Pfg., allerf. Mandarinen 12 St. 65 Pfg., Trauben blaue und weiße, deutsche, tyroler u. amerik. Tafeläpfel u. -Birnen, Bananen, Feigen, Datteln, Kopf- u. Endiviensalat, engl. Selerie, Radieschen, Teltowerrübchen, Blumenkohl u. s. w. Allerf. Meerrettig u. Sellerie empfiehlt und versendet stets frisch und billigst

Jul. Scherney.

Fernsprecher 44 und 10 9.

Fr. Kuhmilch-Butter, Postkolli 8,20 Mk. frc geg Nachn versendet J. Ehlers, Gr. Lelesburg i. Ostpr.

Strickmaschinen

sind das beste Erwerbsmittel. Auch auf Teilzahlung. Illustr. Prachtkatalog gegen 30 Pf. Briefmarken. H. Kirsch, Döbeln.

Ein Posten

Zeitungs-Makulatur

pr. Ctr. zu 4 Mk. abzugeben.

Westfäl. Tageblatt

General-Anzeiger für Hagen und Umgegend.

Dütenfabrik Eduard Kiefer, Hagen i. W.

fabriziert und liefert

sämtliche Sorten Düten und Beutel,

Tortenpapiere, Tortenschachteln, Pappteller, Rollenpapiere, Pergamentpapiere, Seidenpapiere ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Spezialität: „Colli-Anhänger".

· WEISSE · WOCHE ·

Montag — Schluss-Tag!

Anerkannt preiswürdige Angebote in:

Leinen, Baumwollwaren, Kleiderstoffen, Schürzen, Taschentüchern, Konfektion etc.

zu tatsächlichen **Ausnahmepreisen.**

Sehenswerte Innen-Dekoration.

16 mit weissen Artikeln dekorierte Schaufenster.

SINN & CO. G. m. b. H. HAGEN

Hagener 114a

Electricitäts-Gesellschaft m. b. H. Hagen i. W. 6.

Electrische Licht- u. Kraft- **Anlagen.**

Motoren — Dynamos — Materialien.

Fernruf 642. Telegramm-Adresse: Motor.

Im

Inventur- u. Räumungs-Ausverkauf

sind für heute und folgende Tage unter anderem ausgelegt:

1	Post. div. Salz- und Mehlfässer, früh. Preis bis	2.50	Mk.	jetzt	75	Pfg.	p. St.
1	„ „ Gewürztonnen	„ „ „	40	Pfg.	„	10	„ „ „
1	„ „ Brotplatten	„ „ „	45	„	„	15	„ „ „
1	„ „ emaill. Wasserkessel 26-28 cm Durchm.	„ „ „	2.75	Mk.	„	1.45	„ „ „
1	„ „ „ Schöpflöffel früherer Preis	35	Pfg.	. .	„	25	„ „ „
1	„ „ „ Schaumlöffel „ „	35	„	. . .	„	25	„ „ „
1	„ „ „ Milchlöffel „ „	25	„	. . .	„	18	„ „ „
1	„ „ „ Kinderteller „ „	18	„	. . .	„	12	„ „ „
1	„ „ „ Kinderbecher „ „	25	„	. . .	„	17	„ „ „
1	„ dek. Milchkannen, echt Porz., ca. 2 Ltr. Inh., fr. Pr.	68	Pf.	jetzt		48	„ „ „
1	„ Dessertteller, Steingut, früherer Preis	8	Pfg.,	. .	jetzt		4	„ „ „
1	„ diverse Untertassen, jetzt 4 Stück	10	Pfg.					
1	„ bunte Speiseteller, flach od. tief, früh. Preis	15	Pfg.	jetzt		8	Pfg.	p. St.
1	„ weise „ „ „ „ „	10	„	„		5	„ „ „
1	„ Biergläser zum Teil geeicht, „ „	b. 20	„	„		5	„ „ „
1	„ Paradehandtuchhalter „ „	50	„	„		38	„ „ „
1	„ dek. Ober- mit Untertassen, echt Porz., frh. bis	40	„	„		15	„ „ „
1	„ Drahtbesteckkörbe, früherer Preis bis	35	„	„		22	„ „ „
1	„ Herdputzer, früherer Preis	25	„	„		10	„ „ „
1	„ div. Vorratstonnen, früherer Preis bis	85	„	„		25	„ „ „

Trotz der billigen Ausverkaufspreise werden auf sämtliche Waren gelbe Rabattmarken verausgabt. Volle Bücher nehme mit 6 Mk. in Zahlung.

E. Glaser

Hagen i. W. Telephon 1137. Mittelstrasse 17.

Die

Apotheke in Volmarstein

ist eröffnet!

Allopathie * Homöopathie * Drogerie.

Ed. Ahmann, Apotheker.

Im Hotel Reichskrone

hat heute der **Ausschank** des weltberühmten

Franziskaner Bockbieres

aus dem Franziskanerkeller von **Jos. Sedlmayr, München** begonnen.

Dasselbe kommt auch in **5 und 10 Liter-Syphons** zum Versand.

Louis Steinhauer,

3129 — Fernsprecher 677. —

Bin bei dem

Kgl. Land- u. Amtsgericht in Hagen i. W.

als

Rechtsanwalt

zugelassen. Mein Bureau befindet sich

Hoch- und Goldbergstrassen-Ecke.

Dr. jur. Dickertmann

Rechtsanwalt.



Mellinghoff's

Cognac- u. Likör-Essenzen

in Detailpackungen a 75 Pf. aus der Fabrik von

Dr. Mellinghoff & Co., Bückeburg

sind die ältesten, im Gebrauch die bewährtesten und übertreffen an Ergiebigkeit u. Geschmack sämtliche Nachahmungen.

In **Hagen** bei **Friedr. Böringer, Wwe. Aug. Hollmann, Paul Kaufmann Fr. Lohrmann, O & F. Melbes, Gust. Nagel, W. Schmeltzer, Carl Siebel, Robert Schmidt, Jos. Voss, E. Wolf, Johannes Leyendecker.** In **Hagen-Unterberg** bei **Hermann Becker.** In **Letmathe** bei **Friedr. Ley.** 378a

---

Tierschutz-Verein

für Hagen u. Umgegend.

Jahres-Versammlung

Montag, den 11. Februar cr., abends 8 Uhr, im Ratskeller.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

3118 **Der Vorstand.**

A capella-Chor

des 3241

Städt. Gesangvereins.

Sonntag morgen 11 Uhr im Konservatorium, Hochstr. 101.

Der erste Vortrag

des Herrn Pfarrers **Haun** findet **Montag, den 11. Februar,** abends 7½ Uhr, in der Loge statt. 3217



Hagener

Freiwillige Feuerwehr

(2. Abteil. Wehringhausen.)

Sonntag, den 10. Februar, nachmittags 3 Uhr,

Antreten

am Gerätehause zur Beerdigung des Kameraden

Karl Kaebel.

3226 **Das Kommando.**

Stadt-Theater Hagen i. W.

Direktion: Emil Rothmann.

Sonntag, den 10. Februar, nachmittags 3½ Uhr,

— **Kleine Preise.** —

Die lustige Witwe

Abends 7½ Uhr,

35. Abonnements-Vorstellung. A rot

Der arme Jonathan.

Operette in 3 Akten von C. Millöcker.

Dutzendkarten und Vereinsbillets gültig.

Weltpanorama in Hagen

Kampstr. 24 a.

Vom 10. Febr. bis 16. Febr.: **Schweiz (Graubünden St. Gallen, Engadin.)**

---

henne-Bezirks-Verein Deutscher Ingenieure.

Heute Abend 7 Uhr, im „Römer":

Herr Diplom-Ingenieur **Otto Böhm, Rombach** (Lothr.)

Gastvortrag

über: „Die technischen Aufgaben zur Erschließung unseres südwestafrikanischen Schutzgebietes".

Gäste sind willkommen!

Post- u. Telegraphen-Unterbeamten-Verein

für Stadt- und Landkreis Hagen i. W.

Sonntag, den 17. Febr. d. J., abends 7½ Uhr

Außerordentliche

General-Versammlung

im Vereinslokale Kölnerstr. 1a (R. Schöne).

Tages-Ordnung:

1. Rechnungslage pro 1906.
2. Anderweitige Festsetzung der Mitgliederbeiträge auf Anordnung der Königl. Regierung zu Arnsberg.
3. Tagung der nächsten Monats-Versammlung in Wetter-Ruhr.
4. Verschiedenes.

3194 **Der Vorstand.**

Nur für Fahrrad-Händler!

Katalog gratis und franko.

Höchst wichtig! Große Vorteile!

Vertreter überall gesucht.

Gebr. Horacker,

Fahrrad und Motorfahrzeuge,

Wiesdorf b. Cöln.

Westfälisches Tageblatt

Hagener Generalanzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 50 Pfennig frei ins Haus, mit „Hagener Bunte Blätter" 10 Pfg. mehr. Durch die Post bezogen mit Bunte Blätter Mark 2.40, ohne Bunte Blätter Mark 2.10 für das Vierteljahr einschließlich Postbestellgeld.

General-Anzeiger für Hagen und Umgegend

mit dem Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Hagen

Tägliche Beilage: Unterhaltungsblatt „Feierstunden"

Redaktion: Fernsprecher Nr. 126, Expedition: Fernsprecher Nr. 120. Telegr.-Adr.: Tageblatt Hagenwestf.

Wöchentliche Beilage: „Hagener Bunte Blätter"

Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt Decker & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17–21.

Hagener Generalanzeiger

Anzeigenpreis für die siebengespaltene Zeile 15 Pfennig, im Wohnungs- und Arbeitsmarkt 10 Pfennig, im Reklameteil die Textzeile 40 Pfennig. Bei Wiederholungen wird ein entsprechender Rabatt gewährt. Als Beilagengebühr werden für je tausend Stück 6 Mark berechnet.

Nummer 34. Samstag, den 9. Februar 1907. 43. Jahrgang

Zweites Blatt.

Der elektrische Eisenbahnbetrieb.

Die Nachricht der „Köln. Ztg.", daß die Erwägungen über die Einführung des elektrischen Betriebes auf den preußischen Vollbahnen in bejahendem Sinne abgeschlossen wären, wurde bereits dementiert. Zu diesem Thema können wir nach Mitteilungen von maßgebender Seite noch folgendes berichten:

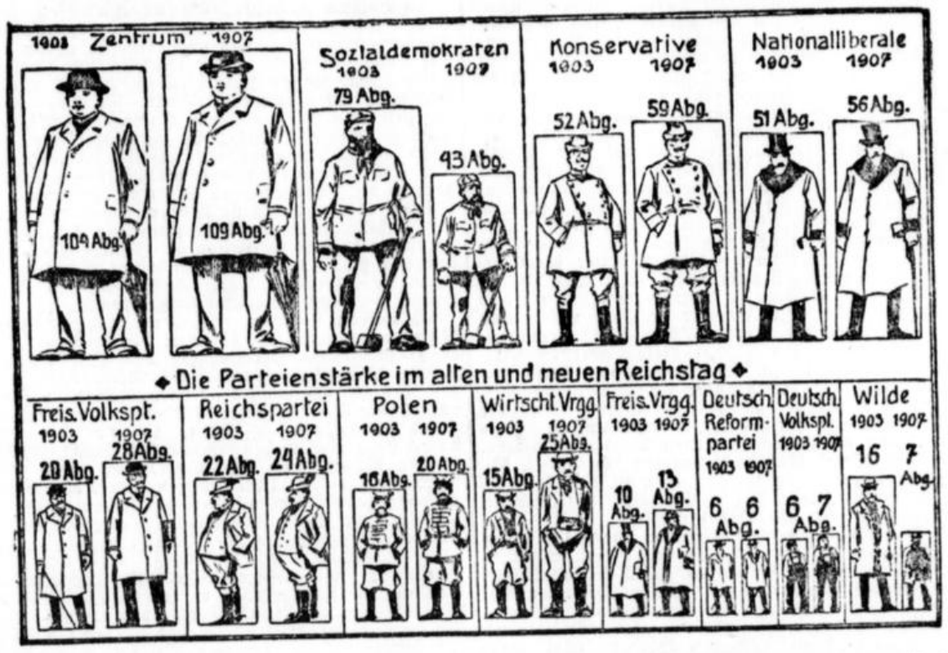
Gegenwärtig werden, um die Frage der Einführung elektrischer Vollbahnen zu fördern, Vorerhebungen und Versuche (auf einer besonderen Versuchsbahn bei Oranienburg) angestellt, die zur Feststellung der Kosten des elektrischen Betriebes im Vergleich zum Dampfbetriebe sowie zur Gewinnung möglichst zweckmäßiger Bauformen für die elektrischen Lokomotiven und Wagen usw. führen sollen. Man muß dabei bedenken, daß solche Vorarbeiten sehr langwieriger und schwieriger Natur sind. Es wird daher voraussichtlich eine gute Spanne Zeit vergehen, ehe man zu einem Resultate gelangt, das eine bestimmte Stellungnahme der Regierung in dieser Frage gestattet. Technisch sind noch eine ganze Reihe von Problemen zu lösen. So z. B. hat man noch keine völlig befriedigende Form einer Vollbahnlokomotive gefunden, die sich für sehr große Fahrgeschwindigkeit — 120 Kilometer stündlich und mehr — eignen würde. Es sind zwar mehrere Entwürfe vorhanden, doch hat jeder von ihnen noch einzelne zweifelhafte Punkte, über die durch die erwähnten Versuche Klarheit geschaffen werden soll. Auch über verschiedene andere Einrichtungen eines solchen elektrischen Vollbahnbetriebes sind die Meinungen noch geteilt, doch kann eine volle Klärung der technischen Seite der Frage wohl nicht mehr fern sein.

Wenn man etwa meinen sollte, daß Amerika uns hinsichtlich des elektrischen Vollbahnbetriebes wesentlich und namentlich qualitativ voraus wäre, so dürfte das auf einen Irrtum beruhen. Im Gegenteil haben die Amerikaner, wie übrigens auch alle andern Völker, die den elektrischen Vollbahnbetrieb ernstlich in Betracht ziehen, das anscheinend für den Vollbahnbetrieb vorzugsweise geeignete Einphasensystem nach uns aufgenommen. Dieses System ist aber durch die Arbeiten und Versuche der preußischen Staatseisenbahnverwaltung und der deutschen elektrotechnischen Industrie (in erster Linie der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft) lebensfähig geworden. Freilich sind die Amerikaner nun nach ihrer Art dabei, dieses System im großen Maßstabe anzuwenden. Da sie sowohl Mut wie Geld — wie es scheint, in fast unbegrenzter Fülle — besitzen, so sind sie in der Lage, gleich Versuche im großen anzustellen. Unsere Staatsingenieure müssen sich mit ihren Plänen nach der Decke, in diesem Fall nach der Finanzlage des Staates, strecken und können dabei der Kühnheit, über die sie auch verfügen, nicht so wie die Amerikaner die Zügel schießen lassen und gleich „drauflosbauen". Vielmehr müssen sie, was überhaupt wohl volkswirtschaftlich richtiger sein dürfte, bei jedem Unternehmen, das sich auf grundsätzlich Neuerungen stützt, durch gewissenhafte Vorarbeiten, Versuche und Berechnungen klarstellen, inwieweit es technisch und wirtschaftlich gerechtfertigt ist.

Elektrische Vollbahnen auf großen Verkehrsstrecken (z. B. Berlin—Köln) gibt es im übrigen heute in Amerika noch nicht. Es sind meist nur vereinzelte oder kurze Triebwagenzüge auf den sogenannten Städtebahnen in Betrieb, die allerdings in enormer Ausdehnung vorhanden sind. Diese Züge fahren bis zu 80 Kilometer Stundengeschwindigkeit. Das ist aber eine wesentlich andere Sache als Züge von 200—300 Tonnen mit Schnellzugsgeschwindigkeit elektrisch zu befördern. Erst in letzter Zeit ist eine längere Strecke bei Newyork für den Betrieb mit Vollbahnzügen und elektrischen Lokomotiven in Betrieb gekommen. Einige Städtebahnen sind auch in Deutschland vorhanden. Es gibt z. B. solche zwischen Düsseldorf und Krefeld, zwischen Bonn und Köln, zwischen Halle und Merseburg. Sie fahren nicht besonders schnell, und die Züge legen 40 bezw. 60 Kilometer in der Stunde zurück. — Auf großen Vollbahnen würde, da, wie bemerkt, über die technischen Fragen wohl bald Klarheit bestehen wird, die Einführung des elektrischen Betriebes sehr wesentlich eine Finanzfrage sein. Beispielsweise würden für die Strecke Berlin—Köln vielleicht 200—300 Millionen Mark aufzuwenden sein, um auf ihr elektrische Personenbeförderung mit sehr hoher Geschwindigkeit einzurichten. Es müssen dazu zwei neue Gleise gelegt werden usw. Auch handelt es sich natürlich darum, ob ein zwingendes Bedürfnis für eine solche Ausgabe vorliegt. Sollte durch die Elektrizität erreicht werden, daß man wirklich zwei bis drei Stunden eher als bisher von Berlin aus in Köln eintrifft, so wäre doch wohl die Frage nicht unberechtigt, ob dies dann nun eine so große Errungenschaft sei, um solche Kosten und die bedeutend vermehrten Gefahren, die die stark gesteigerte Schnelligkeit möglicherweise mit sich bringt, auch nur annähernd auszugleichen.

Von Interesse dürfte es sein, daß die elektrische Stadt- und Vorortbahn Blankenese—Ohlsdorf — eine Einphasenbahn — wahrscheinlich im Sommer dieses Jahres in Betrieb kommen wird. Es werden dort elektrische Züge bis zu 4 Wagen (jeder zu 128 Plätzen) verkehren. Ferner wird der Mainzer Vorortverkehr auf den Strecken nach Oppenheim, Ingelheim und Raunheim demnächst (von Mitte Februar dieses Jahres ab) Akkumulatorenwagen aufweisen, die eine wertvolle Unterstützung der fahrplanmäßigen Züge, zwischen welchen einzelne solcher Wagen fahren sollen, bilden dürften. Die Akkumulatorenwagen für Mainz werden 60 Personen fassen. Sie bilden noch nicht den Gipfel der Vollkommenheit. Diesen wird voraussichtlich eine neue Wagenform, die hundert Plätze aufweist, näherkommen. Bewährt sich diese, was noch abzuwarten werden muß, so ist es nicht ausgeschlossen, daß sie außer auf anderen Vorortstrecken vielleicht auch auf einzelnen Nebenbahnstrecken nützliche Verwendung finden kann.

Die Parteistärke im alten und neuen Reichstag.



Unsere Statistik soll unseren Lesern einen Ueberblick über die Stärke der einzelnen Parteien im alten und neuen Reichstag geben und ihnen klar machen, wie diese sich in ihren Besitzständen seit 1903 verändert haben. Die größte Partei ist nach wie vor die Zentrumspartei, in welche auch die elsässischen Zentrumsleute mit einbegriffen sind. Die Zahl der Sitze dieser Partei hat sich von 104 auf 109 gehoben. Diejenige Partei, die im alten Reichstag mit 79 Abgeordneten die zweitstärkste war, nämlich die sozialdemokratische, ist auf 43 Sitze herabgesunken; diese Verluste sind durchweg allen andern Parteien zu gute gekommen. So haben die Konservativen 7 neue Mandate erworben, die Nationalliberalen 5, die Freisinnige Volkspartei 8, die Reichspartei 2, die Polen 4, die Angehörigen der Wirtschaftlichen Vereinigung, die aus Mitgliedern der Reformpartei, des Bundes der Landwirte, aus Christlich-Sozialen und Deutsch-Sozialen gebildet wird, 10. Die Freisinnige Vereinigung ist auf 13 Sitze gelangt, die Deutsche Volkspartei von 6 auf 7 und die Reformparteiler auf ihre alte Zahl 6. Was schließlich die keiner Fraktion angehörenden Abgeordneten anbetrifft, so hat sich ihre Zahl von 16 auf 7 vermindert, und auch bei diesen 7 ist es noch zweifelhaft, ob sie sich nicht doch den bestehenden Fraktionen anschließen werden. Die meisten der Fraktionslosen sind ja seinerzeit in der Wirtschaftlichen Vereinigung aufgegangen.

Die Säuglingssterblichkeit in Rheinland-Westfalen.

Am Mittwoch trat in Düsseldorf unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Frhrn. von Schorlemer, eine Konferenz zusammen, welche sich mit der Frage beschäftigte, durch welche Mittel die Säuglingssterblichkeit in Deutschland bekämpft werden kann. Daß die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit mit eine der dringendsten Aufgaben der Behörden sein muß, ist ja nichts wesentlich Neues; unbekannt dagegen ist wohl den meisten, wie sehr wenig die Bemühungen der letzten Jahre uns auf diesem Wege weiter gebracht haben. Wohl haben wir ja aus mehreren Städten melden können, daß Prämien für stillende Mütter oder billige Milchabgabe beschlossen wurden. Im allgemeinen ist dagegen in dieser mit der wichtigsten sozialen und nationalen Frage noch herzlich wenig geschehen. Das geht auch aus den Zahlen über die Höhe der Säuglingssterblichkeit in unsern Provinzen aus den letzten Jahren hervor. Hier sehen wir keinenfalls einen steten Rückgang, sondern vielmehr ein ungleichmäßiges Schwanken, bald vorwärts, bald rückwärts, im wesentlichen bleibt das Bild unverändert.

Nun liegen bei uns durch die klimatischen und sozialen Bedingungen die Verhältnisse nicht gar so im Argen wie in manchen östlichen Provinzen. Die Industriegebiete sind keinesfalls die von Krankheit und Seuchen am meisten heimgesuchten Bezirke

Eine „Straußenfarm" in Nizza.

Bei Anblick der wallenden Straußfedern, die die Hüte unserer eleganten Damen schmücken, erwachen in dem Bewunderer meistens Vorstellungen an exotische Länder; man denkt an die Gebiete des Kaplandes, wo zu Tausenden die kostbaren Vögel gejagt werden, an die kahlen Ebenen von Texas, an die weiten Gebiete Südamerikas, die als Zentrum der Straußenzucht berühmt sind. Aber man braucht garnicht erst unseren Kontinent zu verlassen, um eine Straußenfarm zu sehen.

An der Riviera, in Nizza, hat seit wenigen Jahren ein Straußenzüchter sich niedergelassen, und er hat recht gute Erfolge gehabt. In der Umgebung der Stadt, zwischen Palmen und Eucalyptusbäumchen, leuchten die roten Dächer einiger Pavillons auf; dort führen, von weiten Gittern umgeben, nicht weniger als 150 Strauße in gelassener Resignation ihr Dasein. Mit 25 Exemplaren hat man, wie in den „Lectures pour Tous" erzählt wird, vor fünf Jahren diese Nizzaer Straußenkolonie eröffnet. Aus Kalifornien hat man sie eingeführt. Die Männchen von prächtig schwarzem Gefieder, die Weibchen von grauer Federfärbung. Später mußten noch sieben prachtvolle abyssinische Exemplare die heißen Küsten ihres Heimatlandes mit der Farm in Nizza vertauschen; wundervoll farbenprächtig sind diese Tiere, die Federn des Rumpfes schillern in tiefstem Schwarz, indes Flügel und Schwanz in einem blutvollen Rot leuchten. 118 Nachkommen sind diesen Einwanderern entsprossen, so daß jetzt gerade ein und ein halbes Hundert der großen Wüstenvögel friedlich an der Riviera leben.

Zwischen den einzelnen Straußenfamilien scheint jedoch ein traditioneller Haß zu herrschen, und nur dadurch, daß man jede Straußenfamilie in eine eigene umgatterte Behausung absonderte, konnte man die blutigen Duelle der Männchen hintanhalten, die fast immer mit dem Tode des einen der Kombattanten endeten. Mit ihren gewaltigen Sporen gehen die wütenden Tiere aufeinander los, auf die Brust des Gegners richten sich die Stöße und bald beginnt dann das Blut zu fließen . . . Mut ist sonst keine Eigenschaft der Strauße; im Gegenteil, wo nicht die Eifersucht der Männchen untereinander wirkt, sind die Tiere dumm und furchtsam. Ein Hund, der bellt, ein brechender Zweig, andere kleine ungewohnte Geräusche genügen, um den angstvollen Tieren einen panischen Schrecken einzujagen; mit gesträubten Federn, mit allen Anzeichen des Entsetzens irrt das erschrockene Tier hastig durch den Park, sofort teilt die Furcht den Gefährten sich mit und in wenigen Sekunden ist die Familie in höchster Aufregung.

Diese Furchtsamkeit kontrastiert freilich seltsam mit den heroischen oder sonst bedeutsamen Namen, mit dem man jedes Männchen bedacht hat. „Napoleon" heißt der eine, andere führen den Namen „Präsident Roosevelt", „Präsident Loubet", „Eduard VII." usw., das älteste Männchen, der Doyen der Kolonie, ein prächtiges Exemplar von sechzig Lebenssommern — die Strauße erreichen ein Durchschnittsalter von 80 Jahren — führt mit Würde den Namen „Präsident Krüger". Diese geheiligten Würdenträger legen eine erstaunliche Gefräßigkeit an den Tag. Alles, was in den Bereich ihres Schnabels gerät, ist ihrem Appetit verfallen; Schlüssel, Portemonnaies, Uhren, alles, was sie erwischen, verzehren sie als besondere Leckerbissen. Ein Arbeiter, der an der Einfriedung eine Reparatur vorzunehmen hatte, hatte einmal eine Schachtel mit allerlei Nägeln und Klammern auf dem Boden stehen lassen. Als er nach zwei Minuten zurückkehrte, waren die Nägel verschwunden. „Präsident Krüger und Gemahlin" hatten sich diese Leckerbissen nicht entgehen lassen. Ueberhaupt genießen alle bunten oder blanken Gegenstände die Vorliebe der Tiere.

Mehr als einmal kann man Klageschreie von Besucherinnen hören, denen irgend ein farbenbegeisterter Vogel die schönsten Schleifen, Federn und Rüschen mit einer eleganten Halsbewegung vom Hute gerissen. Kürzlich besuchte ein deutscher Naturforscher den Garten und vertiefte sich voller Interesse in die Beobachtung der Tiere. „Napoleon" beantwortet den forschenden Blick des Gelehrten mit demgleichen Interesse; eine Weile sehen Forscher und Vogel sich starr in die Augen. Plötzlich öffnet „Napoleon" blitzschnell seinen Schnabel und eine Sekunde später war die goldene Brille des Gelehrten spurlos verschwunden. . . . Die Straußdamen halten sehr darauf, sich ihr Leben bequem zu machen; von ihren Mutterpflichten haben sie sich emanzipiert, und ihre Eier überlassen sie der Gunst des Schicksals.

Das Männchen zeigt sich da als der verständigere Teil, übernimmt auch anfangs das wenig kurzweilige Amt des Ausbrütens. Aber seine Geduld hat auch ihre Grenzen; nach drei oder vier Tagen, wenn immer noch kein Erfolg sich zeigt, gibt auch er unmutig das langweilige Handwerk auf. In ihren heißen Heimatländern hat ja die Natur gegen die elterliche Pflichtvergessenheit Vorsorge getroffen; die glühende Sonne übernimmt ohne weiteres die Ausbrütung und nach etwa 42 Tagen kriechen die jungen Strauße aus. In Nizza freilich muß der Mensch eingreifen und die Eier werden durch künstliche Wärme ausgebrütet.

Bei einem modernen Zauberer.

Wahre Wunderdinge weiß Joseph H. Adams von einem Besuch im Hause Hiram Maxims, des berühmten Erfinders der nach ihm benannten Geschütze, in einem Aufsatz erzählen, den er in der Newyorker „World" veröffentlicht. Mit den gefährlichsten Explosivstoffen wird da im Haushalt hantiert, als wären sie harmloser als das Feuer im Ofen. Freilich hat der Erfinder den Prächten, die er zu beherrschen sucht, auch seinen Tribut zahlen müssen: bei der Erfindung des „Maximits" hat er eine Hand eingebüßt, so daß er jetzt bei seinen Arbeiten im Laboratorium auf die Hilfe seiner unerschrockenen Frau angewiesen ist.

Kurz nach seinem Eintritt erlebte der Besucher bereits eine merkwürdige Ueberraschung. Die freundliche Hausfrau lud ihn zum Frühstück ein. Auf dem Frühstückstisch standen zierlich serviert Obst in Mengen, Brot, Sahne, Salat und Eiscreme. Dann aber wollte Mrs. Maxim Rarebit bereiten und es fehlte an Spiritus. „Schadet nichts," sagte Maxim, „gib mir nur den Kocher." Darauf ging er einen Augenblick fort, und als er zurückkam, gab er ihr den Kocher zurück, und sie steckte an. Nach dem Frühstück fragte ihn seine Frau, womit er den Kocher gefüllt hätte. „Nur mit einem bißchen Nitroglyzerin", antwortete er lachend. „Und damit läßt Du mich kochen?" „Warum nicht, es ist besser als Spiritus, nur darf man den Kocher nicht anstoßen." Als der Besucher doch seinem Zweifel Ausdruck gab, führte ihn der Erfinder in den Hof und bewies ihm durch ein Experiment, daß es wirklich Nitroglyzerin gewesen war. Er schüttete den Inhalt des Kochers auf eine Stahlplatte und legte sehr sorgfältig eine andere schwere Platte darüber, sammelte verschiedene Steine, rief mir zu, ich sollte zurückgehen, und warf die Steine auf die obere Platte. Die ersten beiden übten keine Wirkung, aber der dritte Stein traf mitten auf die Platte; sofort kam ein furchtbarer Knall, der in dem engen Hof nur noch lauter schallte, an den Fenstern erschienen Leute, die sich aber sofort zurückzogen, als sie den Erfinder sahen, da sie an solche Dinge schon gewöhnt zu sein schienen, und der Zweifler stellte nun Erwägungen darüber an, in wieviel Stücke er wohl zerschmettert worden wäre, wenn der Kocher unglücklicherweise einen Stoß bekommen hätte.

Als sie wieder in das Haus gingen, kochte ein Negermädchen Wasser, aber auf dem Herd brannte kein Feuer. Am Ende einer Feuerzange hielt das Mädchen ein Stück braunen Stoffes, der unter dem Wasserkessel zischte. „So brauchen wir die Küche an diesen heißen Tagen nicht noch mehr zu erwärmen: Jane kocht mit modernen Explosivstoffen," sagte Maxim. Der braune Stoff war ein Stück von Maxim Schuppaus rauchlosem Pulver, das mit einem Zündholz angezündet und ins Wasser getaucht war. Es brachte kaltes Wasser fast augenblicklich zum Kochen, bei sehr geringen Kosten. In seinem geräumigen Bibliotheks- und Arbeitszimmer, in dem der Erfinder seine Experimente vornimmt, geht er mit den furchtbaren Explosivstoffen um wie eine Köchin mit ihrem Geschirr in der Küche; die Sorglosigkeit und Unerschrockenheit, die er dabei beweist, macht einen außerordentlich starken Eindruck.

Wenn er für seine Experimente eine starke Hitze braucht, nimmt er ein Stück rauchlosen Pulvers mit seiner langen Zange, zündet es mit einem Streichholz an und hält es unter den Rost. Der Besucher erwartet, den Ofen in tausend Stücke zersplittert zu sehen und bewerkstelligt schleunigst seinen Rückzug; aber es passiert nichts, man sieht nur, wie das Pulver mit einer klaren, gelben Flamme verbrennt. In wenigen Sekunden ist es ganz verzehrt und eine Siedehitze im Ofen erzeugt. Maximit, dieser furchtbare Explosivstoff, dient dem Erfinder bisweilen als eine Art Kienholz. Es ist ein grünlich gelbes Gemisch in Stücken wie Schwefel und kann gehämmert, pulverisiert, geäßt oder wie Wachs geschmolzen und dann in die Form von Stangen, Würfeln, Kugeln usw. gebracht werden. Es hat eine um vierzig Prozent größere Kraft als Dynamit und kann doch mit völliger Sicherheit gehandhabt werden. Die amerikanische Regierung hat es als Sprengladung für Geschosse und Granaten eingeführt. Trotz seiner hohen Explosivkraft ist es durchaus nicht empfindlich und verträgt einen Stoß; es explodiert sogar nicht durch Entzündung, wenn es mit einem rotglühenden Eisen berührt wird. Es kann mit einem Streichholz angezündet werden und brennt dann mit einer hellen grünen Flamme.

Maxim bewies dies, indem er ein Stück rauchlosen Pulvers anzündete und es in eine Schüssel tat, in der mehrere Stücke Maximit lagen. Er goß aber geschmolzenes Blei darüber; das Maximit brannte, aber explodierte nicht. „Sie sehen", sagte er; „wenn es uns an Feuerung fehlt und wir nur einige Stücke Maximit im Hause haben, können wir ganz gut damit kochen." Er ließ sich von dem Dienstmädchen eine kleine Bratpfanne und zwei Eier bringen. „Wie wünschen Sie sie — Setzei oder Rühreis?" fragte er, und er bewies dann, daß das Kochen mit diesem tödlichen Explosivstoff ein Kinderspiel ist, denn zwei Stücke davon, die auf den Herd gelegt wurden, genügten, die Eier in bester Art zuzubereiten, und doch hätte dieses Material genügt, wenn es zur Explosion gebracht wurde, ein ganzes Haus in Trümmer zu legen.

Deutschlands, im Gegenteil hat sich mit einer Hebung der sozialen Lage der Arbeiter auch eine innere Gesundung eingestellt, wenn auch die oft überaus traurigen Wohnungsverhältnisse noch manchem Krankheitskeim immer neue Nahrung geben. Immerhin darf es doch als eine erfreuliche und gewissermaßen sympatische Erscheinung gelten, daß Essen in Rheinland-Westfalen in bezug auf Säuglingssterblichkeit den viertbesten Platz einnimmt. Im Jahre 1905 trafen dort auf je 100 Lebendgeborene Sterbefälle von Kindern im ersten Lebensjahre 5,0. Günstiger sind die Verhältnisse noch in Bielefeld mit 12,1, in Krefeld mit 13,7 und in Barmen mit 14,3. Auch die anderen Orte des eigentlichen Industriebezirks schneiden verhältnismäßig günstig ab, so Bochum mit 15,1, Dortmund mit 18,4, Duisburg mit 18,2, Elberfeld mit 16,1, Remscheid mit 16,7. Wesentlich ungünstiger liegen die Verhältnisse seltsamerweise in Orten, die sich sonst des Rufes äußerst gesunder Städte erfreuen, so steigt die Zahl für Düsseldorf auf 19,1, für Münster auf 19,3, für Köln auf 21,5 und für Bonn auf 22,1. Daß diese Zahlen allerdings das Maximum noch lange nicht erreichen, geht daraus hervor, daß Bromberg mit 32,1 den zweifelhaften Ruhm hat, in der Höhe der Säuglingssterblichkeit an erster Stelle unter den deutschen Städten zu stehen. Wie der Kampf gegen die Säuglingssterblichkeit, die von 2 Mill. Neugeborener über 400 000 jährlich als Opfer fordert, zu führen sei, legte in der eingangs erwähnten Konferenz Prof. Dr. Schloßmann dar. Er führt aus, daß die bereits von den Krankenkassen aufgewendeten großen Mittel für die Wöchnerinnen als verloren zu betrachten seien, wenn dennoch eine so große Zahl von Kindern, in deren Interesse sie aufgewendet würden, durch den Tod verloren gehen. Es handle sich nicht um die Erhaltung schwächlich Geborener, sondern um die Erziehung und Erhaltung eines gesunden, arbeitsfähigen Geschlechts. Volksvermehrung und Volkserhaltung bedeute vermehrte Arbeitskraft, vermehrten Konsum und darum vermehrten Gewinn. Inbetreff der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit fehle es noch an einer einheitlichen, ziel- und zweckbewußten Organisation. Eine solche müsse zunächst eine Auskunftsstelle als Zentrale schaffen, von der aus bestehende Vereine in ihren Einzelbestrebungen unterstützt werden sollen, von der sie Rat und Hilfe erhalten und wissenschaftlich und praktisch gebildete Kinderwärterinnen, -Pflegerinnen und -Gärtnerinnen beziehen können. An solchen herrscht zur Zeit ein empfindlicher Mangel. An dieser Zentrale aber sollen eben die Kräfte ausgebildet werden, die für diesen Sonderdienst in der Kinderpflege bestimmt sind. Es soll ferner von ihr eine systematische Beeinflussung der Bevölkerung in der Richtung einer vermehrten Stillung der Kinder durch die Mütter selbst ausgehen. Es soll endlich eine Muster- und Lehranstalt zu dem Zwecke errichtet werden, daß er nicht allein der Erzeugung einer keimfreien Milch dient, sondern auch das Studium der Ernährungsphysiologie ermöglicht, so daß man also die verschiedenen Futtermittel erproben und ihren Einfluß auf die Bekömmlichkeit der Milch für den Säugling unmittelbar studieren kann.

Wenn man sich erinnere, was alles in den letzten zwanzig Jahren in dieser Richtung als Dogma gepriesen und wieder verleugnet worden sei, so werde man gerade diesen Teil einer Zentrale zu würdigen wissen. Den Aerzten, den Tierärzten, den Landwirten und den Säuglingen und vor allem den Gemeinden komme diese Erfahrung der Zentrale zugute. Wenn Tierhaltung und Verabreichung der Milch an das Kind organisatorisch zum Studium und zum Unterrichtszwecke verbunden werde, so werde daraus ein reicher Born von wichtigen Kenntnissen und Fertigkeiten sich über das benachbarte Land ergießen. Nicht theoretisierend, sondern praktisch wolle man vorgehen, und ganz insbesondere solle auch die Ausbildung von Stallpersonal in der Stallhygiene und in sauberm Melken in die Wege geleitet werden, um der Landwirtschaft auf diese Weise fruchtbare Anregung zu geben.

Die nachfolgende Erörterung zeugte von dem großen Interesse, das man dieser wichtigen Frage entgegenbringt, und so wurde zur Ausarbeitung der Satzungen eines Vereins für Säuglingsfürsorge für den Regierungsbezirk Düsseldorf ein Ausschuß gewählt. Wir wünschen dem Plane ein vollkommenes Gelingen und zweifeln nicht, daß dann auch andere Regierungsbezirke des Regierungsbezirks Düsseldorf folgen werden.



* Hagen, 9. Februar.

Glossen zur Tagesgeschichte.

„Nach ernster Zeit!"

Der große Sturm hat sich gelegt — die Wahlschlacht ist geschlagen, — der Wähler, der sich jüngst erregt — darf wieder friedlich tagen — nun spielt er, wenn der Abend naht — gemächlich wieder seinen Skat — und gönnt auch mal zu Hause — sich eine Ruhepause! — — Der Kandidat der nicht gesiegt — wird sich zu trösten wissen, — denn wer der Mehrheit unterliegt — wird sich drein fügen müssen. — Er denkt vielleicht im Stillen noch —: O wär auf meiner Karte doch — das „M. d. R." zu lesen — es wär zu schön gewesen! — — Weil jedes Ding zwei Seiten hat — ist ihm ein Trost geblieben — er bleibt in seiner Heimatstadt — im Kreise seiner Lieben! — Er sitzt in Ruh am eignen Herd, — das ist entschieden auch viel wert — und braucht der Wähler wegen — sich nicht mehr aufzuregen! — — Wie war so ernst und heiß der Streit — in diesen letzten Tagen — doch jetzt genießt man seine Zeit — mit neuem Wohlbehagen, — der Umsturz hat nichts angestellt — er kam sogar herunter, — trotz alledem gehts auf der Welt — oft drüber noch und drunter! — — Und es erscheint die schöne Welt — uns bunter, immer bunter, — hat sich der Abend eingestellt, — dann wird der Mensch erst munter — denn walzt er bis zum Morgen hin — denn eingetreten ist man in — die Sturm- und Drangperiode — und zeigt sich nicht marode! — — Im Vordergrunde wiederum — steht der Humor, der gute, — drum eilt das p. t. Publikum — des Abends zur Redoute. — Es leben wieder Mann und Maid — im Freudenrausch der Faschingszeit — nur eines stimmt sie trüber: — Es ist nun bald vorüber! — — Der Karneval meint's gar so gut — man fügt sich seinem Willen, — er schürt den alten Uebermut — und scheucht hinfort die Grillen. — Manch armer Schlucker fühlt sich jetzt — (und wenn er Rock und Stock versetzt) — von Glanz und Pracht umgeben — so lustig ist das Leben! — — Es haben eigenart'gen Reiz — des Faschings Tummelstätten, — doch spart man dabei andrerseits, — man schont daheim die Betten! — Manch Einer bleibt dem Lager fern, — bis hell erglänzt der Morgenstern, — er handelt erst gescheidter — wenn: Fastnacht kommt! — —

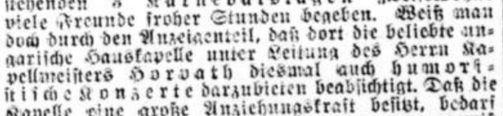
Ernst Heiter!

⊙ **Zur Sicherung der Streckenarbeiter auf den Bahnen.** In neuerer Zeit sind mehrfach mit der Gleisunterhaltung beschäftigte Arbeiter durch vorüberfahrende Züge getötet oder schwer verletzt worden. Der Eisenbahnminister sieht sich daher veranlaßt, den Erlaß vom 6. Dezember 1904 in Erinnerung zu bringen und es den Königlichen Eisenbahn-Direktionen zur besonderen Pflicht zu machen, auf die genaueste Befolgung der Unfallverhütungsvorschriften durch die Aufsichtsbeamten und Arbeiter fortgesetzt hinzuwirken. Hierbei wird bezüglich der Bahnunterhaltungsarbeiter der jeweiligen Oertlichkeit und den Witterungsverhältnissen ganz besonders Rechnung zu tragen sein. Ist z. B. der Ausblick auf die Strecke durch Nebel, trübes Wetter, niederschlagenden Rauch, Gleiskrümmungen, Ueberbauten oder Fahrzeuge behindert, so sind auf den mit schnellfahrenden Zügen belegten Strecken und auf allen Strecken mit dichter Zugfolge zur Sicherheit der Arbeiter mindestens je zwei Personen nach jeder Seite aufzustellen. Wenn zwei oder mehr Posten aufgestellt werden, so hat der erste, der Arbeitskolonne zunächst stehende Posten (Innenmann) das von dem anderen, der Arbeitsstelle entfernter stehenden Posten (Außenmann) rechtzeitig zu gebende Signal sofort weiterzugeben. Der Innenmann muß so nahe der Arbeitsstelle stehen, daß er die Kolonne stets im Auge behalten kann und seine Signale von der Kolonne nicht überhört werden können. Unter besonders ungünstigen Verhältnissen sind außerdem Langsamfahrsignale zur Sicherung der Rotten aufzustellen. Bei plötzlich eintretender unsichtiger Luft (Nebel, niederschlagenden Rauch und dergl.) ist die Arbeit an den Gleisen einzustellen, bis die beschriebenen Sicherheitsmaßregeln getroffen sind. Erforderlichenfalls ist die Arbeitsstelle inzwischen durch Haltesignale zu decken. Die Auswahl der Sicherheitsposten muß mit besonderer Sorgfalt erfolgen. Sie müssen auf Seh-, Farbenunterscheidungs- und Hörvermögen geprüft sein und sind, sofern sie nicht Bahnpolizeibeamte sind, zu verpflichten. Der Innenmann ist in der Regel an der Seite der Gleise aufzustellen, nach der die Arbeiter beim Ertönen des Signals heraustreten sollen. Vor Beginn der Arbeiten müssen die Rottenarbeiter in jedem Falle zur besonderen Vorsicht ermahnt und genau unterrichtet werden, nach welcher Seite herauszutreten ist, wenn das Signal hierzu gegeben wird. Der Rottenführer hat sich auf geeignete Weise zu überzeugen, daß die Signale der Sicherheitsposten an der Arbeitsstelle gut zu hören sind. Um die Sicherheitsposten bei größter Aufmerksamkeit zu erhalten, sind sie in angemessenen Pausen abzulösen.

* **Im Original-Welt-Panorama Hagen i. W.,** Kampstr. 24a wird in der Zeit vom 10. bis 16. Febr. die hochromantische Reise Schweiz (St. Gallen, Graubünden und Engadine) gezeigt.

* **Die Rheinländer-Vereinigung Hagen i. W.** hält am Dienstag, 12. Februar ein großes Rhein. Maskenfest verbunden mit Preismaskenball in sämtlichen Räumen des Weidenhof ab. (Siehe Inseratenteil).

** **Zum Müdesheimer** werden sich in den bevorstehenden 3 Karnevalstagen zweifelsohne viele Freunde froher Stunden begeben. Weiß man doch durch den Anzeigenteil, daß dort die beliebte ungarische Hauskapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Horvath diesmal auch humoristische Konzerte darzubieten beabsichtigt. Daß die Kapelle eine große Anziehungskraft besitzt, bedarf nach den bisherigen Veranstaltungen ganz gewiß keiner Frage. Erwähnt seien schließlich noch die vortrefflichen Genüsse, die Herr Hauck zu bieten vermag. Dies alles aber will besagen, daß auch im „Müdesheimer" der lustige Faschingskampf gegen öden Griesgram mit heiterem Erfolg ausgefochten werden wird.



** **Schwerte,** 8. Febr. (Ein überaus schwerer Unglücksfall) ereignete sich, nach der „Schwerter Ztg.", gestern abend um 9 Uhr zwischen Westhofen und Garenfeld. Durch ihn wurde eine hiesige allgemein geachtete und angesehene Familie in tiefe Trauer jäh gestürzt. Der Landwirt Herr Sieberg in Westhofen hatte mit seiner Frau und deren Schwester, der Frau Wirt Stamm hierselbst, gestern Nachmittag eine Schlittenpartie nach Garenfeld gemacht, die auf dem Rückwege mit einem schweren, beklagenswerten Unglück abschließen sollte. Am Garenfelder Ufer ging das Pferd, von der Schlittendeichsel zwischen die Rippen getroffen, durch. Der in schnellster Gangart nunmehr dahinsausende Schlitten schlug um und sämtliche Insassen wurden herausgeschleudert. Frau Stamm war sofort tot, Herr Sieberg lag besinnungslos, über und über am Kopfe blutend, wie tot da und Frau Sieberg hatte einen Beinbruch erhalten. Vorübergehende holten sofort Hilfe und benachrichtigten Herrn Stamm telephonisch von dem Unglück, ohne ihm indes die ganze Wahrheit zu sagen. Er brachte Herrn Dr. Emmerich mit, der den Schwerverletzten die nötige ärztliche Hilfe angedeihen und sie nach Westhofen bringen ließ. Den Schmerz und die tiefe Erschütterung des Herrn Stamm zu beschreiben, als er seine Frau, die gesund und munter mittags von ihm geschieden war, tot wieder sah, wolle man uns erlassen. Herr Sieberg hat schwere Schädelverletzungen erlitten und liegt auf den Tod darnieder, während für seine Frau Lebensgefahr nicht besteht. Dem so schwer geprüften Herrn Stamm und seinen Angehörigen sowie der Familie Sieberg in Westhofen mag es ein kleiner Trost sein, daß die Bürgerschaft ihnen zu dem herben Mißgeschick herzliche aufrichtige Teilnahme entgegenbringt. Um den Heimgang Frau Stamms insbesondere mag manches arme bedürftige Menschenkind trauern, denn sie verstand es, in der Stille wohlzutun.

○ **Oestrich,** 8. Febr. (Vom sicheren Tode des Erfrierens gerettet) wurde in vergangener Nacht der Bahnarbeiter L. aus der Unkergrüne. Er wurde von zwei jungen Leuten gegen ½12 Uhr in der Gegend von Pater und Nonne schlafend aufgefunden und seiner Wohnung alsbald zugeführt. L. wäre bei der grimmigen Kälte zweifellos erfroren.

Meinerzhagen, 8. Febr. (Zivilstand für Januar.) **Geburten:** Friedrich Theodor, S. d. Landwirts Friedr. Schulte zu Tarrenbrink. Elisabeth und Hildegard, Zwillinge des Fabrikarbeiters August Kappel zu Meinerzhagen. Martha, T. d. Ackerknechts August Michel zu Neuemühle. Anna Catharina Emma, T. d. Schuhmachermeisters Heinrich Kalb zu Meinerzhagen. Minna, T. d. Landwirts Wilhelm König zu Schlote. Friedrich Wilhelm, S. d. Fabrikarbeiters Wilhelm Krugmann zu Redlendorf. Elfriede, T. d. Werkzeugschlossers Hermann Laube zu Meinerzhagen. **Eheschließungen:** Dreher Hugo Rüßler zu Steyen und Dienstmädchen Paula Catharina Kappel zu Corbecke. — **Sterbefälle:** Kind Willy Backhaus zu Lengelscheid, 7 Monate 18 Tage alt, Lungenentzündung. Witwe Wirt Carl Sure, Julie geb. Bender zu Weißenpferd, 63 Jahre 3 Mon. alt, Lungenentzündung. Kind Elisabeth Kappel in Meinerzhagen, 6 Tage alt, Schwäche. Witwe Landbriefträger Theodor Brinkmann, Amalie geb. Kind zu Meinerzhagen, 64 Jahre alt, Schlaganfall. Kind Hildegard Kappel zu Meinerzhagen, 9 Tage alt, Schäche.

g **Siegen,** 8. Febr. (Der Rodelsport) hat hier im Rödgerwald zwei schwere Opfer gefordert. Ein mit 10 Personen besetzter Schlitten rannte gegen eine Telegraphenstange. Zwei 16jährige Gymnasiasten wurden schwer verletzt. Einer erlitt einen schweren Schädelbruch, dem andern wurde das Bein mehrfach gebrochen.

d **Dortmund,** 8. Febr. (Der Streich des Räuberhauptmanns von Köpenick) scheint auch dem Ziegelarbeiter Gustav Trotilar vorgeschwebt zu haben, als er in Eving auf einer Ziegelei ein ähnliches Stückchen beging. In der Nacht zum 4. Dezember v. J. setzte er sich eine Reservemütze auf, zog einen langen Mantel an, schnallte ein Seitengewehr um und machte einen Angriff auf den 70 Jahre alten Hausierer Vogel, der längere Zeit in den Oefen der Ziegelei nächtigte und stets seine Ersparnisse in Höhe von mehreren hundert Mark bei sich trug. Vogel, der annahm, er habe es mit einem Polizeibeamten zu tun, ließ sich willig die Taschen untersuchen und erhob auch keinen Widerspruch, als ihm der vermeintliche Beamte 630 Mark aus einer Westentasche nahm und erklärte, das könne er sich morgen bei der Polizei wiederholen; darauf verschwand Trotelar. Mit Rücksicht auf die Art der Ausführung des Angeklagten ging das Gericht über den Antrag der Staatsanwaltschaft, die 6 Monate Gefängnis beantragt hatte, hinaus und erkannte auf 1 Jahr Gefängnis. Es wurde auch sofort ein Haftbefehl erlassen.

ch **Bochum,** 8. Febr. (Keine Ruhestörung.) Die infolge einer Züchtigung ausgestoßenen Schmerzensrufe bedeuten noch keine Erregung ungebührlichen Lärmens. Die Ehefrau Sopitki am Stiepel war wegen Uebertretung des § 360 des Str.-G.-B. zu 6 Mark Geldstrafe, ihr Sohn Gustav dagegen von der gleichen Anklage freigesprochen worden. Eines Nachts hatte die Angeklagte ihren Sohn wegen Unzogenheit weidlich durchgeprügelt. Der Sohn stimmte ein weit vernehmbares Schmerzgeschrei an. Die Ehefrau S. legte Berufung ein mit der Begründung, sie habe nur von dem Rechte der Züchtigung Gebrauch gemacht. Die Strafkammer vermochte in dem Verhalten der Mutter wie auch in dem des Sohnes keine ungebührliche Erregung von Lärm zu erblicken. Unter Aufhebung des Urteils wurde die Frau gleichfalls freigesprochen.

ch **Heißen,** 8. Febr. (Einen schrecklichen Verbrennungstod) erlitt die 11jährige Tochter eines hiesigen Bergmanns. Das Mädchen geriet beim Schlackensuchen, wobei die Kleider Feuer fingen und in Flammen aufgingen. Das schrecklich verbrannte Kind starb im Mülheimer Krankenhause.

(!) **Barendorf,** 8. Febr. (Eine Feuersbrunst) zerstörte den Bauernhof Lüttke Bockholt in der Bauernschaft Neu-Warendorf. Das Vieh wurde mit großer Mühe gerettet, ebenso die Möbeln. Das Haupthaus fiel mit den Maschinen und Geräten auf der Tenne den Flammen zum Opfer. Der Schaden ist beträchtlich, die Ursache unbekannt.

⊙ **Burgdorf,** 8. Februar. (Gefährliche Leckerei.) Ein hiesiger Schulknabe machte sich das Vergnügen, seine Zunge in Berührung mit dem eisernen Treppengeländer an dem Hause eines Kaufmanns zu bringen, um das bekannte Anheften der Zunge an dem gefrorenen Eisen zu probieren. Allein der Spaß hatte üble Folgen. Trotz aller Bemühungen konnte der Kleine seine Zunge nicht losbekommen. Als die Zunge schon stark blutete, gelang es einem Barbier, mit warmem Wasser den Knaben aus seiner unangenehmen Lage zu befreien.

σ **Steele,** 8. Febr. (Im Tode vereint.) Vorige Woche starb hier eine Frau Sch. Als ihr Mann vom Kirchhof zurückkehrte, legte auch er sich aufs Krankenlager, und morgen wird man ihn ebenfalls der kühlen Erde übergeben. So haben denn die Kinder innerhalb 6 Tagen beide Eltern verloren.

ss **Düsseldorf,** 8. Febr. (Warenschwindel.) Wie sehr im Geschäftsleben der Warenschwindel durch leichtsinniges Kreditgeben befördert wird, erhellte wiederum durch folgende Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer. Der Schuhmachergehilfe Ferdinand Tauber hatte hier in der Nähe des Hauptbahnhofes ohne jede finanzielle Mittel ein Geschäftshaus für Schuhwaren eröffnet und sich binnen weniger Monate durch Bestellungen in Berlin, Breslau, Pirmasens und anderen Städten Schuhwaren im Werte von 6000 Mark erschwindelt. Kein Gläubiger hat auch nur einen Pfennig erhalten. Das Gericht setzte gegen den Schwindler eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr fest.

m **Elberfeld,** 8. Febr. (Eine Gasexplosion) fand am Mittwoch in der Wohnung eines Hausdieners an der Katernbergerstraße statt. In einem unbewohnten Zimmer, in dem eine Gasuhr aufgestellt ist, hatte sich ausströmendes Gas in solcher Menge angesammelt, daß in dem Augenblick, als der Hausdiener die Zimmertür öffnete, eine derartige Explosion erfolgte, daß er zu Boden geschleudert und durch den Fall leicht verletzt wurde. Außerdem sind Tür, Fenster und Möbelstücke stark beschädigt worden. Ein Brand ist nicht entstanden.

♣ **St. Johann,** 8. Febr. (Die Städtevereinigungsfrage) ist wiederum ihrer Verwirklichung einen Schritt näher gerückt, indem zur Prüfung der Vermögensverhältnisse der Saarstädte Regierungsrat Schmidt (Trier) bestellt wurde.



— **Ein heiteres Jägerstückchen** wurde, wie die Zeitschrift „Der deutsche Jäger" erzählt, in Passauer Jagdzirkeln viel belacht. Ein Jünger St. Huberti, in dessen Revier sich verschiedenes Raubzeug recht unangenehm bemerkbar machte, ging in einer hellen Mondnacht hinaus, um dem frechen Raubgesindel den längst verdienten Lohn nicht mehr weiter vorzuenthalten. Ein Fuchs und ein Marder sollten Rechenschaft geben wegen unberechtigter Jagdausübung. Gar fürsichtig legte unser Jäger den Köder aus, und nicht lange darauf nahte sich ein Marder dem Leckerbissen und damit seinem Verderben. Ein Knall und der Räuber rollte, das tödliche Blei im Leibe, einen Abhang hinunter. Um aber den zweiten und größeren Uebeltäter nicht entwischen zu lassen, ließ der Jäger den unschädlich Gemachten einstweilen liegen und lauerte auf den Fuchs. Meister Reinecke aber kam nicht, das heißt wenigstens nicht dorthin, wo der Jäger auf ihn wartete. Um seinen Gefährten auf so manchem Jagdzug nicht auch noch nach dem Tode in die Hände seines Feindes fallen zu lassen, nahm Reinecke das erlegte Marderlein und trug es heim in seinen sicheren Bau. Der Jäger, dem unterdessen das Warten zu wenig Unterhaltung geboten, wollte nunmehr seine Beute holen, mußte aber an der deutlichen Spur erkennen, daß ihm seine beiden Feinde entgangen waren.

— **Gepanzerte Wagen für Bombenfunde in Barcelona.** Angesichts der schon zur Tagesordnung gehörenden Bombenattentate hat der Magistrat von Barcelona beschlossen, einen gepanzerten Wagen anzuschaffen, um die auf der Straße entdeckten Dynamitbomben, sofern sie noch nicht explodiert sind, gefahrlos nach dem Feuerwerkslaboratorium transportieren zu können. Bisher hat man dies stets mit Hilfe von Tragbahren gemacht, jedoch waren die freiwilligen Träger der größten Gefahr ausgesetzt. Der Beschluß des Magistrats ist jedenfalls bezeichnend für die Verhältnisse in Barcelona und dafür, daß man auch in Zukunft mit der häufigen Wiederkehr von Bombenattentaten rechnet.

— **12rädrige Speisewagen.** Die Eisenbahnwagen werden immer mehr vervollkommnet. Man ist bereits von Wagen mit 4 Achsen zu solchen mit 6 übergegangen. Es versteht sich, daß drei Gestelle, von denen jedes einzeln auf 6 Rädern läuft, die Stöße viel gleichmäßiger aufnehmen und an den Wagen weitergeben, als solche mit nur 2 Achsen. Wagen mit 6 Achsen oder 12 Rädern fahren also bedeutend ruhiger als die bisherigen. Besonders wertvoll und angenehm ist ein ruhiger Gang bei den Speisewagen. Die Schlafwagengesellschaft hat jetzt sechssächsige Speisewagen in ihrem deutschen Betrieb eingestellt. Die Wagen haben die breiten und großen Fenster, wie sie neuerdings in den Speisewagen der Gesellschaft ausschließlich eingebaut werden. Die neuen Speisewagen verkehren in den Wien—Pariser Schnellzügen auf der Strecke München—Göppingen—Avricourt, ab München 7.20 und ab Deutsch—Avricourt 7.18. Die Wagen erfreuen sich besonderer Beliebtheit bei den Reisenden.

— **Rätselhafte Postdiebstähle.** Ein Geldbrief mit 2500 Mark Inhalt, der Ende August v. J. bei dem Postamt 8 in Hamburg aufgegeben war, gelangte nicht in die Hände des Adressaten. Die damaligen Nachforschungen ergaben, daß der Brief versehentlich nicht in das Annahmebuch eingetragen war. Die seinerzeit nach dem Verbleib des Briefes angestellten Recherchen blieben erfolglos. Vor einigen Tagen wurde nun im Keller des Postamts 8, hinter Leitungsdrähten versteckt, eine kleine Blechdose gefunden, die einen Tausendmarkschein enthielt. Da die Dose die Buchstaben H. G. aufwies, lenkte sich der Verdacht der Täterschaft auf den am Postamt 8 angestellten 35jährigen Postboten H. G., dessen Verhaftung erfolgte. Bei seinem Verhör behauptete er, niemals im Besitz der fraglichen Dose gewesen zu sein. Ueber die Herkunft eines Guthabens von 700 Mark befragt, das er vor kurzem bei einer Hamburger Sparkasse eingezahlt hatte, erklärte er, sich das Geld von seiner früheren Tätigkeit als Landarbeiter her durch Ueberstunden verdient und erübrigt zu haben. Diese Angaben finden jedoch keinen Glauben, doch konnte bisher nicht festgestellt werden, ob er tatsächlich der Besitzer der verräterischen Blechdose ist. — Ein weiterer unaufgeklärter Postdiebstahl wurde in Todtnau in Baden verübt. Von einer dortigen Firma war an die Schwarzwälder Handelsbank in Zell ein Geldbrief im Werte von 1500 Mk. gesandt worden, bei dessen Oeffnung sich herausstellte, daß an dem Betrage 700 Mk. fehlten. Da der dortige Postbeamte, welcher den Brief annahm, bei der Uebernahme versehentlich die Feststellung des Gewichts der Sendung unterlassen hat, ist die Untersuchung sehr erschwert. Die zuständige Oberpostdirektion nahm sofort an Ort und Stelle Nachforschungen vor, die aber zu keinem Resultat führten. Der in Frage kommende Beamte wurde trotz seiner Unschuldbeteuerungen in gerichtliche Untersuchung genommen.

— **Eine teure Briefbestellung.** Die ganze Post nach der Insel Sylt bestand dieser Tage aus einem einzigen gewöhnlichen Brief, konnte aber, trotzdem für die Beförderung mehr als 80 Mark verausgabt wurden, ihr Ziel nicht erreichen. Es mußte die Beförderung mittels Eisbootes unternommen werden, was die hohen Kosten erklärt. Das Boot ging auch ab, mußte aber, da es die Insel nicht erreichen konnte, schließlich unverrichteter Dinge wieder umkehren. Unter solchen Umständen dürfte sich in der jetzigen Jahreszeit die Beförderung der Post nach Sylt über Hamburg—Kuxhaven empfehlen, da die Verbindungslinie Kuxhaven—Sylt immer für den Verkehr offen gehalten werden kann.

— **Ein unfreiwilliges und jedenfalls etwas kaltes Bad** haben am Sonnabend dreißig Schulmädchen in der Themse genommen. Sie konnten glücklicherweise alle schwimmen, denn sonst hätten sicherlich einige von ihnen ihren Leichtsinn mit dem Leben büßen müssen. Die dreißig jungen Mädchen sind im Alter von ungefähr zwölf bis achtzehn Jahren. Sie waren Schlittschuhlaufen gewesen und befanden sich auf dem Nachhausewege, der an der Themse bei Towshends Wharf vorbeiführte. Dort lag ein Kahn, und die übermütigen Mädchen dachten, sie könnten mit ihm über den Fluß setzen, um so den Weg etwas abzukürzen, der sonst über eine weiter stromaufwärts gelegene Brücke führte. Sie sprangen alle dreißig in den Kahn und begannen über den Fluß zu rudern. Da der Kahn aber stark überladen war, drang Wasser ein, und das Boot sank zusehends. Die Mädchen hofften noch rechtzeitig das Ufer erreichen zu können, aber plötzlich verschwand ihr Schiff, und alle mußten schwimmend das Ufer zu erreichen suchen. Glücklicherweise kamen gleich Leute herbei, die die Mädchen so schnell wie möglich zu den benachbarten Gasthäusern brachten, wo sie in Tücher gewickelt und in Betten gelegt wurden. Inzwischen sandte man einen Boten nach ihrer Schule, und nach einigen Stunden kamen Lehrerinnen und Angehörige mit trockenen Kleidern und holten ihre Zöglinge ab. — Ob in Deutschland wohl unter den gesamten Schülerinnen einer Schule 30 Mädchen zu finden sind, die schwimmen können?!



Eisenbahner A. O. Sie haben Recht gehabt. Die Zulage haben nur die Arbeiter und Hilfsbediensteten bekommen, nicht aber die Beamten, wie es in der Notiz hieß.

E. R. 10. Die zum Dienst in einem Husarenregiment verlangte Größe beträgt 1,52 Meter bis 1,72 Meter. Das Brustmaß muß der Hälfte der Körperlänge gleichkommen.

Die Preise der Lebensmittel steigen immer noch. Jetzt haben sich unter dem Zwange der Notwendigkeit die bedeutendsten Margarine-Fabrikanten entschlossen, infolge der anhaltenden Steigerung der Preise für Milch, Speisefette und -Oele, den Bestandteilen der Margarine, ihre Preise ebenfalls zu erhöhen. Die Marktlage ist derartig, daß in diesem Jahre ein Rückgang der Preise ausgeschlossen erscheint. So unangenehm eine solche Maßnahme dem Publikum auch ist, in diesem Falle liegt es im Interesse der Margarine-Verbraucher selbst, wenn durch einen kleinen Preisaufschlag die Möglichkeit gegeben ist, nach wie vor die besten Rohstoffe zu verwenden. Margarine ist nun einmal ein Volksnahrungsmittel und deswegen ist zu ihrer Herstellung das Beste gerade gut genug. Lieber eine kleine Preiserhöhung, dafür aber dann eine nahrhafte, tadellose Ware. Bei den horrenden Preisen für Naturbutter ist der Verbrauch von Margarine auch jetzt noch sehr lohnend.



An- und Verkäufe!

Gutgehende
Tages-Wirtschaft
von Selbst-Reflektanten zu kaufen gesucht.
Angebote unter 3159 an die Expedition dieses Blattes erbet.

Hotel
außergewöhnlicher Familienverhältnisse halber für 115000 Mk bei 12000 Mk. Anzahlung sofort zu verkaufen. 3268
Gefl. Off. unter A. A. 540 an Rudolf Mosse, Aschersleben erbeten.

Gast-Wirtschaft Krankheitshalber muß ich meine Wirtschaft verpachten. 1000 Mk erfoid.
Hofmann, Hohe S. Anzufr. ab 9.

Fabrikgrundstück
ca. 11 Sechzig groß, am Bahnhof Ambrock gelegen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter Nr 318 befördert die Exped. dieses Bl.

1 Karrenpferd
nebst Geschirr und zwei
Sturzkarren
preiswert zu verkaufen. 3229
Wilh. Stapp, Milspe.

Bei Kauf oder Beteiligung grösste Vorsicht!
Wirklich reelle Angebote verkäuflicher Besitzer u. auswärtiger Geschäfte, Gewerbe-Betriebe, Zins-, Geschäfts-, Fabrikgrundstücke, Güter, Villen etc. und Teilhabergesuche jeder Art finden Sie in meiner reichhaltigen Offertenliste, die jedermann bei näherer Angabe des Wunsches vollkommen kostenlos zusende. Bin kein Agent, nehme von keiner Seite Provision.
E. Kommen nachf. Köln a/Rh. Kreuzgasse 8, I. 216

Schaufensterabschlüsse
sowie Reale für Conditorei u. andere Geschäfte zu verkaufen.
Näheres C. Freitag, Hagen

Sprechender Papagei
mit Käfig billig zu verkaufen. Ebendaselbst steht ein
neues Gramophon mit Platten
zum Verkauf. 3245
Hagen, Böhmerstr. 13 a.

Ein neuer Federwagen
30—40 Centner Tragkraft, 4 m lang, 160 cm breit, billig z. verk.
Haspe, Rohlandstraße 14.

Wohnungs-Anzeigen!

Kleine, ruhige Familie sucht zum 1. Mai eine
Wohnung
von 3 Zimmern in anständ. Hause. Gefl. Offerten mit Preisangab. unter E. G. an die Expedition dieses Blattes.

2 Zimmer-Wohnung
wegen Wegzug sofort zu verm. Näheres Hagen, Rehstr. 25 II. E.

Per 1. März wird wegen Wegzug an der Grünstraße, Nähe der Buschey-straße schöne
4 Zimmerwohnung
frei. Koch- und Leuchtgas. Sehr mäßiger Mietspreis.
Schriftl. Anfragen besorgt die Exped. d. Ztg. unter X 12.

Bessere Wohnung
von 4 Zimmern, auf Wunsch mit Mansarde, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, zu vermieten. 2988
Näheres Hagen, Wiesenstr. 2, am Wilhelmsplatz.

Herrschaftlich eingerichtete
Etagen-Wohnungen,
I., II., III. Etage, 7 Zimmer, Badezimmer, Mansardenzimmer per sofort oder später preiswert in meinem Neubau Heidenstr. zu vermieten.
P. Gärtner, Hagen, Adolfstr.

Wohnungen,
2 Zimmer, abgeschl. I. Etage u. 2 Bodenzimmer auf sofort oder später zu vermieten. 2227
J. Kühnholz, Hagen, Wittekindstraße 30.

Zwei bessere 3221
möblierte Zimmer
Monat zu 15 Mark zu vermieten.
Hagen, Thalstr. 70, II. Eg. am Tunnelbau.

Zwei ordentliche Leute erhalten
Kost und Logis.
Hagen, Rembergstr. 55, II. E. l.

Stellen-Gesuche!

Kutscher
von auswärts, 36 Jahre, sucht dauernde Stellung als Herrsch.-Kutscher, Hausdiener od. ähnliche Stellung.
Langjährige, gute Zeugnisse stehen zur Verfügung.
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl. unter S 3139.

Kräftiger junger Bursche von auswärts, 17 Jahre alt, schon 2 Jahre in Hagen in Stellung gewesen, sucht Beschäftigung als
Hausbursche
in größ. Geschäft, Hotel, Restaurant oder ähnl.
Offerten unter S. 3139 an die Exped. d. Bl.

Fräulein
19 Jahre alt, in einem Pensionat ausgebildet, seit 2 Jahren in bess. bürgerl. Haushalte selbständ. tätig, sucht zum 1. Mai in herrschaftlichem Hause Stellung als
Köchin.
Gefl. Offerten an die Exped. d. Ztg. unter Nr. 3225 erbeten

Offene Stellen!

Tüchtiger
Correspondent
der flotter Stenograph und Maschinenschreiber sein muß, militärfrei, von einer Maschinenfabrik zum baldigen Eintritt gesucht.
Angebote befördert die Exped. d. Ztg. unter Nr. K. 3231.

Wir richten soliden Leuten mit etwas Barvermögen gutes
Ladengeschäft
ein in
Zigarren, Zigaretten etc.
Hamburger Tabak-Manufaktur Bochum.
Zigarren eigenes Fabrikat.
Ferner:
Engros-Niederlage berühmter Zigarettenfabriken, sowie Rauch-, Kau-, Schnupf- u. Strag-Tabake.

Gedt. Kutscher
für Frachtfuhrwerk gesucht, evgl. unverh. oder verh. o. K. Hoher Lohn, dauernde Stellung.
Angebote unter S. 3100 an die Exped. d. Ztg.

Auf sofort ein tüchtiger
Kutscher
gesucht. 3237
Waschanstalt Pick, Kückelhausen.

Suche auf sofort 3 unverheiratete 3117
Fuhrleute.
Carl Pulvermacher
Hagen, Puppenbergstraße 11.

Zweigbureau einer großen Elektrizitäts-A.-G. in Westfalen sucht zum sofortigen Eintritt einen
Lagerverwalter
möglichst aus der Branche.
Offerten unter 3170.

Leistungsfähige Buchdruckerei sucht gegen hohe Provision für Hagen
Platzvertreter.
Gefl. Offerten unt. 3120 an die Exped. d. Ztg.

Schlosser gesucht
welche auf Gußsachen gearbeitet haben. 3014
Hagen, Eckeseyerstraße 122.

Ein ordentlicher 3133
Schreiner
für dauernde Arbeit gesucht. Verheiratete bevorzugt.
Hagen, Goldbergstraße 12a.

Für die bevorstehende
Konfirmation und Kommunion
empfehlen wir zu sehr billigen Preisen
grosse Posten
• Schwarze • Kleider-Stoffe.

Schwarz	Cheviot in kräftigen, gut tragbaren Qualitäten, das Meter 4.50, 3,75, 2.90, 2.35, 1.90, 1.65, 1.45, 1.25 bis	95 Pf.
Schwarz	Mohair-Crépe in schöner, glanzreicher Ware, das Meter 6.75, 5.50, 4.75, 3.90, 3.—, 2.50, 1.85, 1.65, 1.35 bis	1.10 M.
Schwarz	Crépe und Diagonal sehr empfehlenswerte, solide Qualität, das Meter 5.75, 4.60, 3.85, 3.30, 2.60, 2.25, 1.75 bis	1.35 M.
Schwarz	Satintuch und Armüre in hervorragend schönen, glanzreichen Qualitäten, der Meter 6.25. 5.25, 4.80, 3.75, 3.30, 2.75, 2.50 bis	1.75 M.
Schwarze	Fantasiestoffe in mannigfaltiger Auswahl, das Meter 8.75, 6.75, 5.50, 4.60, 3.50, 2.75, 2.25, 1.65 bis	1.35 M.
Schwarz	Alpacca glatt und gemustert in unerreichter Auswahl, das Meter 8.75, 6.50, 5.25, 4.50, 3.75, 3.—, 2.25, 1.75 bis	1.25 M.
Schwarz	Damentuch in erprobt solidesten Qualitäten, das Meter 9.50, 8.75, 6.75, 5.50, 4.90, 4.—, 3.25 bis	2.50 M.

Wir führen ausschliesslich nur solide, gut tragbare Qualitäten, — minderwertige Waren bringen wir nicht zum Verkauf. —

Basse & Budelmann
Hagen.
Mode-, Manufaktur-, Konfektion- u. Aussteuerwaren.

General-Agentur
sucht Vertreter bei hoh. Provision. Off. unt. J. 3224 an d. Exp d. Ztg.

Ordtl. Arbeiter
suchen 314
Hagener Geldschrank-Fabrik, W. u. R. Vollmerhaus.

Solider, nüchterner 3048
Lagerarbeiter
der auch mit Pferden umgehen kann, gesucht von
Arthur Kreysing, Hagen i. W., Eckeseyerstraße 12a.

Eine große Herdfabrik sucht für sofort mehrere
Herdschlosser,
die tüchtig sind in der Anfertigung von Hotel- u. Gasherden, Wärmeapparaten, Bratspieße 2c. gegen hohen Lohn und dauernde Beschäftigung. Reise- bezw. Umzugskosten werden bei zufriedenstellend. Leistungen vergütet.
Offerten unter 2977 an die Exped. d. Ztg.

Ordentlicher 3183
Bäckergeselle
sofort gesucht.
Hagen, Wasserstraße 8.

Packerlehrling
gesucht. 3240
Hagen, Wilhelmstraße 12.

Ein Eisenwarengeschäft sucht zu Ostern einen kräftigen
Packerlehrling
Wo, zu erfragen in der Exped dieser Zeitung unter Nr. 3219.

Eisenwaren-Engrosgeschäft am hiesigen Platze sucht zu Ostern einen evangelischen
Packerlehrling
bei gutem Lohn und unter sehr günstigen Bedingungen.
Hagen, Weststraße 8.

Buchdrucker-Lehrling
u Ostern gesucht.
Georg Heinevetter, Vorhalle.

Suche zu Ostern einen Sohn ordentlicher Eltern als
Metzger-Lehrling.
Karl Knipp, Hagen, Eilperstr 51.
Rinds- und Schweinemetzgerei mit elektrischem Betrieb.

Schlosserlehrlinge
suchen 3142
Hagener Geldschrank-Fabrik, W. u. R. Vollmerhaus.

Für mein Maler- und Anstreicher-Geschäft suche ich einen
Lehrling
welcher zu Hause wohnen kann.
C. Cappel, Neumarktstr. 3.

Für meine Bäckerei und Konditorei suche zu Ostern einen
Lehrling.
Gewissenhafte Ausbildung. — Familiäre Behandlung. 200 Mk. Vergütung. 97a
R. Haarhaus, Hagen i. W., Eckeseyerstraße 194.

Fräulein
für den Haushalt gesucht. Dasselbe kann mit im Geschäft tätig sein.
Offerten an die Exped. dieses Blattes unter 3173.

Frau oder Mädchen
zum Putzen der Geschäftsräume sofort gesucht. 3099
S. Meyer, Hagen, Elberfelderstraße 85.

Ordtl. Mädchen.
auf sofort oder 1. März gesucht.
Frau G. Steinbrink, Hagen.

Mädchen.
Ein properes, im Haushalt schon eingeführtes junges Mädchen von 15—17 Jahren aus einfacher Bürgerfamilie für meinen kleinen Haushalt gesucht. 3124
Frau J. Dümmler, Rheydt Bez. Düsseldorf, Harmoniestr. 24.

Zum 1. März ein treues, in Küche und Hausarbeit erfahrenes
evangel. Mädchen
mit guten Zeugnissen, geg. hohen Lohn bei guter Behandl. gesucht.
Frau H. Willmschen, Barmen, 3048 Lindenstraße 5.

Bei 22 Mark Gehalt u. angenehmer, dauernder Stellung suche ich für bald ein fleißiges
Zweitmädchen
Frau D. Simon, Barmen, Höhnestraße 5.

Zum 1. März 1907 evangel.
Dienstmädchen
gesucht. 3233
Glüer, Barmen, Lothringerstraße 55.

Ich suche für meinen kleinen Haushalt zum 15. Februar ein braves jüngeres
Mädchen.
Frau Brinkmann, Cöln-Lindenthal, Gleuelerstr. 173.

Ein properes, kräftiges evangl.
Dienstmädchen
auch vom Lande, im kinderlosen Hauehalt nach auswärts gegen hohen Lohn gesucht
Gefl. Offerten unter. K. T. 3165 an die Exped. d. Ztg.

Ein älteres
Mädchen
oder alleinstehende Frau wird morgens für alle Hausarbeit gesucht. 3157
Hagen, Humboldtstr. 11 I. Etg.

Zum 1. April ein erfahrenes, älteres 3031
Kindermädchen
oder eine
Kinderfrau
gegen hohen Lohn gesucht.
Frau Amtsrichter Schroeder, Hagen, Kirchstraße 3b.

Auf sofort ein zuverlässiges
Zweitmädchen
gesucht. 3234
Frau Dr. Wortmann, Hagen, Concordiastraße 22.

Wegen Heirat des jetzigen suche zum 1. oder 15. März ein zuverlässiges
Mädchen
welches kochen kann und Hausarbeit übernimmt. 3236
Frau Bankdirektor Steinmeyer, Hagen, Bahnhofstr. 41.

Suche für März ein ordentliches
Dienstmädchen,
welches in allen Hausarbeiten bewandert ist und etwas kochen kann. 3203
Frau Ew. Eicken, Hagen, Grünstraße 20.

Zum 1. März oder 1. April ein evangel.
Mädchen
für Haus und Küche gesucht.
Frau Professor Dr. Haake, Hagen, Dömbergstr. 5.

Ein ordentliches, braves
Mädchen
in kleinen Haushalt sofort gesucht. Lohn 20 Mark. 3041
F. Bartholomai, Remscheid.

Ein junges
Mädchen
für Vormittags gesucht.
Fr. Hausemann, Hagen, 3246 Ziegelhofstr. 40.

Anzeigen von
Arbeits-, Stellungs-, Wohnungs-
Gesuchen u. Angeboten werden bei dreimaliger Aufgabe
gratis
zum vierten Male veröffentlicht.

Erfahrenes
Mädchen
für bess. Haushalt per sofort od. 15. Februar gesucht.
Offerten unter B. 3027 an die Exped. d. Bl.

Suchen für unser Putzgeschäft zum 15. Febr. oder 1. März zwei junge Mädchen aus achbarer Familie in die Lehre. Kost und Logis im Hause. 3045
Geschw. Sondern, Kamen.

Evangl. Lehrmädchen
groß u. kräftig, mit guter Volksschulbildung, für besseres Spezial-Geschäft zum baldigen Eintritt nach auswärts gesucht. Kurze Lehrzeit u. Vergütung bei freier Station im Hause.
Gefl. Offerten bef. die Exped d. Ztg. unter M. M. 3166.

Costumes.
Lehrmädchen gesucht für sofort oder Ostern.
2954 Frau Reifenrath Hagen, Elberfelderstr. 102.

Ein tüchtiges
Morgenmädchen
für ruhigen Haushalt gegen hoh. Lohn gesucht. 3169
Hagen, Verl. Wittekindstr. 101, Eingang Fleierstraße.

Gebrauchte Wagen.
4 Coupé's, 2 Landauer, 2 Halbverdecke, 2 Breaks 6-8 und 10-12 sitzig und 1 Sandschneider
preiswert
Heinr. Schulte,
Wagenfabrik.

HARMO-
niums in größter Auswahl, die weltbekannten, amerikanischen Qualitäts-Instrumente von Mason & Hamlin und Estey empfiehlt als Alleinvertreter, deutsche Harmoniums mit Druck- und Saugsystem, Pedalharmoniums, auch zur Miete und gegen Raten
Rud. IBACH Sohn
Kais. u. Königl. Hof-Flügel- u. Pianino-Fabrikant.
Alleinvertrieb d. Klavierspielapparat.
Phonola und Aeriola
Barmen,
der seit 1906 am Schwebebahnhof Rathausbrücke Barmen, Eingang Gemarkerufer, ein Spezial-Musterlager von über 100 Harmoniums unterhält und Kaufliebh. die grössten Vorteile bietet, weil er unbedingte Gewähr leistet, genau wie für seine eigenen Fabrikate, so auch für die von ihm vertriebenen Harmo-
NIUMS

Wegen Platzmangel zur Hälfte des sonstigen Verkaufspreises abzugeben:
4 hochf. Nähmaschinen (Schwingschiffchen), 2 bessere Sopha's, mehr Bettstellen m Matratzen, ca. 35 schöne Oberbetten (rot), 2 große Spiegel mit Stute, ca. 50 g ute Rohrkörbe, 1 schwere fast neue Singer Schuhmachermaschine, früher Verkaufspreis Mk. 190, jetzt nur 65 Mk., 1 schwere neue Wäschemangel, sonstiger Preis Mk. 75, jetzt Mk. 49.
Neue Hagener Pfandleihanstalt Fr. Hahne, nur Hochstr. 2.

Goldene Medaille. Ehrenpreis.
Jalousien, Holz-Rouleaux, Rolläden, Rollschutzwände.
Umändern nach meinem System und alle Reparaturen billigst.
Hagener Jalousiefabrik Eugen Kettler.

Brennholz
zerkleinert, liefert frei Keller
61a Holzhandlung Vormann.

Lehrmädchen
evgl., für bess. Kolonialw.- und Porz.-Geschäft zum 1. Mai gesucht. Fam. Behandlung.
Offerten unter Nr. 3088 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Properes
Nachmittagsmädchen
gesucht. 3146
E. Bracht, Hagen, Elberfelderstraße 91 a.

Branchekundige zuverlässige
Verkäuferinnen
für die Abteilungen:
Wäsche und Unterzeuge
Seidenstoffe und Besätze
Kurzwaren u. Schneiderartikel
Korsets und Handschuhe
Kindergarderobe, Berufskleidung
Tapisserie
zum baldigen Eintritt gesucht.
Solche mit guten Zeugnissen über längere Tätigkeit bevorzugt.
Hermann Kornblum
Hagen i. W.

Räumungs-Verkauf

wegen vollständiger Geschäfts-Auflösung!

Preise für gute Waren ungewöhnlich billig!

Braut- u. Konfirmanden-Ausstattungen

kolossal preiswert!

Konfirmanden-Anzüge hervorragende Verarbeitung von **6.75** Mk. an. | Elegante schwarze Rock-Anzüge **25.00** Mk. | Eleg. schwarze Herren-Joppen-Anzüge **16.50** Mk. | **Restbestand Paletots für Herren u. Knaben.**

Restbestände in Damen-Konfektion zu jedem annehmbaren Gebot!

Extra ausgelegt bis zur Hälfte des Wertes

1 Posten abgepasste Ball-Roben.

Volle blaue Rabattmarken-Bücher nehme in Zahlung mit **6.50** Mk. | Doppelte Marken oder **10%** | **Auswärtigen gewähre ich entsprechende Reise-Vergütung.**

Nur noch kurze Zeit! Ladeneinrichtung, Dekorationsgegenstände zu verkaufen.

Albert Eichmann

HAGEN Elberfelderstr. 34.

Der Altenhagener Turnverein

feiert am

Sonntag, den 10. Februar,

im „Hohenzollernsaal" des Herrn Carl Schulte

seinen diesjährigen großen

Preis-Maskenball.



Es gelangen 7 Herren- und 7 Damenpreise zur Verteilung.

Masken, welche auf einen Preis reflektieren, müssen punkt 8 Uhr im Saale sein. Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt. Anfang 5 Uhr.

Entree: Herren 1 Mk., Damen 1 Mk., Galerie 25 Pfg.; jeder Herr hat eine Dame frei, jede weitere Dame 40 Pfg. — Närrische Abzeichen sind an der Kasse zu haben. —

Es ladet freundlichst ein [3174

Der Vorstand.

NB. Unsere Turnfreunde sind hiermit eingeladen.

Kaisergarten Hagen-Eckesey.

Inh.: **J. Schulte-Bäumlinghaus.**

Sonntag, den 17. Februar 1907.

Grosses humoristisch-karnevalistisches Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Dragoner-Regts. Nr. 5 aus Hofgeismar unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn Paletta und unter Mitwirkung der großen Karnevals-Gesellschaft Hagen.

Grosse Ueberraschungen.

Anfang 4 Uhr. Aufzug des kl. Rats 5 Uhr.

Entree 55 Pfg. inkl. Lustbarkeitssteuer.

Nach dem Konzert: — BALL. —

Rosenmontag, den 11. Februar 1907, abends 8 Uhr,

Grosser Preismaskenball.

Es kommen 30 wertvolle Preise zur Verteilung.

Vorzüglicher Kaffee mit Bauernstuten.



Weidenhof.

Rosenmontag, d. 11. Februar, abends 8½ Uhr:

Grosser Preismaskenball

der Carneval-Gesellschaft „Feuchte Ecke".

Saalkarten Mk. 2.20, Balkonkarten Mk. 1.10 einschl. Billetsteuer. Im **Vorverkauf** zu ermäßigten Preisen in den Cigarrenhandlungen **Bauer, Eggers, Fahnenstich, Timmesfeld, Uphoff** und im Vereinslokal **Franz Mann.**

24 Herren- u. Damenpreise, sowie Ehrenpreise im Werte v.

500 Mk.

ausgestellt bei Eggers, Cigarrenhandlung, Weidenhof, kommen zur Verteilung.

Masken, die auf einen Preis reflektieren, müssen **10 Uhr** im Saale anwesend sein. 3128

Der kleine Rat.

Hagener Handelsschule
Privat-Institut.
Unterricht in allen 21a kaufm. Fächern.
Gründl. Ausbildung. Kleine Klasse.
B. Cahn, Bergstrasse 67.

Tiefbauunternehmern

empfehle

Grauwackenbruch

zur Entnahme v. Bau-, Hammerrechten- und Pflastersteinen in bedeutenden Mengen gegen Bruchzinszahlung. 3150

H. Silbersiepe,
Bauunternehmer
Hagen i. W.

„Zum Rüdesheimer"

Weinrestaurant ersten Ranges.

Telef. 1149. Hagen i. W. Telef. 1149.

Hoch- und Goldbergstrassen-Ecke.

Karneval!

Sonntag, den 10., Montag, den 11. und Dienstag, den 12. Februar

Mittags von 1 bis 4 Uhr:

Diners à part mit Tafelmusik.

Abends von 6 Uhr ab:

Grosse Reunion

in sämtlichen Räumen

ausgeführt von der ungarischen Hauskapelle, unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Hovarth.

Um zahlreichen Besuch bittet

Fritz Hauck.

„Zum Rüdesheimer"

Rheinländer-Vereinigung

Hagen i. W., einziger Verein hier.



Dienstag, den 12. Februar, von abends 8 Uhr ab:

*** * Grosses * ***

Rhein. Maskenfest

verbunden mit

Preis-Maskenball

— in sämtlichen Räumen des „Weidenhofes". —

Kartenvorverkauf in der Cigarrenhdlg. H. Eggers, Mittelstr. Entree 1.10 Mk., inkl. Steuer, eine Dame frei. Balkonkarten an der Kasse.

Zu diesem Feste werden die verehrl. Mitglieder, sowie die Einwohner Hagens freundl. eingeladen. 3197

Das Komitee.

Noch nicht dagewesen

ist es, daß man fast

ohne Anzahlung

Möbel

aller Art, sowie

Betten, Herde, Sofas, Kinderwagen, Anzüge, Kleiderstoffe

bei mir auf

Kredit

2968 erhält.

Abzahlung ganz nach den Wünschen des Käufers.

Ansicht meiner großen Läger ohne Kaufzwang gestattet.

S. Meyer

Hagen

Elberfelderstr. 85.

— Gegründet 1885. —

Turnverein „Germania"

Boelerheide.

Am Sonntag, den 10. Februar cr.,

veranstaltet der Turnverein im Saale des Herrn **Fritz Hennemann** seine diesjährige



Fastnachtsfeier

verbunden mit



Preismaskenball

Nachmittags 3½ Uhr,

„Antreten zum Karnevalszug."

Entree im Vorverkauf **50** Pfg., an der Kasse **60** Pfg.

Es gelangen **4 Herren- und 4 Damenpreise,** außerdem noch einen **Gesellschaftspreis** zur Verteilung.

Maskierte die auf einen Preis reflektieren, müssen um 9 Uhr im Saale sein. Die auf den Gesellschaftspreis reflektieren, müssen in Stärke von 4 Mann erscheinen.

Demaskierung 11 Uhr.

Närrische Abzeichen sind an der Kasse zu haben.

Diejenigen, die im Besitze einer Eintrittskarte sind, können sich an dem Zuge beteiligen.

Unsere werten Turnfreunde werden zu diesem Feste freundlichst eingeladen.

3196 **Der Vorstand.**



Hagener Karnevals-Gesellschaft „Rheinland".

Samstag, den 9. Februar 1907:

Großer Preis-Maskenball

im Kaisersaal (Wwe. Feilhauer), Elberfelderstr. 56

12 Herren- und Damenpreise im Werte von ca. 200 Mark.

Anfang 8 Uhr. Preisverteilung 11 Uhr.

Masken, die auf einen Preis reflektieren, müssen spätestens 9½ Uhr im Lokal sein

Preise sind ausgestellt im Schuhwarenhaus C. Tack, Elberfelderstr. Karten im Vorverkauf sind zu haben in der Cigarrenhandlung von Uphoff, Elberfelderstr. 11, sowie bei den Mitgliedern.

Wilhelm Hilge, Hagen

Friedensstraße 114 — Telephon 862

Kammerjäger.

Ausrottung von Ratten und Mäusen, sowie sämtlichem Ungeziefer in und außer dem Hause. 349a

Koulante Bedienung. Mäßige Preise.

Riesenfang i. d. Ostsee! 30 Ostseebkl. od. i. Wert voll. Btl. 100 la. S. Sprott. 2 Pfd. Dos. ff. Anchov.! über 50 ff. marin. Oer. u. la Brather. Alles zus nur 2½ Mk. incl. Verp. g. Nch. **Ia. Ware!** G. Degener Fischerei, Swinemünde 48b.

Westfälisches Tageblatt

Hagener Generalanzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 50 Pfennig frei ins Haus, mit „Hagener Bunte Blätter" 10 Pfg. mehr. Durch die Post bezogen mit Bunte Blätter Mark 2.40, ohne Bunte Blätter Mark 2.10 für das Vierteljahr einschließlich Postbestellgeld.

General-Anzeiger für Hagen und Umgegend

mit dem Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Hagen

Tägliche Beilage: Unterhaltungsblatt „Feierstunden"
Wöchentliche Beilage: „Hagener Bunte Blätter"
Redaktion: Fernsprecher Nr. 126, Expedition: Fernsprecher Nr. 120. Telegr.-Adr.: Tageblatt Hagenwestf.
Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt Decker & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17–21.

Hagener Generalanzeiger

Anzeigenpreis für die siebengespaltene Zeile 15 Pfennig, im Wohnungs- und Arbeitsmarkt 10 Pfennig, im Reklamenteil die Textzeile 40 Pfennig. Bei Wiederholungen wird ein entsprechender Rabatt gewährt. Als Beilagengebühr werden für je tausend Stück 6 Mark berechnet.

Nummer 34. Samstag, den 9. Februar 1907. 43. Jahrgang

Drittes Blatt.

Arbeitszeit in Kontoren des Handelsgewerbes.

Der Beirat für Arbeiterstatistik hat vor längerer Zeit bereits eine gesetzliche Regelung der Arbeitszeit und der Sonntagsruhe in kaufmännischen Betrieben, die nicht mit offenen Verkaufsstellen verbunden sind, gefordert. Er schlug hierfür folgende Bestimmungen vor:

I. In Kontoren und sonstigen kaufmännischen Betrieben ohne offene Verkaufsstellen ist den Gehilfen, Lehrlingen und Arbeiter nach Beendigung der täglichen Arbeitszeit eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 11 Stunden zu gewähren. Innerhalb der Arbeitszeit muß ihnen eine Mittagspause gewährt werden. Für Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter, die ihre Hauptmahlzeit außerhalb des die Geschäftsstelle enthaltenden Gebäudes einnehmen, muß diese Pause mindestens 1½ Stunden betragen. Dauert die Beschäftigung täglich höchstens 8 Stunden, so kann die Pause auf eine halbe Stunde herabgesetzt werden. — II. Diese Bestimmungen finden keine Anwendung: 1. auf Arbeiten, die zur Verhütung des Verderbens von Waren unverzüglich vorgenommen werden müssen; 2. für die Aufnahme der gesetzlich vorgeschriebenen Inventur sowie bei Neueinrichtungen und Umzügen; 3. außerdem an jährlich höchstens 30 von dem Geschäftsinhaber unter entsprechenden Kontrollmaßregeln zu bestimmenden Tagen, jedoch mit der Maßgabe, daß in diesen Fällen die nach der Beendigung der täglichen Arbeitszeit den Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern zu gewährende ununterbrochene Ruhezeit auf mindestens acht Stunden festgesetzt wird. Dem Bundesrat bleibt vorerhalten, für einzelne Geschäftszweige noch weitere Ausnahmen zu gestatten; III. den Gehilfen im Sinne der vorstehenden Bestimmungen sind Prokuristen und Handlungsreisende nicht zuzurechnen; IV. die Vorschriften der §§ 139g, h und i der Gewerbeordnung (Vorschriften über die Einrichtung usw. der Geschäftsräume usw.) finden auf die Kontore, die nicht mit offenen Verkaufsstellen verbunden sind, entsprechende Anwendung; V. In Kontoren und sonstigen kaufmännischen Betrieben, die nicht mit offenen Verkaufsstellen verbunden sind, dürfen Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter an Sonn- und Festtagen nicht beschäftigt werden. Durch statutarische Bestimmungen einer Gemeinde oder eines weiteren Kommunalverbandes kann diese Beschäftigung für alle oder einzelne Zweige dieser Betriebe bis zu zwei Stunden gestattet werden.

Zu diesen Vorschlägen haben sich bereits mehrere Handelsvertretungen geäußert, und zwar vorwiegend ablehnend. Grundsätzlich jedem gesetzlichen Eingreifen in die Arbeitsverhältnisse des Großhandels bzw. der kaufmännischen Betriebe, mit denen offene Verkaufsläden nicht verbunden sind, haben die Handelskammern zu Dessau, Dortmund, Elberfeld, Graudenz, Hamburg, Krefeld, Oppeln, Saarbrücken, Schweidnitz, Stolp i. P., Worms und Zittau, ferner die Aeltesten der Kaufmannschaft zu Berlin und das Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Danzig, endlich auch der Verein für die berg- und hüttenmännischen Interessen im Aachener Bezirk widersprochen. Sie sind sämtlich der Ansicht, daß einmal die Verhältnisse der offenen Verkaufsstellen, für die derartige Vorschriften bereits bestehen, ganz verschieden sind von denen des Großhandels und der sonstigen kaufmännischen Betriebe ohne offene Verkaufsstellen, daß auf diese von der Durchführbarkeit derartiger Maßnahmen im Detailgeschäft ein Rückschluß nicht gezogen werden kann. Andererseits wird auch vielfach betont, daß die Verhältnisse in den Kontoren nicht so zufriedenstellend geregelt seien, daß ein gesetzlicher Eingriff gar nicht erforderlich erscheine. Die Berliner Aeltesten bemerken noch, der deutsche Kaufmannsstand möchte in den schwierigen Zeiten, die nach dem Inkrafttreten der neuen Handelsverträge für ihn eintreten könnten, mehr als je angespannt tätig sein, um dem scharfen Wettbewerb des Auslandes die Spitze bieten zu können und er müsse dieselbe Kraftanspannung auch von seinen Angestellten verlangen können. Alle halten aber, da die Arbeitslast in den kaufmännischen Kontoren des Großbetriebes zu gewissen, nicht immer vorher zu bestimmenden Zeiten sehr stark anwachse, eine gesetzliche Schablonisierung der Verhältnisse für einen völlig verfehlten Gedanken.

Stimmverhältnis bei den Reichstagswahlen.



Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" veröffentlicht eine vorläufige Zusammenstellung der Stimmenverhältnisse bei den Hauptwahlen am 25. Januar. Sie hebt selbst hervor, daß diese Zusammenstellung noch Korrekturen erfahren werde. Danach hat die Zahl der Wahlberechtigten gegen 1903 um rund 660 000, die der abgegebenen Stimmen aber um 1 767 000 zugenommen. Im Jahre 1903 haben 75,8 Proz., jetzt 85,4 Proz. der Wahlberechtigten gewählt. Die Konservativen beider Parteirichtungen haben 236 000, d. h. etwa 18 Proz., die Nationalliberalen 342 000, d. i. 26 Proz., die drei linksliberalen Parteien (freis. Volkspartei, freis. Vereinigung, deutsche Volkspartei) 340 000 = 30 Proz., die Wirtschaftl. Vereinigung (deutsche Reformpartei, süddeutscher Bauernbund, Christlich-Sozial, Deutsch-Sozial) zusammen 171 000 = beinahe 50 Proz., das Zentrum 308 900 = 16 Proz., die Polen 106 000 = 30 Proz. und die Sozialdemokratie 248 000 = 8 Prozent Stimmen gewonnen. Nähere Angaben sind zur Zeit noch unmöglich.

Das deutsche Volksliederbuch

ist nunmehr fertiggestellt und, wie wir am Donnerstag bereits berichteten, durch die zu seiner Bearbeitung eingesetzte Kommission in einer besonderen Audienz dem Kaiser in einem Prachtexemplar feierlich übergeben worden. Ueber die Entstehung des Buches werden die nachstehenden Angaben zweifellos allgemein interessieren:

Bei den durch den Kaiser angeregten Gesangsfesten der deutschen Männergesangvereine zu Kassel 1899 und Frankfurt a. M. 1903 drängte sich Sr. Majestät die Ueberzeugung von gewissen Schäden auf, die dem Gesang der Liedertafel offenbar anhaften und ihn in seiner volkstümlichen Bedeutung bedrohen könnten. Der Kaiser sprach sich in Frankfurt darüber aus und verhieß zugleich die Herstellung eines Liederbuches für den Männergesang, das durch die Auswahl und Gestaltung der Lieder dem volkstümlichen Charakter dieser Kunstgattung Genüge leiste.

Im Austausch zwischen dem Königl. Zivilkabinett und dem Kultusministerium wurden zunächst die allgemeinen Gesichtspunkte für ein solches Werk, sowie Mittel und Wege seiner Abfassung festgestellt. Mit den eingehenden Vorschlägen eines Immediatberichtes des Ministers vom 28. September 1903 erklärte sich der Kaiser einverstanden und dementsprechend wurden zwei Kommissionen ernannt, eine Arbeits- und eine beratende Kommission, beide unter dem Vorsitz des Freiherrn v. Liliencron. Zur Arbeitskommission berief der kaiserliche Erlaß die Herren Prof. Dr. Johannes Bolte, Prof. Dr. Max Friedländer, Musikdirektor Ferdinand Hummel und den Direktor der Singakademie Prof. Georg Schumann sämtlich in Berlin. Später wurden noch die Herren Professor Dr. Hermann Kretzschmar und Felix Schmidt aus der beratenden in die Arbeitskommission gezogen.

Die beratende Kommission wurde gebildet u. a. aus den Herren Kapellmeister Dr. Franz Beier (Kassel), Prof. W. Förster (Stuttgart), Dr. Friedrich Hegar (Zürich), Ehrenchormeister Ad. Kirchl (Wien), Komponist Thomas Koschat (Wien), Ehrenchormeister Eduard Kremser (Wien), Generalmajor Graf Kuno Moltke (Berlin), Prof. Siegfried Ochs, Generalmusikdirektor Edler v. Schuch (Dresden), Prof. Jos. Schwartz (Köln), Professor Hans Sitt (Leipzig), Gymnasialdirektor Dr. Thouret (Friedenau), Prof. Dr. Fritz Volbach (Mainz) und dem Fachreferenten im Kultusministerium Geh. Oberregierungsrat Dr. Friedrich Schmidt.

Die für die Arbeit dieser Kommissionen aufgestellten Gesichtspunkte und Weisungen sind zwar allgemeiner Natur; aber sie sind klar und bestimmt. Es handelt sich erstens um eine Auswahl des Allerbesten aus dem reichen Schatz an Volksliedern und volkstümlichen Texten und Gesängen, die sich in Bearbeitungen für Männergesang im Gesang der Liedertafeln und in ihren Liederbüchern zusammengefunden haben. Eine Grenze wie weit damit bis in die neueste Zeit herabgegangen werden solle, war nicht gezogen, vielmehr die Berücksichtigung auch der Gegenwart und der lebenden Meister vorausgesetzt. Auszuwählen waren aus der fast unübersehbaren Fülle des Stoffes solche Lieder, „die jedem Deutschen ans Herz gewachsen sind, die in ewiger Jugendschönheit und Jugendfrische den zerstörenden Wirkungen der Zeit Trotz geboten haben, und nach menschlicher Voraussicht Trotz bieten werden, solange die deutsche Zunge klingt." Wenn sich hierbei Lieder finden sollten, die zwar ihrem ursprünglichen Kern, der Melodie nach, dieser Bedingung entsprechen, aber wegen ungenügender Bearbeitung nicht zur Geltung kommen, sollen sie von berufener Künstlerhand mit neuem Satz versehen und dadurch von innen heraus auf ihre wahre Höhe gehoben werden. Es galt aber auch, solche Lieder zu berücksichtigen, die bisher nicht für Männergesang gesetzt waren. Das Augenmerk richtete sich ferner auf die erste Periode der Liedertafeln, auf die Lieder von Zelter, Reichardt, Berger usw. und auf die von Röntgen bearbeiteten niederländischen Lieder aus dem 15. und 16. Jahrhundert. In den gegebenen Weisungen heißt es:

„Die Sammlung wird auch diejenigen Lieder in ihren Kreis ziehen müssen, auf die zwar der Begriff des Volksliedes in seiner engsten Umgrenzung nicht zutrifft, die aber im Laufe der Zeit dieselbe Stellung gewonnen haben — wiewohl Erzeugnisse bewußter Kunst."

An anderer Stelle ist dieser Gegensatz dahin gefaßt: neben das Volkslied im strengen Sinne sei das volkstümliche zu stellen.

Wenn der Titel dieser Sammlung „Volksliederbuch" lautet, so werden die meisten Leser das Wort wohl als Volkslieder-Buch auffassen. Gleichwohl faßt man es richtiger als Volks-Liederbuch, als ein Liederbuch für das deutsche Volk in seiner Gesamtheit auf. Darauf führt schon die Bestimmung der Sammlung für die Liedertafeln, deren Sänger und Hörerschaft ja keineswegs allein den Schichten der Gesellschaft angehören, die man sich heute als eigentliche Träger und Schöpfer des Volksliedes zu denken hat. Sie bestehen vielmehr in einer Verbindung der verschiedenen Gesellschaftsklassen zu gemeinsamer Freude am Gesang. Diesen Charakter einer ausgleichenden Verschmelzung der Gesellschaftsklassen zum gemeinsamen guten Zweck trug zwar wohl die erste Zelterische Liedertafel, der Ausgangspunkt der ganzen Erscheinung im deutschen Musikleben, selbst noch nicht, aber er entwickelte sich bald in den zahlreichen Nachfolgern der Zelterschen Liedertafel. Was also für solche Kreise und aus ihrem Geiste heraus geschaffen wurde, mußte derart sein, daß es gleichmäßig allen Schichten der Vereinigung dient und herzerfreuend ist. Das Volkslied erfüllt diese Forderung von selbst: daneben tritt dann das den Unterschied der Schichten ausgleichende

Hagener Küchenpoesie.

Verfaßt von einigen poetisch veranlagten Hagener Jungfrauen.

Große Bohnen.

Weiche, nicht zu junge Bohnen,
Denn das würde sich nicht lohnen,
Weil sie zu geschmacklos sind.
Ungewaschen tu' sie gleich
In ihr kochend Wasserreich.
Deck im Sieb sie zu, denn trau'n
An der Luft sind sie schnell braun;
Wollen's auch in Eisen werden,
Nimm deshalb Geschirr von Erden.
Tu' ins Töpfchen Schinkenbrühen,
Laß' sie darin fertig ziehen;
Seitwärts lasse dies geschehn,
Daß sie nicht zu Mus zergehn.
Butter macht sie dann probat,
Und wer Petersilie hat,
Hackt sie fein und giebt sie drüber;
Hat jedoch der Hausherr lieber
Bohnenkraut als Würze d'ran,
Gibt man das viel früher dran.

Schmackhaft, weiß und ganz geblieben,
Weiß ich dies von deinen Lieben:
„Vor- und Nachspeis sind vergessen,
Heut' wird man nur Bohnen essen."

Grünkohl mit Mettwurst und Bratkartoffeln.

Nimm vom Grünkohl Blatt mit Stiel,
Schneid' ihn klein, nimm Wasser viel,
Kocht es, tu' den Kohl hinein.
Aber laß ihn nur aufwallen,
Denn es könnt' ihm nicht gefallen,
Roh sein Wert ins Wasser ein.

Nebenan im zweiten Töpfchen,
Kocht die Wurst ein kräftig Tröpfchen
Und da zieht's den Kohl jetzt hin,
Bis er weich nach deinem Sinn.

Die Kartoffeln schneide länglich
Und dann brate sie verfänglich. —
Wen dies Essen nicht läd ein,
Der muß kein Westfale sein.

Sauerkraut mit Eisbein.

„Entflieh' mit mir", das Eisbein sprach,
Und sah in's Tönnchen nebenbei,
Drin Sauerkraut im Frieden lag,
So fein geschabt und weiß dabei.

„Ich komme nach, geh du schon hin,
Erst nehm ich einen heißen Guß,
Weil ich dies Jahr zu sauer bin
Und ich es deshalb leiden muß.

Such dir ein irden Töpfchen aus
Und koche du schon langsam vor,
In Eisen seh ich häßlich aus,
Ich komme mir so grau dann vor."

Wo herbes sich mit Mildem bindet,
Da giebt es einen guten Klang,
Wo Eisbein — Sauerkraut sich findet,
Macht Püree erst fein den Gang.
Ihr möget Klöße, Knödel preisen
Und Torten schön mit Zuckerguß;
Wir lieben auch in unsern Speisen
Nicht schön getünchten Ueberfluß.
Drum, wer uns läd zum Essen ein,
Der mach' es einfach, schlicht und fein.
Pasteten hin — Pasteten her —
Ein Eisbein uns viel lieber wär.
Glückselig, wem von lieber Hand
Gekocht wird wie im Heimatland!

Eine griechische Heldin.

Man muß es den Hellenen lassen, daß sie verstehen, denen, die sich um ihre nationale Sache verdient gemacht und für sie geblutet haben, auch hohe nationale Ehren zu erweisen. Melas, der durch Reichtum und körperliche Schönheit in Athen bewunderte Offizier, fiel als der erste Kämpfer gegen die bulgarischen Banden, die seine unbewehrten Landsleute in Mazedonien terrorisierten und als Freiheitsheld wird er im „Melaslied" allerort gefeiert, wo Griechen leben.

Vor wenigen Tagen wurde, wie der Korrespondent des „B. L.-A." aus Saloniki schreibt, hier mit größtem Pomp, von der gesamten griechischen Kolonie der Geistlichkeit und den offiziellen Vertretern des Königreichs begleitet, eine einfache Lehrerfrau zu Grabe getragen, deren heroische Taten und Worte von einer alühenden Vaterlandsliebe zeugen, die an die Antike erinnert.

Eine bulgarische Bande hatte zur Nachtzeit das griechische Gebirasdorf Kiepusna in der Kasa Zichna umzingelt und drang in die griechischen Häuser ein. Der Lehrer Philippides vermochte seine Kinder in Sicherheit zu bringen, fand aber sein Haus umstellt, als er mit seiner Frau flüchten wollte. Beide griffen nun zu den Gewehren und verteidigten sich hartnäckig gegen ihre Belagerer, bis das Haus, mit Brandbomben beworfen, in Flammen aufging. Durch eine Hintertür suchten sie zu entkommen, als die Ehefrau mit zerschmetterter Kniescheibe zu Boden sank. Von neuem griffen beide zu den Gewehren und kämpften todesmutig, bis es einigen Landsleuten gelang, die schwer Verwundete in ein sicheres Versteck zu bringen. Den Tag und die folgende Nacht wurde sie verborgen gehalten und dann von ihrem Manne und einigen Getreuen über das Gebirge nach Serres geschafft. Die Ueberführung glich einem Triumphzuge.

In allen Dörfern eilten Männer und Weiber herbei, küßten der Lehrerfrau die Hände und dankten ihr für den bewiesenen Heldenmut. Sie aber entgegnete, sie hätte nur ihre Pflicht getan; es sei eine Ehre, für das Vaterland zu bluten. Schmerzen fühle sie nicht. In Serres wurden der Lehrerfrau die größten Ovationen gebracht. Die ganze griechische Kolonie drängte sich zum Hospital, um Angelika Philippides von Angesicht zu sehen und ihr zu danken für die nationale Tat. Für jeden hatte die Frau auf ihrem Schmerzenslager ein freundliches Wort unter Versicherung, daß sie nicht leide, sondern froh sei, ihrem Vaterlande Ehre zu machen. Die sieben Tage des Aufenthaltes in Serres verschlimmerten jedoch den Zustand der heldenmütigen Frau, und nachdem man sie vor zwei Tagen nach Saloniki überaeführt hatte, starb sie bei der zweiten Operation.

Als die heilige Handlung am Grabe vollendet war, trat der Ehemann der Verschiedenen, Lehrer Philippides vor, um ein paar Worte zu sprechen. Er hat die Seele der Entschlafenen, über seine anwesenden Kinder zu wachen, daß auch sie lernten, ihr Vaterland über alles zu lieben, und wenn sie größer werden, ebenso freudig Schmerzen zu leiden und zu sterben für die Größe Griechenlands, wie es ihre treue Mutter getan hat. Alle Anwesenden waren tief ergriffen. „Pose" werden die Hellenengegner solche Worte nennen. Die sie so nennen, wissen aber nicht, welche Gefühle innigster Liebe für Größe und Gedeihen des Vaterlandes ein Hellenenherz umschließt. Die ergreifende Feier auf dem Kirchhof kam aus der Seele und verfehlte daher ihre Wirkung nicht.

— **Das Vermögen im Strumpf.** Eine Ueberraschung hatten letzter Tage die Verwandten einer eben verstorbenen älteren, anscheinend nicht bemittelten Frau in Wallertheim. Beim Ordnen des Nachlasses fanden sie, wie der „Frankf. Ztg." berichtet wird, im Bettstroh in einem Strumpf wohlverwahrt eine Summe von 4800 Mark in Goldstücken. Die wertvolle und unerwartete Erbschaft wurde von den Betreffenden mit Freuden angetreten.

— **Massenflucht von Schulkindern.** Aus Budapest wird berichtet: In den letzten Tagen, in denen die halbjährigen Zeugnisse in den hiesigen Schulen verteilt wurden, ist bei der Polizei das Verschwinden von 30 bis 40 Schulkindern angemeldet worden. Vorgestern sind fünf Knaben im Alter von 10 bis 15 Jahren durchgegangen, nachdem sie vorher einen Vertrag abgeschlossen hatten, zuerst in die Schweiz und von dort nach Afrika auszuwandern. Die hoffnungsvollen Jungen haben etwa 150 Kronen mitgenommen, die sie als Schulgeld für das zweite Semester hätten entrichten sollen.

Element des Volkstümlichen. Dieses besteht darin, daß es gleichmäßig allen Schichten der Vereinigung dient und herzerfreuend ist. Das Volkslied erfüllt diese Forderung von selbst: daneben tritt dann das den Unterschied der Schichten ausgleichende Element des Volkstümlichen. Dieses besteht nicht darin, daß die Meister der Kunst die Art und das Wesen des Volkes in seinen Liedern künstlich und darum nur äußerlich nachzumachen trachten, sondern daß sie die charakteristischen Eigenschaften des Volksgesanges, seine Unmittelbarkeit, Wahrheit, Einfachheit, Schlichtheit, Innigkeit, ihrer eigenen Kunst einprägen, uns aus solchem Geiste heraus eine Musik schaffen, die auch schlichten Menschen der Volkskreise verständlich und ergreifend ist, so daß das Volk sie gern in seinen eigenen Gesang aufnimmt, wo dann ihr höherer Schwung zugleich den Volksgesang selbst wieder zur Quelle neuer Bildungen wird. In einer ähnlichen Wechselwirkung haben Kunstlied und Volkslied während des ganzen Verlaufes ihrer Geschichte bestanden.

In unzähligen Sitzungen und Beratungen wurde die Arbeit organisiert. Im ganzen wurden nicht weniger als 8000 Lieder geprüft und über ihre Aufnahme beraten. Man einigte sich schließlich über die Aufnahme von 610 Liedern. Diese wurden ihrem Stoff nach in folgende Gruppen geteilt:

1. Geistliche Lieder. (Choräle, Motetten, Kirchenlieder, geistliche Volkslieder, Marienlieder.) 2. Ernstes und Erbauliches. 3. Vaterland und Heimat. 4. Natur. 5. Wandern und Abschied. 6. Soldatenlieder. 7. Lieder der Jäger, Schiffer, Bauern, Bergleute. 8. Festlieder. 9. Gesellige und Trinklieder. 10. Liebeslieder. 11. Balladen. 12. Scherz- und Spottlieder.

Von diesen 610 Stücken erscheinen in dem Buch 435 in der vorliegenden Form zum ersten Male. Neben den eigentlichen Volksliedern bezw. Kompositionen volkstümlicher Komponisten sind aufgenommen Schöpfungen von Bach, Händel, Gluck, Handn, Mozart, Beethoven, Weber, Schubert, Mendelssohn, Schumann usw. bis Brahms, Wagner und Rich. Strauß. Aus dem Schatz der Volkslieder 16. Jahrhunderts werden nicht mehr als 150 der schönsten hier in einer Bearbeitung für Männerchor zum ersten Male geboten. Unter den Künstlern und Gelehrten, die sich neben den bereits erwähnten um die neuen Fassungen verdient machten, seien erwähnt: Sandberger, Trille, Bennat (München), Breu (Stuttgart), Scholz (Frankfurt), Berger (Meiningen), Gernsheim, Rich. Strauß, Humperdinck, Radecke, Rudolff, Schmidt, van Eyken u. a. (Berlin). Am Schluß der Vorrede wird die Hoffnung ausgesprochen, den vorliegenden Liederschatz auch für Singstimme und Klavier bezw. gemischten Chor veröffentlichen zu können. Die Partitur erscheint in zwei stattlichen Bänden, von denen jeder 3 Mk. kostet. Die einzelnen Stimmen sind ebenfalls in je zwei Bände geteilt, von denen jeder 1 Mk. kostet. Es wird hier in der Tat dem deutschen Volk ein Geschenk gemacht, da alle etwaigen Ueberschüsse für einen wohltätigen Zweck bestimmt sind.

Reform des Strafrechts

vom Standpunkt der Jugendfürsorge.

Auszug aus dem Vortrag, den Frl. Dr. jur. Frieda Duensing in der Vereinigung für wissenschaftliche Vorträge am Mittwoch, 6. Februar in der Aula der höheren Mädchenschule an der Hochstraße hielt.

Die Referentin ordnete die jugendlichen Uebeltäter in drei große, durch Beispiele charakterisierte Gruppen:

1. die dummen Jungen oder Lausbuben, die nicht völlig einsehen, was sie tun;
2. die Erziehbaren, jugendliche Verbrecher, an denen mehr gesündigt worden ist, als sie selbst gesündigt haben, die durch Versuchung oder ungünstige äußere Umstände auf die Bahn des Verbrechers gedrängt sind, aber noch einen achtbaren guten Kern besitzen, und
3. die Unerziehbaren, die völlig Verdorbenen und die trostlose Schar der geistig Minderwertigen unter den jugendlichen Verbrechern.

Hätte der unbefangene, schlichte, gesunde Menschenverstand die strafrechtliche Behandlung dieser verschiedenen Arten von Uebeltätern zu normieren, so würde er das Folgende bestimmen:

1. Dumme Jungen läßt man am besten laufen; ihre eigene Natur in ihrer Weiterentwicklung und das Leben wird ihre Neigung zu Extravaganzen schon auf das strafrechtlich erlaubte Maß einschränken. Das zweifelhafte Abschreckungsmittel der öffentlichen Strafe erscheint nicht vonnöten.

2. Für die Erziehbaren muß je nach der Individualität Strafe oder Strafe und Nacherziehung oder Erziehung allein eintreten. Je kräftiger Intellekt und Wille, desto mehr wird mit Strafe, je schwächer beides ist, desto mehr wird mit Erziehung zu erreichen sein.

3. Bei den Dritten, den Unerziehbaren und Unverbesserlichen, muß in erster Linie erstrebt werden, die Gesellschaft vor ihnen zu sichern. Der Staat muß sich dazu verstehen, solche Elemente Zeit ihres Lebens, sei es in Anstalten, sei es in halber Freiheit zu überwachen.

Diese Forderungen des gesunden Menschenverstandes ließen sich verwirklichen durch eine Reform des Strafrechts nach Maßgabe des folgenden Grundprinzips:

Die justizielle Behandlung des jugendlichen Täters muß sich auf einer gründlichen Erforschung seiner Natur, sowie seines inneren und äußeren Lebens aufbauen und sich in Verfolg der Strafzwecke (Abschreckung, Besserung oder Unschädlichmachung) und des Erziehungszwecks der Eigenart des Täters genau anpassen.

Daß dies bei dem jetzigen, auf die herrschenden Gesetze sich gründenden Rechtszustand nicht angestrebt wird, auch nicht erreichbar ist, erwies die Referentin sodann durch eine Kritik der einschlägigen Bestimmungen des Reichsstrafgesetzbuches, der praktischen Rechtsprechung und des Strafvollzugs, insonderheit hob sie die traurigen Konsequenzen der Nichtberücksichtigung der geistigen Minderwertigkeit im technischen Sinne der modernen Strafrechtswissenschaft hervor.

Zu bestimmten Vorschlägen für die Reform des Strafrechts übergehend, forderte sie dann Folgendes:

1. die Schaffung eines strafrechtlichen Verfahrens, das im allgemeinen den spez. Anforderungen, die sich aus der jugendlichen Unreife des Täters ergeben, entspricht und das ferner die Erforschung der psychischen Eigenart des Täters ermöglicht und sichert.

2. Das Gesetz muß weiterhin dem Richter eine größere Auswahl von Mitteln zur Behandlung der jugendlichen Uebeltäter zur Verfügung stellen, damit er dem Erfordernis der individualisierenden Behandlung gerecht werden kann.

3. Hinsichtlich des Strafvollzugs endlich erfordert das Interesse der Jugendlichen, daß durch gesetzliche Vorschrift das Folgende bestimmt werde:

a) Alle Freiheitsstrafen gegen Jugendliche müssen in besonderen, nur für sie bestimmten Abteilungen oder Anstalten vollzogen werden; die Einrichtung und Leitung dieser Anstalten, sowie die Behandlung der Jugendlichen muß derart geordnet sein, daß neben dem Ernst der Strafe die geistige, sittliche und körperliche Erziehung der Jugend zu ihrem vollen Recht kommt. — Von der vorläufigen Entlassung ist bei den Jugendlichen in ausgedehntem Maße Gebrauch zu machen.

b) Die Fürsorge für solche Jugendliche, welche aus der Strafhaft vorläufig oder endgiltig entlassen sind, oder welche bei Einführung der bedingten Verurteilung bedingt verurteilt sind, ist gesetzlich dahin zu regeln, daß der Staat durch die Vormundschaftsorgane mitwirkt.

c) Die Strafe der Jugendlichen soll aus dem Strafregister gelöscht werden, wenn sie während einer Zeit, welche der Verjährungszeit entspricht, und mindestens 2, höchstens 10 Jahre beträgt, sich tadellos verhalten haben.

Die Strafmündigkeit ist von dem vollendeten 12. auf das vollendete 14. Lebensjahr hinaufzurücken, sodaß in Zukunft schulpflichtige Kinder nicht vor die Strafrichter gestellt werden können.

Gegen Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren soll Bestrafung nur dann eintreten, wenn die Person geistig soweit entwickelt ist, daß der Zweck der Strafe erreicht werden kann.

Besondere Abteilungen der bestehenden Gerichte müßten zu besonderen Jugendgerichten ausgestaltet werden. Die Richter an denselben müßten die Funktionen des Strafrichters wie des Vormundschaftsrichters als Jugendrichter vereint ausüben. Hierdurch würde erreicht, daß der Richter über strafbare Handlungen Jugendlicher zugleich den oft so nötigen vormundschaftsgerichtlichen Schutz herbeizuführen imstande wäre.



* **Hagen**, 9. Februar.

Scheuen eines Pferdes durch ein vorüberrasendes Motorrad und Haftung des Tierhalters.

Am 6. Juli 1904 hielt der Milchhändler H. in Bommern (Westfalen) vor einer Wirtschaft. Während sich H. im Hause befand, fuhr ein Motorrad an seinem Fuhrwerk vorüber. Sein Pferd wurde hierdurch scheu und ging mit dem Wagen in der Richtung nach Witten, wo die Straße bergab geht, durch. An einer andern Wirtschaft wollte ein Fuhrunternehmer S. das Pferd aufhalten und knallte ihm mit der Peitsche entgegen. Infolgedessen bog das durchgehende Tier links ab und überfuhr den früheren Walzer W., welcher einen Beinbruch erlitt und nun 100 Mk. Schmerzensgeld, 464,50 Mk. Pflegekosten und 50 Mk. monatlich Unterhaltsrente wegen verminderten Erwerbsfähigkeit von dem Fuhrhalter H. verlangt. Der Beklagte beruft sich darauf, daß das Motorrad in rasender Geschwindigkeit und unter starkem Geräusch an dem Pferde, das abgesträngt vor der Wirtschaft gestanden habe, vorbeigefahren sei, wodurch das Pferd erst scheu geworden und durchgegangen sei. Sodann liege ein Mitverschulden des betrunken gewesenen Klägers vor. Auch würde das Pferd den Kläger nicht umgerannt haben, wenn nicht S. mit der Peitsche geknallt und es dadurch zum Abbiegen gezwungen hätte.

Das Landgericht Bochum erkannte den Klageanspruch dem Grunde nach als gerechtfertigt an. Die gegen das landgerichtliche Urteil eingelegte Berufung wurde vom Oberlandesgericht Hamm zurückgewiesen. Das Berufungsgericht sagt: Wird durch ein Tier ein Mensch verletzt, so ist nach § 833 des Bürgerl. Gesetzbuches derjenige, welcher das Tier hält, verpflichtet, dem Verletzten den daraus entstehenden Schaden zu ersetzen. Darüber, daß der Beklagte das Pferd, mit dem der Milchwagen bespannt war, hielt, herrscht unter den Parteien kein Streit. Ein Schaden sei, führt das Berufungsgericht weiter aus, nicht mehr als „durch ein Tier" verursacht anzusehen, wenn das Tun des Tieres ein unwillkürliches gewesen sei. Das liege vor, wenn ein äußeres Ereignis mit solch' unwiderstehlicher Gewalt auf den Körper oder die Sinne des Tieres eingewirkt habe, daß es nach physiologischen Gesetzen garnicht anders habe handeln können, wenn — mit andern Worten — das eigentliche tierische Tun ausgeschaltet werde und es sich um eine rein mechanische Bewegung handle. Das Vorbeifahren eines Motorrades sei ein solches Ereignis nicht. Das dadurch bewirkte Scheuwerden und Durchgehen eines Pferdes sei gerade in der tierischen Natur begründet und eine Verwirklichung der eigentlichen Tiergefahr, wie der § 833 des Bürgerlichen Gesetzbuches sie im Auge habe. Aber auch das Eingreifen des S. steht das Berufungsgericht nicht als unterbrechend für den Kausalzusammenhang zwischen dem Durchgehen des Pferdes und dem Unfall des Klägers an. Ein dem Pferde aufgezwungener Wille könne nicht inbetracht kommen, denn S. habe nicht den Willen gehabt, daß das Pferd links abbiege, sondern daß es stehen bleibe.

gelegte Revision hatte keinen Erfolg und wurde vom 4. Zivilsenat des Reichsgerichts zurückgewiesen.

J. S.

Wartezeit von 1,2 Minuten.

Zum Bahnhofsbau in Oberhagen.

Wir schilderten neulich in unserer Wochenplauderei, wie durch die Bauarbeiten am Oberhagener Bahnhof der Güterbahnhof derart beeinträchtigt wird, daß sich der Rangierverkehr alltäglich bis über den Bahnübergang an der Eilperstraße hinüberzieht. Die Schranken müssen an der genannten Straße deshalb oft eine Viertelstunde geschlossen bleiben und der gesamte Straßenverkehr ist unterbunden. Selbstverständlich kann auch die „Elektrische" nicht weiter und der Fahrplan der Straßenbahn leidet erheblich unter diesen Verhältnissen: Große Menschenmengen und ganze Reihen von Fuhrwerken sammeln sich gewöhnlich rechts und links der Bahngeleise an. Besonders unangenehm machen sich die Verhältnisse, die durch den Bahnhofsbau hervorgerufen worden sind, in den Nachmittagsstunden bemerkbar. Die Fuhrleute der Fabrikanten und Händler können nämlich nie rechtzeitig zum Entladen der Wagen kommen. Meist tritt bereits die Dunkelheit ein. Wenn die Wagen aber nicht früh genug entladen werden, bestraft man die Leute. Wenn nun auch auf dem Bahnhof die Ordnung unter allen Umständen aufrecht erhalten werden muß, dann könnte man aber doch wohl den durch den Bau entstandenen Verhältnissen etwas Rechnung tragen."

Jetzt finden wir in einem süddeutschen Witzblatt folgende Notiz: „Eine Gemeinde im Gebiete der preußischen Staatsbahnen beschwerte sich an zuständiger Seite darüber, daß ein stark frequentierter Bahnübergang durch Rangieren von Güterzügen tagsüber derart gesperrt wäre, daß der Verkehr mitunter 15 Minuten lang unterbrochen würde. Der Referent in der Direktion leistet sich darauf folgenden abweisenden Bescheid: „Es ist festgestellt worden, daß an einem bestimmten Tage so und so viel Personen den Uebergang benützten. Wenn man die Anzahl durch die ebenfalls festgestellte gesamte Dauer der Verkehrsunterbrechung an demselben Tage dividiert, so erhält man eine Wartezeit pro Person von 1,2 Minuten, was nicht so schlimm sein dürfte."



ch **Bochum**, 8. Febr. (Eine sonderbare Entschuldigung.) Der Bäckermeister Friedrich Bölling aus Bochum-Hamme hatte es unterlassen, seinen Lehrling zum Fortbildungsschulbesuch anzuhalten und war deswegen vom Schöffengericht mit einer Geldbuße belegt worden. In der heutigen Berufsverhandlung vor der Strafkammer brachte der Angeklagte für seine Versäumnisse eine überraschende Entschuldigung vor. Er berief sich auf die Bestimmung der Bundesratsverordnung, welche die Bäckermeister verpflichtet, ihren Lehrlingen eine zehnstündige Ruhepause zu gewähren, und meinte, wenn er den Lehrling zum Besuch der Fortbildungsschule hätte anhalten wollen, so würde er dadurch die vorgeschriebene Ruhezeit geschmälert haben. Diese Auslegung ließ die Strafkammer nicht gelten; sie belehrte den Bäckermeister dahin, daß die Bundesratsverordnung nicht etwa beabsichtige, den Lehrlingen zehn Stunden ungestörten Schlummers zu sichern, daß sie vielmehr lediglich einer übermäßig langen Beschäftigung der Lehrlinge im Handwerksbetriebe vorbeugen wolle. Da aber im übrigen festgestellt wurde, daß die Bekanntgabe des Stundenplanes der Fortbildungsschule nicht in der gesetzlich vorgeschriebenen Form erfolgt sei, so ging der Angeklagte straffrei aus.

÷ **Oberhausen**, 8. Februar. (200 Arbeiter eingestellt.) Die Zeche Concordia hat in diesen Tagen 200 Arbeiter, die dem Siegerlande entstammen, eingestellt. Eine weitere Vermehrung der Arbeiter dürfte demnächst noch stattfinden.

= **Tecklenburg**, 8. Febr. (Wertvolle Dokumente) fand ein Einwohner der Stadt Lengerich unter alten Papieren, nämlich Urkunden aus den Zeiten der Grafen von Tecklenburg. Unter diesen befindet sich ein Dokument aus dem Jahre 1371. Der Text desselben (wie auch der anderen Dokumente) ist auf Schweinsleder geschrieben und trägt die Unterschrift der Gräfin Margarete von Tecklenburg. Dem Dokument sind zwei tadellos erhaltene Wachssiegel angeheftet, von denen das eine das gräflich tecklenburgische, das andere das städtisch tecklenburgische Wappen trägt. Andere Dokumente stammen aus den Jahren 1569 und 1553; ersteres mit einem Wachssiegel und der Unterschrift der Gräfin Anna und letzteres mit der Unterschrift des Grafen Moritz versehen. Weitere Dokumente betreffen das adelige Stift Leeden (jetzt Dorf Leeden bei Tecklenburg) und die Gründung des Ritterguts Vortlage bei Lengerich im Jahre 1541. Außerdem fand man alte, dem Anscheine nach aus den Kriegen zu Anfang des vorigen Jahrhunderts stammende Waffen.

♀ **Kleve**, 8. Febr. (Zusammenstoß.) Auf der Eisenbahnstrecke Kleve-Duisburg, die an den Wegeübergängen nicht durch Schranken abgesperrt wird, ereignete sich zwischen Kalkar und Appeldorn ein Unfall, indem die Maschine eines Zuges das Pferd eines Tiburys, dessen Insasse den Zug nicht bemerkt hatte, erfaßte und tötete. Der Insasse des Gefährts erlitt nur unbedeutende Verletzungen.

÷ **Geldern**, 8. Febr. (Kind verbrannt.) Hier stürzte ein zweijähriger Knabe in einem unbewachten Augenblicke in einen mit kochendem Wasser gefüllten Kessel. Der Kleine verbrannte sich so entsetzlich, daß er an den Folgen verstarb.

gl **M.-Gladbach**, 8. Febr. (Das Provinzialschulkollegium) hat auf eine Eingabe hiesiger Bürger, die sich gegen den fünfstündigen Vormittagsunterricht an den hiesigen höheren Lehranstalten richtet, geantwortet, daß laut Mitteilung des Oberbürgermeisters bei einer Rundfrage sich 80 Prozent der Väter der in Betracht kommenden Schüler- und Schülerinnen für die Beibehaltung des fünfstündigen Vormittagsunterrichts im Sommerhalbjahr und seine Ausdehnung auf das Winterhalbjahr mit Ausnahme der Zeit vom 15. November bis 15. Februar ausgesprochen habe. Unter diesen Umständen könne der Eingabe nicht entsprochen werden.

gl **Köln**, 8. Febr. (Entsprungen.) Aus der Irrenanstalt in Cochem ist der Einbrecher Möbus von hier entsprungen. Er war wegen schwerer Verbrechen nicht zur Rechenschaft gezogen worden, weil er nach ärztlichem Befunde irrsinnig war. Er hat im Ausbrechen schon große Erfahrung.

In **Köln**, 8. Febr. (Mordverdacht. — Verbrüht.) Gestern vormittag verhaftete die Kriminalpolizei eine Näherin, die unter dem Verdachte der Ermordung ihrer Kinder steht. — Hier fiel in einer Wohnung am Duffesbach ein kleines Kind in ein Waschkübel mit kochendem Waschwasser und verbrühte sich so stark, daß es bereits heute morgen den zugezogenen Verletzungen erlegen ist.

♀ **Trier**, 8. Febr. (Die Kriminalpolizei) verhaftete in der verflossenen Nacht einen fremden Mann, der sich in verdächtiger Weise in der Ostallee herumtrieb. In seinem Besitz wurde ein scharf geladener sechsläufiger Revolver und ein Rasiermesser gefunden. Man war während des Transportes erst auf die gefährliche Waffe aufmerksam geworden, als der Mann einen Fluchtversuch machte und bei dieser Gelegenheit den Revolver aus der Tasche zog. Legitimationspapiere besaß er nicht, doch gab er bei seiner Vernehmung Name und Wohnort richtig an. Die Heimatsbehörde teilte auf telegraphische Anfrage mit, der betreffende Mann sei geisteskrank. Er habe die Wahnidee, seine Familie sei ihm feindlich gesinnt und wolle ihn verderben. Am Samstag habe er sich von Hause entfernt und sei seither nicht mehr gesehen worden. Er gibt an, daß er gestern in einer hiesigen Waffenhandlung den Revolver gekauft hat, um sich zu erschießen. Auffallend ist der Umstand, daß er während der drei letzten Nächte kein Logis aufgesucht hat, obwohl er sich im Besitze reichlicher Geldmittel befunden hat. Der Geisteskranke ist aus einem Orte bei Cochem zu Hause.

z **Vom Mittelrhein**, 8. Febr. (Verhütung von Tierquälerei.) Die Stadtverordneten von Mainz haben einer Vorlage zugestimmt, die die Verhütung von Tierquälerei insofern anstrebt, als angeordnet wird, daß zum Abfahren von Baugrund, Gestein, Lehm, Kies, Schutt, Sand und dergl. aus tiefgelegenen Gruben und Stellen, ferner zum Abfahren von Baumaterialien bei Neubauten eine feste Fahrbahn in dauerndem Zustande hergerichtet wird. Zuwiderhandlungen wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, eventl. mit Haftstrafe bis zu acht Tagen bestraft.



— **Die Prinzessin als Droschkenkutscher.** Der Botschafter der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Herr Charlemagne Tower, und seine Gemahlin haben vor einigen Tagen in den Räumen der Berliner Botschaft ein Maskenfest gegeben, von dessen glänzendem Verlaufe schon viel erzählt worden ist und noch immer viel gesprochen wird. Denn Maskenbälle sind gerade in den offiziellen Kreisen der deutschen Reichshauptstadt etwas sehr seltenes. Es besteht immer noch eine Art von Vorurteil gegen sie, als hafte ihnen etwas zu wenig Feierliches und Würdevolles an. Eben darum sind sie aber bei der tanzenden Jugend natürlich um so beliebter. Die Ballberichterstatter haben schon erzählt, daß der Kronprinz, seine Brüder und einige ihrer Kameraden als friedrizianische Offiziere erschienen; daß die Kronprinzessin, in weiblicher Hoftracht des gleichen Zeitalters, mit gepuderten Haaren, außerordentlich hübsch und anmutig aussah. Die Fülle der kostbaren Trachten, des wertvollen Schmuckes war so groß, daß man daran von neuem erkennen konnte, wie heutigentags in der Berliner Gesellschaft weit mehr Luxus entfaltet werden kann und entfaltet wird, als noch vor etwa zehn Jahren. Viel bewundert wurde u. a. ein Halsband von prachtvollen Smaragden, das aber nicht eine Dame, sondern ein Herr, der Fürst Guido von Henckel-Donnersmarck, zu der Tracht eines niederländischen Ratsherrn, nach einem Gemälde von Franz Hals, trug. Diese Steine auf der Brust des reichsten deutschen Magnaten konnten vielleicht allein neben den Juwelen der ebenfalls anwesenden Frau Vanderbilt bestehen. Auch der Humor kam bei dem Feste nicht zu kurz. Da war z. B. ein urechter Berliner Droschkenkutscher zweiter Klasse, mit der Peitsche in der Hand und einer verdächtig geröteten Nase. Niemand erkannte, wer in der Verkleidung steckte, — bis die Maske verschwand und als — Dame, als eine etwas rundliche, aber immerhin sehr hübsche Biedermeierin, wiederkam. Und nun war der Droschkenkutscher gewesen, dessen realistisches Aussehen so viel Lachen hervorgerufen hatte? Die Erbprinzessin Pauline zu Wied, des regierenden Königs von Württemberg, Majestät, einziges Töchterlein.

— **Das größte Fernsprechnetz der Welt.** Vor einigen Jahren noch konnte Berlin sich rühmen, das größte Fernsprechnetz der Welt zu besitzen; jetzt ist es durch amerikanische Städte, besonders durch Newyork, in so außerordentlichem Maße überholt, daß es seinen alten Platz voraussichtlich nie wieder erreichen wird. Die Zahl der Sprechstellen in Groß-Berlin beträgt gegenwärtig 110 000; rechnet man (des Vergleichs halber) die Städte der weiteren Umgebung hinzu, soweit sie mit ihrem Interesse und ihrem Verkehr nach Berlin gravitieren, so wird man auf höchstens 150 000 Sprechstellen kommen. Die beiden Bell-Gesellschaften haben dagegen in Newyork und Umgegend allein im Jahre 1906 einen Zuwachs von 67 000 Anschlüssen gehabt, d. i. nahezu halbmal soviel als Berlin überhaupt Sprechstellen besitzt. In Newyork sind danach im verflossenen Jahre täglich ungefähr 200 neue Anschlüsse hergestellt worden. Die Gesamtzahl der Sprechstellen (Newyork und Umgegend) betrug am 1. Januar ds. Jrs. 389 000. Zu ihrem Betriebe dienen 182 Vermittelungsämter, sechs weitere Aemter sind im Bau. Die Zahl der Angestellten beläuft sich auf 17 000. Wenn die Entwickelung so fortschreitet, wird das Fernsprechnetz dieser einen Stadt bald ganz Deutschland überholt haben, wie es schon jetzt beispielsweise Frankreich, Belgien, die Niederlande und die Schweiz an Zahl der Sprechstellen hinter sich läßt.

— **Eine „verirrte" Granate.** Ueber ein Vorkommnis an der Küste von Sussex wird aus dem Städtchen Selsea berichtet. Am Montag nachmittags lag ein ziemlich dichter Nebel über der Küste. Gegen 4 Uhr hörte man plötzlich ein scharfes Zischen und Sausen in der Luft, und bevor man den Grund dafür feststellen konnte, schlug eine Granate auf einem Rasenplatz hinter Fishermens Foy Gasthof ein, wo sie platzte. Die Wirkung war ungeheuer, das Geschoß wühlte das Erdreich auf, so daß sich ein mehrere Meter breiter Trichter bildete. Durch den Luftdruck wurden die Fensterscheiben der umliegenden Häuser zertrümmert. Glücklicherweise wurde niemand durch die Granate verletzt. Das Vorkommnis hat natürlich großes Aufsehen hervorgerufen. Es ist festgestellt worden, daß das Geschoß eine zwölfzöllige Granate gewesen sein muß. Allem Anschein nach kam sie aus der Richtung von Spithead. Die Untersuchung, die sofort eingeleitet wurde, hat bisher noch keine Erklärung des Vorfalles gegeben. Man nimmt jedoch an, daß die Granate von einem Kriegsschiff im Kanal abgeschossen worden sein dürfte. Der Ort Selsea liegt an der Küste von Sussex einige zwanzig Kilometer westlich von dem Kriegshafen Portsmouth, nächst dem Cap Selsea-Bill, dort, wo der Kanal zwischen dem Sussexfestland und der Insel Whigt zu der Reede von Spithead zu verengen beginnt. Die Reede von Spithead ist der ständige Ankerplatz eines Teiles der britischen Kanalflotte, die dort auch zu üben pflegt.

— **Ein Weinfälschernest.** Durch die jüngst vorgenommenen Verhaftungen der Wein- und Drogenhändler Jung, Baumann und Steinhauer in Edenkoben scheint ein großes Weinfälschernest ausgehoben worden zu sein. Die Genannten standen schon längst im Verdacht unlauterer Manipulationen, es war ihnen aber nicht beizukommen. Baumann soll gerade im Begriff gewesen sein, seine Bücher zu beseitigen, als sie ihm von einem Gendarm abgenommen wurden. Durch diese Bücher erfolgten nun weitere Aufschlüsse. Außer hier und in der Umgegend sollen allein in Rhodt 20 Keller versiegelt worden sein. Am Bahnhof in Edenkoben lagen noch 2 Fässer Glyzerin, die bis jetzt nicht abgeholt wurden, da sich kein Empfänger meldet.

Königl. Preuss. Staatsmedaille
Seidenhaus Michels & Cie.
BERLIN SW. 19, Leipziger Strasse 43-44
Deutschlands grösstes Seidengeschäft
webt solide Seidenstoffe
in seiner Krefelder Fabrik und versendet Proben von diesen und anderen erstklassigen Fabrikaten: Glatte . . . . Meter 1,– bis 8.50 M. Gemusterte Meter 1,50 bis 15,– M. sowie Katalog von Seidenen Blusen, Jupons, Morgenröcken umgehend und franko.

Roth & Junius Hofpianofabrik Bahnhofstr. 29.
führen neben ihren eigenen anerkannt erstklassigen und nur mit gold. Medaillen prämiierten Fabrikat auch im Alleinverkauf die Instrumente der bekannten Hofpianofabriken von
Bechstein, Schiedmayer, Kaps etc. sowie den Klavierspielapparat Phonola.
Man verlange Kataloge.

Polologlow-Cigaretten
sind in Geschmack und Qualität unerreicht.
Das Stück 3 bis 10 Pfennige.
Ueberall käuflich!
12r Fabrik „Epirus" Dresden.

Tages-Ordnung

für die

auf Montag, den 11. Februar 1907 anberaumte

Stadtverordneten-Sitzung.

1. Einführung des neu gewählten Stadtverordneten Herrn Fritz Gerstein.
2. Stellungnahme der Stadt zu der Frage der Erzeugung elektrischen Stromes.
3. Ergänzungswahl für die Finanz-Kommission.
4. Ergänzungswahl für die Verwaltungsdeputation des Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerks.
5. Wahl eines Sachverständigen zur Abschätzung von Landlieferungen für die bewaffnete Macht im Frieden als Ersatz für den verstorbenen Herrn Sonder.
6. Wahl eines Mitgliedes zum Schulvorstand der hiesigen Kaufmannschule der Handelskammer als Ersatz für den verstorbenen Herrn Altenloh.
7. Neuwahl der Kommunalsteuer-Einschätzungskommission.
8. Nachtrag zum Vertrage vom 12, 14, 28. Oktober 1904 zwischen der Staatseisenbahnverwaltung und der Stadt Hagen, betr. den Umbau der Hagener Bahnanlagen.
9. Abschluß eines Vertrages mit der Königl. Eisenbahndirektion Elberfeld wegen des Ausbaues der Sternstraße und der Pflasterung der Wilhelmstraße.
10. Benutzung eines Streifens der Wehringhauserstraße zwischen Neue Friedrichstraße und Unterführung durch die Königl. Eisenbahn-Verwaltung zur Anlage eines Baugleises.
11. Festsetzung von Fluchtlinien einer neuen Verbindungsstraße zwischen Langestraße und Feldstraße über den Goldberg-Tunnel.
12. Ueberführung der Eckeseyer Straße an der Kreuzung mit dem Hauptbahnhofe Hagen.
13. Einspruch gegen die neue Klassenbauordnung.
14. Nachbewilligung von Mehrausgaben zur Arbeiterfürsorge.
15. Niederschlagung rückständiger Straßenbau und Prozeßkosten der Witwe Landmesser Ernst Robeck.
16. a) Aenderung der westlichen Baufluchtlinie der Frankfurter Straße vor den Häusern des Kaufmanns Herm. Kornblum,
    b) Austausch von Flächen der Grundstücke Flur 35 Nr. 576/89 und 328/181 zwischen dem Kaufmann Hermann Kornblum und der Stadt Hagen.
17. Bewilligung von 2500 Mk. für die Ausarbeitung des Projektes der städtischen Kläranlage.
18. Deckung der durch die Vermessung und Vermarkung der Stadtteile Eckesey, Eppenhausen und Delstern entstandenen Kosten.
19. Bewilligung der auf 7360 Mk. veranschlagten Kosten der Errichtung einer Ufermauer entlang der Sprinae der Ausführung einer eisernen Fußgängerbrücke zwischen Springe und Volmestraße und der Anlage einer Entwässerungsleitung zur Ableitung der Abwässer der an der Springe stehenden alten Gebäude.
20. Bewilligung von 3900 Mk., um die beim Gymnasium stehende Schulbaracke nach der evang. Schule 17 (Delstern) zu verlegen
21. Wechsel der Armenärzte in den Stadtteilen Altenhagen und Wehringhausen.
22. Abnahme der Jahresrechnung der Kasse über den Anbau an das Gewerbeschulgebäude.
23. Erhöhung der Funktionszulagen für die Lehrkräfte der Ditieschule.
24. Gesuch des Hagener Lehrervereins um Bewilligung einer Teuerungszulage.
25. Zahlung der Vergütung an die Schulamtsbewerberinnen für die Ferienzeit.
26. Beratung der Haushaltspläne.

Hagen, den 7. Februar 1907. 3204

Der Erste Bürgermeister: Cuno.

Bekanntmachung.

Infolge der Aenderung der nordwestlichen Baufluchtlinie der **Selbeckerstraße** zwischen dem Hüttenbergerwege und der Felsenstraße soll der zwischen der alten und der neuen Baufluchtlinie vor der Besitzung des Heinrich Killing liegende 26 qm große Teil der Wege-Parzelle Flur 10 Nr. 428/97 als öffentlicher Weg eingezogen und dem Heinrich Killing überwiesen werden.

Der bezügliche Plan liegt vom 11. ds. Mts. an vier Wochen lang zur Einsicht der Beteiligten im Rathause Zimmer Nr. 47 während der Dienststunden offen. Während dieser Zeit können — bei Vermeidung des Ausschlusses — etwaige Einwendungen gegen diese Wageeinziehung entweder schriftlich bei der unterzeichneten Behörde erhoben oder im Rathause Zimmer Nr. 47 mündlich zu Protokoll gegeben werden.

Hagen, den 7. Februar 1907.

Die Wegepolizeiverwaltung In Vertretung: Lamprecht.

Vom 10. dieses Monats ab kostet das 3239

Schwarzbrot 90 Pfg.

Hagener Bäcker-Innung.

Wenn Sie Jemanden wissen,

der eine reichhaltige, vorzüglich redigierte, über alle bedeutsamen Vorkommnisse der Welt durch Wort und Bild schnellstens unterrichtende, äusserst billige Tages-Zeitung bestellen möchte, so geben Sie uns bitte die Adresse an, wir sind gern bereit, ihm einige Zeit den

Hagener General-Anzeiger

kostenlos zu senden.

Fürstliche Brauerei Köstritz i/Thüringen

Gegründet 1696 Gegründet 1696

Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen **Malz-** und **Würze-Extraktes** und geringen Alkoholes besonders **Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern** und **Rekonvaleszenten** jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in 371»

Hagen i. W. bei

Friedrich Flierl, Restaurant Gutenberg,

Bergstrasse 66.

Man verlange ausdrücklich nur das echte

„Köstritzer Schwarzbier".

Für die bevorstehende

Konfirmation und Kommunion

kauft man alle Bekleidungsartikel für den Bedarf vom Kopf bis zum Fuss anerkannt am besten und billigsten bei

Hermann Kornblum.

Achtung Hausfrauen!

Infolge der anhaltenden Preissteigerung der Bestandteile von Margarine (Milch, Speisefette und -Oele) sowie infolge der erhöhten Herstellungskosten überhaupt haben die Fabriken der

Margarine-Industrie

notgedrungen dazu übergehen müssen, **ihre Verkaufspreise zu erhöhen,** um die Fabrikate auch fernerhin

in bisheriger Güte

weiterliefern zu können. **Dadurch erhöhen sich naturgemäss auch die Preise im Einzelverkauf.**

Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Im Jahre 1821 eröffnet.

Nach dem Rechnungsabschluß der Bank für das Jahr **1906** beträgt der zur Verteilung kommende Ueberschuß:

75 Prozent

der eingezahlten Prämien.

Die Mitglieder empfangen ihren Ueberschuß-Anteil beim nächsten Ablauf der Versicherung oder des Versicherungsjahres durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im § 11 der Satzung bezeichneten Ausnahmefällen aber bar durch die unterzeichneten Agenturen:

Hagen: Agent **Edmund Brand**
Gevelsberg: „ **Ludwig Rüggeberg**
Herdecke: „ **Paul Schulte**
Voerde: „ **Fr. Wallenstein** 3210

Privat-Vorschule

für Knaben und Mädchen von 6 bis 9 Jahren

Viktoriastrasse 7

Gründliche Vorbereitung für die höheren Lehranstalten. Paritätisch. Grosse helle Klassenräume. Schöner Spielplatz

Aufnahme: Dienstag, den 16. April, 9—10 Uhr.

Anmeldungen jederzeit. Anmeldungen jederzeit.

Die Leiterin:

Eugenie Puhlmann.

Verzeichnis

der beim Königl. Standesamt zu Hagen am 7. Febr. beurkundeten

Geburten:

Oberbauarbeiter Hch. Schrader 1 S. Schraubendreher Gustav Graß 1 S. Dachdecker Josef Schöne 1 S.

Eheschließungen:

Gutsverwalter Ferdinand Oberstadt zu Finnentrop und Theresia Steinhauer zu Hagen. Bäckermeister Karl Rafflenbeul zu Haspe und Klara Rolle zu Hagen. Tagelöhner Franz Domanecki und Emma Rosenfeld, beide Hagen. Packer Karl Hoch und Emma Kreuzer, beide Hagen. Schleifer Franz Dinnmann und Elisabeth Ilt, beide Hagen. Waldarbeiter Franz Dasken und Anna Bockheim, beide Hagen Fabrikschmied Friedrich Schnettler zu Boele und Johanna Terwey zu Hagen.

Sterbefälle:

Walter, S. v. Kutscher Hermann Friedr. Kunter 4 T. Ehefrau Kaufmann Nathan Classen Gudula geb. Isac genannt Rosenbaum 64 J. Schülerin Paula Hellerich 14 J. Hans, S. von Klempner August Altvater 3 Mon. 1 T. Ernst Walter, S. v. Handlungsgehilfe Emil Otto Willi Raake, 9 Mon. 23 T.

Steckbrief

Gegen den unten beschriebenen Arbeiter **Emil Mertens** aus Hagen, geboren am 1. November 1878 zu Hagen, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen schweren Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern, sowie zu den hiesigen Akten 6 J Nr 16—07 sofort Mitteilung zu machen.

Hagen, den 5. Februar 1907.

Der Untersuchungsrichter bei dem Königlichen Landgerichte.

Beschreibung:

Alter: 29 Jahre; Größe: 1 m 65 cm, Statur: gesetzt, Haare: blond, Augen: blau, Nase: gewöhnlich, Mund: gewöhnlich, Bart: kl. blonden Schnurrbart, Gesicht: rund, Gesichtsfarbe: gesund.

Bessere Pianinos

mit 10jähriger Garantie,

— wundervoller Ton. —

Neue 103a

Hagener Pianleihanstalt

Fr. Hahne

— Hochstraße 2. —

Städt. Arbeitsnachweis

zu Hagen i. W.

Weststraße 10. Fernspr. 671.

Vermittelung unentgeltlich.

Es sind Arbeiter und Gehülfen aller Berufsarten durch den Arbeitsnachweis zu haben und wollen **Arbeitgeber offene Stellen** anmelden, worauf Zuweisung erfolgt.

Offene Stellen:

1 Ackerknecht, 4 Bauschlosser, 2 Bauschreiner, 6 Betonarbeiter, 5 Erdarbeiter, 5 Fabrikarbeiter, 5 Fabrikschmiede, 1 Federnhalter, 10 Aushilfsarbeiter, 4 Klempner, 1 Lagerarbeiter, 4 Maurer, 1 junger Metzger, 1 Möbelschreiner, 20 Platzarbeiter, 3 Schmiede, 1 Schuhmacher, 3 Zimmerleute (nach Hohenlimburg), 1 junger Packer.

Arbeitsuchende wollen sich melden.

Bekanntmachung.

Die Fourageliefernng für das Dienstpferd des hier stationierten Oberwachtmeisters für die Zeit **vom 1. April 1907 bis dahin 1908 soll am Donnerstag, den 14. d. Mts., vormittags 11 Uhr im Militärbureau,** Zimmer 60, mindestfordernd verdungen werden. 3247

Die Bedingungen können daselbst eingesehen werden.

Hagen, den 8. Februar 1907.

Der Erste Bürgermeister.

J. V.: gez. Wortmann.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen mehr als 918 Mill. M.

Bisher ausgezahlte Versicherungssummen mehr als . . . . 482 Mill. M.

Die stets hohen Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute, bisher wurden ihnen mehr als 234 Millionen Mark zurückgewährt.

Sehr günstige Versicherungsbedingungen.

Unverfallbarkeit sofort, **Unanfechtbarkeit** und **Weltpolice** nach 2 Jahren.

Prospekte u. Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

Wilhelm Geerkens, Hagen,

Kampstraße 24 a.

— Telefon Nr. 653. —

100,000

Dosen **Dr. Kuhns** Edelweiß-Creme i. Gebrauch die einzig empfehlenswerte Haut-Creme. Erzielt auffallende Schönheit, Jugendfrische, Entfernung aller Hautunreinigkeiten, Sommersprossen. Nur echt m. Namen **Dr. Kuhn,** Kronenparf., Nürnberg. Hier: Central-Drogerie, Mittelstraße 4, Georg Becker, Friseur, Elberfelderstr.

Eine grosse Anzahl gut erhaltener 85a

Pianinos

stehen zu vermieten.

Es werden auch neue

Pianinos

vermietet und wird die gezahlte Miete bei Kauf in Anrechnung gebracht.

Carl Schmitt,

HAGEN

Elberfelderstrasse 69.

Ich empfehle mich

zum Einkauf von getragenen **Kleidungsstücken, Gold- und Silbersachen, Betten, Stiefel, Zahngebissen,** wie auch ganzer Nachlasse, kaufe auch aus Manufakturgeschäften **neue Schuhe.** Ich bin Montag hier und bleibe bis Mittwoch **auf Best Illungen.** Komme sofort und zahle für sämtliche Sachen die allerhöchsten Preise.

Bestellungen werden erbeten an die Expd. d. Bl. f. **M. Wagner.**

Uhren.

Goldene und silberne

Herren- und Damen-Uhren

große Auswahl 69a billige Preise.

H. & B. Jungfermann

Hochstr. 106.

Polizeiliche Schutzvorrichtungen an landw. Maschinen aller Art werd. vorschriftsmäßig angefertigt

Rhein. Schreckenberg,

Werkstatt, Hagen, Hochstraße 95, Contor Bergstraße 54.

Für gebrauchte Möbeln, Betten, Oefen, ganze Haushaltungen u. s. w. zahlt die höchsten Preise

Fr. Fischer,

Elberfelderstraße 70.

NB. Komme sofort nach Empfang einer Karte. 96a



Jetzt ist es Zeit

eine Kur mit meinem seit langen Jahren bewährten

„Jodella"

Lahusen's Lebertran

zu beginnen und **regelmäßig** fortzusetzen, da so die besten und nachhaltigsten Erfolge erzielt werden. **„Jodella"** ist der beste, beliebteste und vollkommenste Lebertran und übertrifft alle ähnl. Konkurrenz-Fabrikate.

Alleiniger Fabrikant

Apotheker Lahusen in Bremen.

Da Nachahmungen, achte man gefl. auf die nebenstehende Figur und Namen **„Jodella".** Alle anderen Präparate sind **als nicht ächt** zurückzuweisen! —

Preis: Mark 2.30 u. 4.60.

Frisch zu haben in allen Apotheken von Hagen, Altenhagen, Vörde, Haspe, Kückelhausen, Letmathe, Iserlohn, Unna etc.



Der wachsende Absatz,

die höchsten Preiskrönungen u. Empfehlungen geachtester und hochgestellter Aerzte beweisen den gesundheitlichen Wert des

L'estomac

ärztlicher Magenbitter.

Vertreter Herr:

Georg Hahn, Hagen i.W.,

Marienstraße 13 I.

Kisten

jeder Art von den Grössten bis zu Kleinsten, fertig und in Teilen, Holzwolle, Trockenrahmen etc. empfiehlt billig 2/7a

C. J. Becker, Köln-Nippes,

Dampfsäge und Kistenfabrik.

Suprema!



Suprema!

Suprema ist eine hervorragend feine Süssrahm-Margarine. Im Geschmack von feinster Naturbutter kaum zu unterscheiden und bietet daher auch wirklich Ersatz für Naturbutter. In den meisten Geschäften hat **Suprema** sich seit vielen Jahren auf's Glänzendste bewährt u. ist die nachstehend aufgeführte stattliche Zahl der Verkaufsstellen, wo **Suprema** stets frisch zu haben ist, der beste Beweis für die Beliebtheit dieser Marke.

Hagen.

Accumulatorenfabrik Wohlfahrts-
Alberti Aug., Haldenerstr. [Anstalt
Asshoff Wilh., Eckeseyerstr.
Arend Georg
Baberg Aug., Altenhagenerstr.
Backhaus C., Eckstrasse
Becker Otto, Wehringhauserstr.
Berninghaus Emil, Körnerstr.
Blome Wilh., Altenhagenerstr.
Bodemann H., Bleichstrasse
Bodemann H., Bachstrasse
Bohnhoff Emil, Augustastr.
Bohnhoff J. H., Körnerstr.
Bohnhoff J. H., Frankfurterstr.
Bohnhoff J. H., Mittelstr.
Boos H., Selbeckerstr.
Böse A., Wehringhauserstr.
Brüninghaus W., Eckeseyerstr.
Cramer D. Wwe., Rembergstr.
Düllmann E., Alleestrasse
Emden Aug., Wehringhauserstr.
Eichenberg Georg, Bergstr.
Freund Frau Lina, Eilperstr.
Gerold Hugo, Eilperstr.
Gelberg Frau Wilh., Altenhagenerstr.
Goltermann Frau J., Haldenerstr.
Gottlieb Ludw., Rembergstr.
Haas Wilh., Pelmkestr.
Halberscheidt Ww., Altenhagenerstr.
Hahn D. Ww., Rembergstr.
Hardt Ww. Jul., Wehringhauserstr.
Hedtkamp Emil, Neue Schulstr.
Hellweg Carl, Langestr.
Held Frl. Amanda, Alleestr.
Hellbeck Frau L., Rehstr.
Hemmer Fritz, Eckeseyerstr.
Hennecke Jos., Hochstr.
Hessler H., Langestr.
Holthaus Aug., Feldstr.
Kadden J., Mittelstr.
Kadden J., Hochstrasse
Keller H., Eilperstr.
Kemper Rob., Elberfelderstr.
Killing Emil, Feldstr.
Knipp Friedr., Eilperstr.
Korthaus Ed., Wehringhauserstr.
Kumpmann Wilh., Schwenke
Lange Christ., Körnerstr.
Lohrmann Friedr., Körnerstr.-Ecke.
Mauer Frl. Clara, Werdestr.
Meibes O. & F., Bahnhofstr.
Nagel Gust., Elberfelderstr.
Nolte Egon, Altenhagenerstr.
Ohlinger Frau Lydia, Selbeckerstr.
Raffenbeul Frau Rud., Selbeckerstr.
Ruthmann Johannes, Eckeseyerstr.
Spielmann H., Bachstr.
Schaacke Friedr., Selbeckerstr.
Schubert C., Altenhagenerstr.
Schütz Ww. H., Langestr.
Schimmeyer C., Langestr.
Stracke C., Wehringhauserstr.
Tempelmann Ew., Eckeseyerstr.
Tewes Wilh., Rehstr.
Vormann G. Ww., Rembergstr.
Weifenbach Jul., Neue Friedrichstr.
Weidner W., Rembergstr.
Wienhaus Ernst Ww., Altenhagenerstr.
Zimmermann J. Ww., Concordiastr.

Hohenlimburg.

Böing Heinr.
Dörken W., Elsey
Gronnenberg H., Elsey
Humme Wilh.
Holtschmidt F. W.
Hütsch Fritz, Nahmer
Knapp Ww. W.
Kolter Carl
Loose Ludwig
Oberhoff Gust.
Rausch Ww. Andr.
Tumbrink B.
Wüllner H.
Wulfert F.
Wirminghaus Ad.
Wieners Johannes

Letmathe.

Achenbach C.
Dornhoff Carl
Fingerhut Wilh.
Hollmann G.
Kadden B.
Klein N.
Ley Friedr.
Pehle Engelb. Ww.
Sieger Rud.
Stracke Rich.
Tillmann Heinr.
Tillmann Theod.

Boele.

Fischer H.

Haspe.

Birkenhauer Aug.
Brinkschulte Aug.
Brauckmann Aug.
Esser Peter
Fuchs Frau Rob.
Falke Louis
Hagen Carl
Hassler Aug.
Hernighaus C.
Schneider Friedr. jr.
Specht Frau Aug.

Harkorten.

Haas Wilh.
Grebe Frl. Lina

Gevelsberg.

Dämmer Wilh.
Erlemeyer Paul
Goldstrap Jos.
Köhler Herm.
Pitz Julius
Spiess Reinh.
Schneider C. Ww.
Schmermund Ad.
Schönebeck Wilh.
Stöcker Ernst
Wülfing F. u. A.

Vogelsang.

Schmidt Aug.
Schmidt Heinr. 207
Peppler, Rich.
Winterhoff Frl. Henr.

Milspe.

Backhaus Wilh.
vom Brocke E. A.
Ebbinghaus Aug.
Fischer Walter
Hilgeland Ewald
Schölling Ew.
Unshelm E.
Urspruch Ww. C.

Vörde.

Altfeld Ferd.
Bernhard Diedr.
Grün Fritz
Schettina Ww. H.

Altenvörde.

Apenbrink Soph. Ww.
Westfeld H. W.
Schöler Rudolf

Vorhalle.

Becker Herm.
Dahlbüdding Friedr.
Schulze Heinr.

Herdecke.

Becker Wilhelm
Flasshoff Wilhelm
Fischer Ww. Rudolf
Kleibrink Ww. J.
Speyer S.
Voss Christian
Weller Emil

Wetter.

Butterweck Heinr.
Brust Heinr.
Leithe Geschwister
Falke Frl. Lina
Schäfer Ludwig

Wengern.

Leithe Gust.
Keller Karl

Bommern.

Aufermann Ad. sen.
Aufermann L. jr.
Schluck Wilh.
Nate Heinr.
Volmerhaus Carl

Delstern.

v. Lehn Wilh.
Schmalohr Rob.

Dahl.

Korthaus Wilh.
Peter Aug.

Breckerfeld.

Dörnen Wilh.
Höller Ww. H.
Resa Ferd.
Steinbeck Hugo

Priorei.

Altena Aug.
Neubaus Ww. Fritz

Dahlerbrück.

Dresel Wilh.

Schalksmühle.

v. Hofe Gust.
Heedtfeld Wilh.

Westhofen.

Baumkötter O.
Engels Friedr.
Haas Carl
Hengstenberg Ww.
Hövelmann Frau Aug.

Schwerte.

Consumanstalt der Eisen-
Hark Wilh. [Industrie
Klein Ernst
Kohlmann Andr.
Löher Emil
Nolte Egon
Ruhkamp Aug.
Trog Carl
Wilkes Willi, Drogerie

Wegen Errichtung weiterer Verkaufsstellen wende man sich an den Vertreter **Rudolph Lepke, Hagen,** Bahnhofstr. 27, oder direkt an die Fabrik von

F. A. Isserstedt, Elberfeld.

Heinr. Schulte

Wagenfabrik ▫ Hagen i. W.

Landauer
Coupées
Mylords
Jagdwagen
Dogcarts

Geschäfts- u. Reklamewagen. — Reparaturen.

Raucht Eckstein-Zigaretten!



Nr. 5

Diese rühmlichst bekannte Zigarettenmarke wird auch nach Einführung der Zigarettensteuer in derselben **vorzüglichen Qualität u. Handarbeit** hergestellt.

Preis: 10 Stück 25 Pfg.

Der **enorme Konsum** befähigt die Fabrik, die Zigarrenhandlungen **stets mit frischer Ware** zu versorgen.

Man verlange **ausdrücklich:**

Eckstein's Nr. 5

und **prüfe genau, daß jede Zigarette die volle Firma „A. M. Eckstein & Söhne"** nebst Schutzmarke trägt.

(Arbeiterzahl über 800.)

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit **gern u. unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholfen hat. **A. Hoeck,** Lehrerin **Sachsenhausen, b. Frankfurt a. M.**

Fr. Ermelbauer Nachf.

Hagen i. W. Körnerstr. 63.

Papier- und Pappen-Lager, 101a
Bindfaden, Juteleinen.

— Fernsprecher 662. —

Wasche mit



Luhns

Gibt schönste Wäsche

Nur echt MIT ROTBAND

Schlacken-Sand

ab neuen Hochöfen in Haspe per Waggon und Fuhre

empfiehlt billigst

Baumaterialien-Grosshandlung

Wilh. Weber, Dortmund

28a Fernspr 1184.

Ausnahme-Angebot in Kleiderstoffen

Sehr günstig für die Konfirmation.

Ein Posten reinwollener Kleiderstoffe schwarz und farbig, das Meter **89 Pfg.**

Ein Posten reinwollener Kleiderstoffe 110 cm breit, in allen Farben, das Meter **1.35 Mk.**

Reinwollene Satintuche in den neuesten Farben, das Meter **1.65 Mk.**

Konfirmanden-Anzüge von **10.50 Mark** an

Konfirmanden-Hüte von **1.95 Mark** an

Konfirmanden-Jacketts von **6.75 Mark** an

Konfirmanden-Unterröcke weiss und farbig von **1.95 Mark** an

Gelbe Rabattmarken.

J. Jacobsohn

Hagen, Frankfurterstrasse 90.

Gegen geringe Monatsraten bon.

2 Mark

an, liefern wir **Zithern** all. Art., Saiten-Instrumente, **Violinen, Mandolinen, Guitarren, Musikwerke,** selbstspielende, sowie Dreh-Instrumente mit Metallnoten, **Automaten, Harmonikas, Grammophone,** garantiert echt, mit Hartgummi-Platten.



Phonographen mit erstklassigen Hartgummiwalzen. — Sonstige künstlerographische Apparate, Operngläser, Feldstecher, sämtl. Ersatzteile und Zubehör. Man fordere illustr. Katalog 800 gratis und frei. Postkarte genügt. **Bial & Freund in Breslau I.**

Dalli-

das allerbeste Seifenpulver

Prima frisches Pökelfleisch

Beine, Schwänze, Rückgrat-, Rippen- 2c. Stücke versendet in Kübeln von 30 Pfd. an zu 35 Pfg. das Pfund unter Nachnahme die Fleischwarenfabrik

Heinr. Ludw. Poppenburg

Rheda in Westfalen.

52a Gegr. 1879.

Molkerei Mariental

Schützenstr. 56a. ✻ Fernruf 1549.

liefert

Vollmilch, Magermilch, Buttermilch, Butter, Kaffee-, Schlag-, saure Sahne, Dickemilch.

Siedels Kindermilch

stets in wohlschmeckender, bekömmlichster, frischer Beschaffenheit. 4a

Besitzer: Johs. Siedel

— Milchwirtschaftlicher Sachverständiger. —

Gewissenhafte, fachmänn. Geschäftsführung. Peinlichste Sauberkeit.

Ernst Osthaus

Bankgeschäft

(kommanditiert durch die Essener Credit-Anstalt) Essen-Ruhr

Hagen I. W., Hochstr. 83.

Konto-Korrent- und Scheck-Verkehr.

Kreditgewährung unter günstigen Bedingungen.

Domicilstelle für Wechsel.

Verzinsung von Depositengeldern zu zeitgemässen Sätzen.

Stahlkammer

zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, u. s. w. unter Selbstverschluss der Mieter zu mässigem Preise je nach Grösse der Fächer.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

An- und Verkauf von Effekten und Kuxen. 99a

Berlitz School

Sprachinstitut

Wiederbeginn neuer Kurse

sowohl privat wie in Klassen.

Probestunde gratis.

Leiterin: **Frl. O. Blaauw.**

34a

Westfälisches Tageblatt

Hagener Generalanzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 60 Pfennig frei ins Haus mit „Hagener Bunte Blätter" 10 Pfg. mehr. Durch die Post bezogen mit Bunte Blätter Mark 2.40 ohne Bunte Blätter Mark 2.10 für das Vierteljahr einschließlich Postbestellgeld.

General-Anzeiger für mit dem Kreisblatt für den Hagen und Umgegend Stadt- und Landkreis Hagen

Tägliche Beilage: Unterhaltungsblatt „Feierstunden"
Redaktion: Fernsprecher Nr. 126, Expedition: Fernsprecher Nr. 120. Telegr.-Adr.: Tageblatt Hagenwestf.

Hagener Generalanzeiger

Anzeigenpreis für die siebengespaltene Zeile 15 Pfennig, im Woh.ungs- und Arbeitsmarkt 10 Pfennig, im Reklameteil die Textzeile 40 Pfennig. Bei Wiederholungen wird ein entsprechender Rabatt gewährt. Als Beilagengebühr werden für je tausend Stück 6 Mark berechnet.

Wöchentliche Beilage: „Hagener Bunte Blätter"
Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt Decker & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17–21.

Nummer 34. Samstag, den 9. Februar 1907. 43. Jahrgang

Viertes Blatt.

Das Kommunale Elektrizitätswerk Mark.

Anschluß an ein Verbandswerk oder Bau einer eigenen Zentrale.

Denkschrift des Ersten Bürgermeisters Cuno in Hagen.

Schluß.

7. Bewertung der Zentrale Wiendahlsbank.

Ferner ist es ganz selbstverständlich, daß bei Bewertung von Kaufobjekten von seiten der Käufer alle Einwendungen geltend gemacht werden, daß bei Beurteilung eines zu erwerbenden industriellen Unternehmens der Käufer alle Schattenseiten und alle, die Rentabilität beeinträchtigenden Momente sich und dem Verkäufer besonders klar macht. Auf Grund solcher in der Erörterung gefallener kritischer Bemerkungen steht bei den übrigen Gemeinden das Urteil über die Rentabilität der Zentrale Wiendahlsbank fest. Sie ist nach ihrer Ansicht unrentabel. Man kennt dabei nur die Preise, die für die Zentrale gefordert werden, aber nicht die anderen Umstände, von denen die Rentabilität abhängt, also die Einnahmen und Ausgaben.

Das R. W. E. hat bisher mit gutem Grunde, solange nicht sicher war, daß das Abkommen gelingt, den Konkurrenten die genaue Einsicht seiner Verträge und Betriebsverhältnisse verweigert, sodaß die Rentabilitätsberechnung nicht gemacht werden konnte. Das wird jetzt geschehen. Ich habe gestern Einblick in einzelne Zahlen gehabt, die eine gewisse Berechnung gestatten.

Auf wie schwachen Füßen einzelne die Rentabilität von Wiendahlsbank anfechtende Behauptungen stehen, ergibt folgendes Beispiel.

Es wird eingewendet: nach der Berechnung der Techniker sind die durchschnittlichen Selbstkosten der Zentrale 5,1 Pfg. Die Zentrale gibt aber viele Millionen Kilowatt-Stunden zum Preise von 4 und 4½ Pfg., also unter Selbstkosten ab. Wie soll sie da rentieren? Diese Frage war in der Tat im Laufe der Verhandlung von einem Teilnehmer gestellt. Kein Techniker hat sie einer Antwort gewürdigt, weil sie die völlige Unkenntnis der Grundsätze für Tarifbildung bei Verkauf elektrischen Stromes verrät. Verträge zu 4 Pfg. hat das R. W. E. überhaupt nicht abgeschlossen, die niedrigsten Vertragspreise sind 4½ Pfg., auf diesen Preis können einzelne Werke, die mehrere Millionen Kilowatt-Stunden entnehmen, durch Rabatt auf den Grundpreis von 6 Pfg. kommen, wenn sie die angelegten Pferdekräfte durch 6000 Betriebsstunden im Jahre ausnutzen. Das erreichen sie aber nicht, sie bleiben ziemlich an 5 Pfg. Aber selbst wenn sie die 6000 Betriebsstunden erreichen, so läge dasselbe Verhältnis vor, wie bei dem Werke „Mark", welches der Akkumulatorenfabrik, die 7000 Betriebsstunden hat, den Strom zu 4½ Pfg. und weniger liefern muß, während die Durchschnittskosten sogar 7 bis 8 Pfg. sind. Die Techniker berechnen die Selbstkosten als feste Kosten für Verzinsung und Abschreibung des Anlagekapitals, Verwaltungskosten usw. mit 65 Mark für das K.W., also bei Ausnutzung in durchschnittlich 2500 Betriebsstunden 65 zu 2500 = 2,6 Pfg., dazu 2,5 Betriebskosten zusammen 5,1 Pfg. Für ein industrielles Werk ergeben sich bei 6000 Betriebsstunden 65 zu 6000 = 1,1 Pfg. + 2,5 = 3,6 Pfg., es verbleiben also der Zentrale für Verzinsung und Abschreibung, Unterhaltung des Kabelnetzes noch 0,9 Pfg. Solche Großabnehmer mit langer Benutzungszeit sind für die Zentrale sehr lohnend, hätte „Mark" außer der Akkumulatorenfabrik noch einige weitere Abnehmer, die wie diese über 2 Millionen Kilowatt-Stunden im Jahre zu 4½ Pfg. beziehen und weil sie 7000 Benutzungsstunden hat, nur 300 Kilowatt in der Zentrale beanspruchen, so würde die Rentabilität der „Mark" mir viel sicherer scheinen.

Da jetzt schon 15 Millionen Kilowatt-Stunden von der Zentrale Wiendahlsbank abgegeben werden, bei Zustandekommen des Verbandswerkes die Stromabgabe sofort auf 25 Millionen steigt, halte ich die Rentabilität, wenn nicht im ersten Jahre, so doch in kurzer Zeit gesichert. Wenn aber Zinsausfälle eintreten so ist „Mark" nur mit ein Fünftel beteiligt und wird entschädigt durch den ihm zugesicherten Rabatt auf Strompreise.

Die von dem R. W. E. geforderten Aufschläge auf die Selbstkosten sind nicht außergewöhnlich, wenn aus hoch. Ein Teil ist zweifellos gerechtfertigt. Bauzinsen, Bauleitung, Generalunkosten werden 10 Prozent erreichen. Würden wir jetzt bauen, so müßten wir zweifellos höhere Preise zahlen. Außerdem übernimmt das Werk die vom R. W. E. geschlossenen Verträge. Aber mag man den Zuschlag von 15 Prozent beim 25 Prozent auf Kabel für zu hoch halten, die Zentrale Wiendahlsbank ist eben nicht billiger zu haben. Da hilft keine Entrüstung über den hohen Kaufpreis. Es fragt sich nur, bietet trotz der hohen Preise die Zentrale noch Aussicht auf Rentabilität und gewinnt „Mark" durch Beteiligung größere finanzielle Sicherheit und billigere Strompreise. Selbst wenn bei dieser Abwägung sich unter der Voraussetzung, daß „Mark" unbestört durch Konkurrenz seine Geschäfte betreiben kann, Gleichgewicht ergeben sollte, bleibt die Frage, wiedel ist die Beteiligung der Konkurrenz wert. Ich schätze diesen Wert sehr hoch.

8. Mitwirkung des Regierungs-Präsidenten.

Was endlich die Tätigkeit des Regierungs-Präsidenten bei dieser Frage anbetrifft, so sollte doch soviel einleuchten: bei der großen Zahl von Interessenten, welche wie oben dargelegt, unter einen Hut gebracht werden müssen, weil das R. W. E. Abnahme seiner gesamten Werte im östlichen Teil des Industriegebiets als Bedingung stellt, muß eine Person da sein, die namens der 8 bis 10 Interessenten die Verhandlungen mit dem R. W. E., das durch die eine Person Hugo Stinnes vertreten wird, führt. Bei dem Gegensatz der Interessen unter den Verbänden ist es schwer, aus ihren Reihen eine Vertrauensperson zu finden. So ist der Regierungspräsident gewissermaßen der Bevollmächtigte der ganzen Interessentengruppe, der den Verkehr mit dem R. W. E. vermittelt, nötigenfalls auch Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Interessentengruppe ausgleicht. Weiteren Einfluß auf den Gang der Verhandlungen hat er nicht und sucht er nicht. Jeder Verband ist in seinen Entschließungen völlig frei. Daß freilich die entscheidene Stellungnahme des Regierungspräsidenten, sein hohes Interesse für die Frage durch die Erwägung diktiert ist, daß große, öffentliche, ja Staatsinteressen im Spiele sind, wenn die Versorgung des östlichen Teiles des Industriebezirks mit elektrischer Energie einheitlich geregelt und im wesentlichen auf kommunale Grundlage gestellt wird, daß wichtige Straßenbahnen kommunalisiert werden, dürfte wohl jedem einleuchten.

9. Gefahren des Konkurrenzkampfes.

Darüber kann allerdings auch kein Zweifel sein, daß, wenn der Versuch, die ungesunde Konkurrenz durch Verständigung der Werke zu beseitigen, scheitert, dann die Staatsregierung gezwungen ist, dem Konkurrenzkampf untätig zuzusehen, weil sie kein Recht hat, für ein Werk Partei zu ergreifen. Ob die Provinz zum Schutze eines kommunalen Werkes gegen ein anderes bereit sein wird, lasse ich dahingestellt. Ich kann mir aber wohl denken, daß, wenn in Hagen oder Haspe ein Großindustrieller vom R. W. E. in Wiendahlsbank Strom für einen so billigen Preis bekommen kann, wie ihn „Mark" nicht liefern kann, die Provinz ihm diese Versorgung ebensowenig durch Vorenthaltung ihrer für den öffentlichen Verkehr bestimmten Straßen wird entziehen können, wie der Regierungspräsident kürzlich dem R. W. E. die Kreuzung der Eisenbahndämme und der Ruhr versagen konnte, als es das neue Eisenwerk „Mark" im Landkreise versorgen wollte.

Es heißt Vogel-Strauß-Politik treiben, wenn man die Gefahr eines Konkurrenzkampfes nicht sehen will, uns droht sie. Man vergesse nicht, daß das R. W. E. im Landkreise Hagen mitten drin sitzt, ebenso „Westfalen", daß das R. W. E. durch die Kleinbahn Hagen-Hohenlimburg mitten in unserm Bezirk, vor den Toren Iserlohns Stromlieferungsrechte hat und daß die mit R. W. E. in Zusammenhang stehende Kölner Gasgesellschaft Rechte in Westig und Hemer besitzt. Wir rechnen für die Rentabilität unseres Unternehmens schon auf 1 Million Kilowatt-Stunden Stromabsatz an den Bahnhof Hagen. Unterbieten uns andere Werke, so geht wieder eine wichtige Voraussetzung der Rentabilität verloren. Wenn in einem Zeitungsartikel aus Iserlohn und Lüdenscheid der Ruf erscholl: „Fort mit Stinnes", so möge man sich doch klar werden, ob denn Stinnes solch freundlicher Aufforderung Folge leisten wird oder ob es nicht sicherer ist, ihm durch Verträge das Fortgehen aufzuzwingen. Vorläufig ist er da, mitten im Gebiete der Mark, bereit, mit einem großen Werk, das nur bei hoher Stromabgabe wirtschaftlich werden kann, zu jedem Preis Konkurrenz zu machen. Die Frage, von der die Entscheidung abhängt, ist also: soll ein Konkurrenzkampf der 4 Werke durchgeführt werden, der vielleicht einigen an der Grenze belegenen Abnehmern zu sehr billigem Preise verhilft, die Gesamtheit der Abnehmer aber dann ebenso schädigt, wie die Werke selbst, oder ist es nicht vernünftiger, daß sich die 4 Werke verständigen. Die Verständigung ist aber nur auf dem eingeschlagenen Wege möglich.

Allerdings haben R. W. E., „Westfalen" und Dortmund ein größeres Interesse an der Beseitigung des Konkurrenzkampfes als „Mark". Deshalb kann „Mark" mit Fug und Recht verlangen, daß ihm für seinen Beitritt Vergünstigungen gewährt werden, die ihm den Anschluß wünschenswert erscheinen lassen. Das ist geschehen.

10. Kommunale Selbständigkeit.

Die einzigen Gründe, welche gegen den Zusammenschluß der Elektrizitätswerke noch angeführt werden, sind zusammenzufassen in die Worte: „Wir wollen Herren im eigenen Hause bleiben" und „Wir wollen nichts von Stinnes wissen". Herren im eigenen Hause! Wenn der Anschluß des Werkes „Mark" an das Verbandswerk zustande kommt und „Mark" einen festen Vertrag schließt, um sich die Vorteile eines solchen zu sichern, so muß „Mark" allerdings voraussichtlich auf die Dauer von 10 Jahren auf den Bau der eigenen Zentrale verzichten; für später hat es die volle Freiheit der Entschließung, da es bei einem Konsum von 10 und mehr Millionen nichts ausmacht, ob 2 Millionen anderswoher gedeckt werden. Der dadurch entstehende Nachteil wird durch den gewaltigen Vorteil ausgeglichen, daß das eigene Werk seine Reserve in der großen gemeinsamen Zentrale haben kann, welche wiederum durch Verbindung mit den Zentralen der Stadt Dortmund, des Werkes „Westfalen" und des R. W. E. in Essen die unbedingte Sicherheit für regelmäßigen Bezug der elektrischen Energie bietet.

Während dieser 10jährigen Zeit ist aber der einzige Unterschied zwischen beiden Systemen, daß im einen Fall ein, von dem Werk „Mark" angestellter Direktor in der mit dem Gelde des Werkes „Mark" erbauten Zentrale die elektrische Energie erzeugt, im andern Fall diese Energie in der Verbandszentrale, an der „Mark" nur einen Anteil hat, durch einen Direktor erzeugt wird, der direkt vom Verbandswerk bestellt ist. Was für eine Bedeutung dieser Unterschied in der Erzeugung für die kommunale Selbständigkeit haben soll, ist mir unverständlich, denn in Bezug auf die Verwertung der in der einen oder anderen Weise gewonnenen Elektrizität, die Verteilung an die Abnehmer, die Preisfestsetzung, ist „Mark" völlig selbständig, in bezug auf die Beherrschung der kommunalen Straßen bleiben die Kommunen völlig selbständig. Damit ist doch jeder Monopolisierung durch ein privatwirtschaftliches Unternehmen vorgebeugt; dagegen wird erreicht, daß das mit dem gewerblichen Betrieb für die Gemeinden verbundene Risiko, das namentlich in den ersten Jahren zu Verlusten führen muß, gemindert wird, und daß wahrscheinlich während der ganzen 10 Jahre ein Vorteil für Mark herausspringt, indem Mark noch etwas billiger von der Verbandszentrale bezieht, als die eigene Zentrale erzeugen kann.

Endlich steht man in der Beteiligung des R. W. E. an dem Verbandswerk eine Gefahr. Man fürchtet Stinnes und ruft: „Fort mit Stinnes". Aber Stinnes ist da, ist kein Gespenst, sondern Wirklichkeit, mit der man rechnen muß. Es wäre möglich gewesen, die Verhandlungen in dem Sinne zu führen, daß das R. W. E. gänzlich ausschied. Ich habe aber die Ueberzeugung erlangt, daß es für die Rentabilität von großer Wichtigkeit ist, daß das R. W. E. an dem Verbandswerk mit 20 Prozent beteiligt bleibt und dann Hugo Stinnes persönlich an dem Unternehmen interessiert bleibt. Die Beziehungen des Herrn Stinnes zu den verschiedensten gewerblichen Unternehmungen, insbesondere zu Zechen, sind so bedeutend, daß es nur zweckmäßig ist, ihn dauernd an dem Unternehmen zu beteiligen. Seine Beteiligung gibt nach meinem Empfinden eine gewisse pupillarische Sicherheit für das Gedeihen. Sein Ausscheiden würde vielleicht manche große Stromabnehmer der Zentrale entziehen.

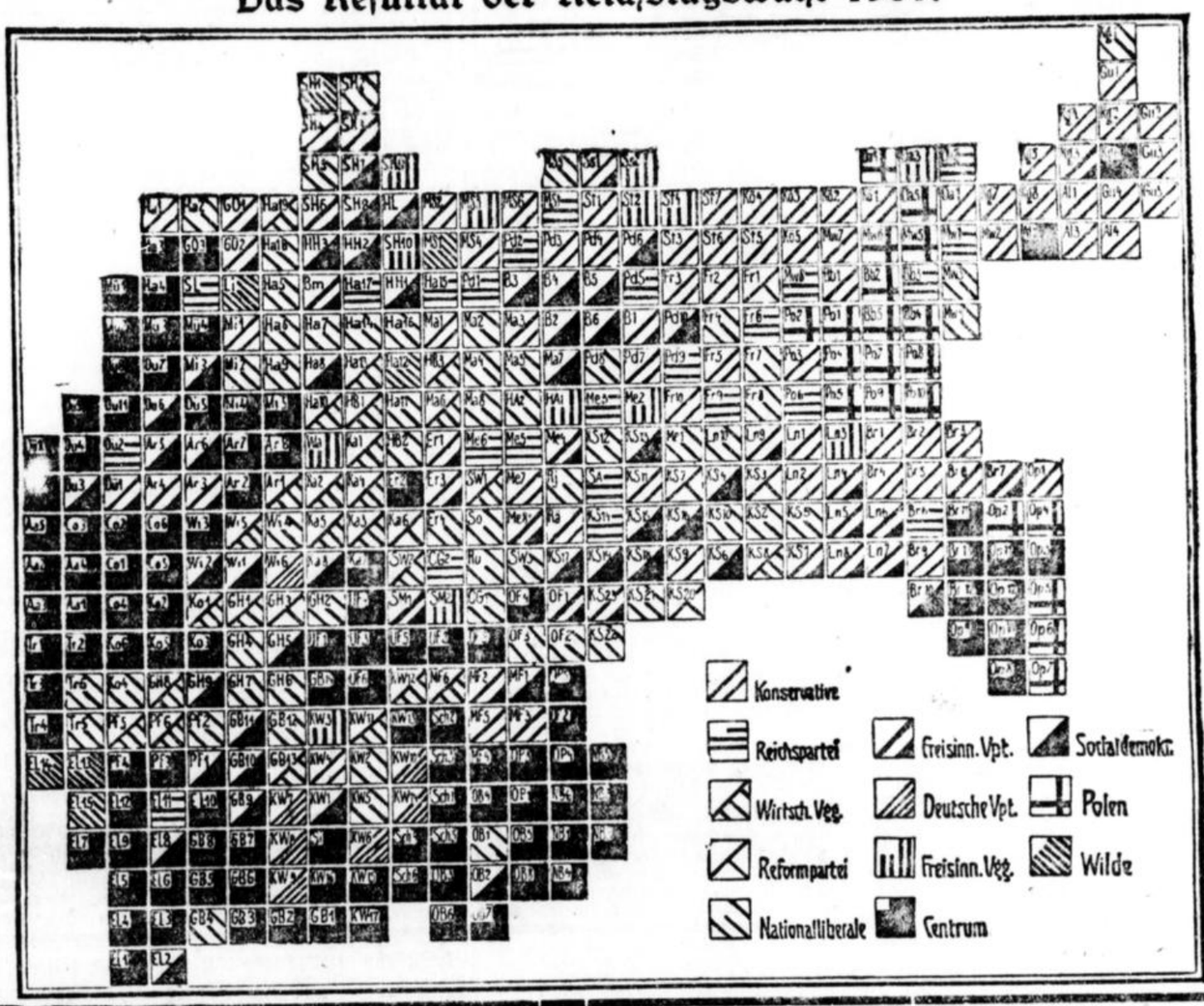
Ich bin gewiß der Ueberzeugung, daß auf dem großen Gebiet der Wasser-, Gas- und Elektrizitätsversorgung und des Straßenbahnwesens die kommunale Selbständigkeit gewahrt werden muß. Ich bin der Ueberzeugung, daß diese wichtigen Bedürfnisse der Bevölkerung nicht dem privatwirtschaftlichen Betriebe zur Ausbeutung überlassen und nicht unter dem Gesichtspunkt möglichster Dividenden-Erzielung behandelt werden dürfen, zumal dem privatwirtschaftlichen Betriebe durch die von den Gemeinden eingeräumte Benutzung der Straßen zum Einlegen von Leitungen, Kabeln, Schienen usw. eine Monopolstellung gesichert wird. Auf der andern Seite verkenne ich aber nicht, daß, ebenso wie der Staatsbetrieb, auch der kommunale Betrieb großindustriellen Unternehmungen Nachteile und Rückständigkeiten gegenüber dem privatwirtschaftlichen Betriebe zeigt. Es fehlt schließlich, auch wenn die Gemeinden sehr tüchtige Betriebsdirektoren anstellen, der bei privatwirtschaftlichem Betriebe vorhandene Antrieb zu möglichster Sparsamkeit, zu höchster Wirtschaftlichkeit. Es fehlt vor allen Dingen das Moment, das den privatwirtschaftlichen „Unternehmer" kennzeichnet: die rechte Vereinigung der technischen Kenntnis mit Streben nach möglichster Wirtschaftlichkeit, der richtige Maßstab für kühnes Wagen, welches durch die persönliche finanzielle Verantwortung für den Erfolg vor Uebermut bewahrt bleibt. Die elektrische Versorgung der Industrie bildet aber nun ein ganz neues Problem, das über den engen Kreis moderner Stadtwirtschaft hinauswächst, einerseits beeinflußt wird durch die technischen Fortschritte auf dem Gebiet der elektrischen Industrie, andererseits beeinflussend wirken kann auf die gesamte industrielle Tätigkeit unseres Gebiets.

Da halte ich den gemischten Betrieb, Zusammenarbeiten von Kommunen und Privatindustrie in Form der Aktiengesellschaft für vorteilhaft. Wie bei unserm Werk „Mark" in der Beteiligung zweier industriellen Gesellschaften ein nicht zu unterschätzender Gewinn für zweckmäßige Wirtschaft liegt, wie bei dem Werk „Westfalen" es durch die Beteiligung einer Großhandelsbank und eines großen Bergwerksunternehmens erstrebt wird, so ist auch bei dem großen Verbandswerk noch vielmehr erwünscht, durch Beteiligung großindustrieller Kreise Fühlung zu halten mit den als Abnehmer elektrischer Energie in Betracht kommenden Großindustriellen.

11. Wie stellt sich das Bild der Zukunft?

Nach dem Antrag Holzerkopf, Jockusch in der Aufsichtsratssitzung hat „Mark" eine eigene Zentrale mit 10 bis 20 Millionen Kilowattstunden Stromabgabe, isoliert, im Konkurrenzkampf mit anderen großen Werken, die sich wahrscheinlich mit einander in der einen oder anderen Form verständigen werden. Dies

Das Resultat der Reichstagswahl 1907.



Nachdem nun sämtliche Stichwahlresultate gemeldet sind, bringen wir unseren Lesern die Uebersicht über das gesamte Wahlergebnis. Es sind demnach gewählt 59 Konservative, 24 Reichsparteiler, 24 Wirtschaftl. Vereinigung, 9 Reformpartei, 56 Nationalliberale, 28 Freis. Volkspartei, 13 Freis. Vereinigung, 7 Deutsche Volkspartei, 109 Zentrum, 43 Sozialdemokraten, 20 Polen und 7 Fraktionslose. Wenn unsere Angaben hinsichtlich der Sitze der äußersten Rechten, der Reichspartei und der Wirtschaftl. Vereinigung, nicht ganz genau mit den Angaben von anderer Seite übereinstimmen, so liegt das daran, daß die Partei-Zugehörigkeit mancher Kompromißkandidaten sich auch heute noch nicht mit Sicherheit feststellen läßt.

leicht zwingt uns dann der Konkurrenzkampf, die Notwendigkeit, Reserven zu haben für Ausnahmefälle, uns unter schwereren Bedingungen in späterer Zeit dem großen Konzern anzuschließen. Beteiligen wir uns sofort, so werden in Zukunft R. W. E., „Westfalen", Dortmund, „Mark" ihre eigenen Zentralen haben. In Mitte dieses Gebiets liegt die Zentrale Wiendahlsbank, das Verbandswerk mit einem bestimmten Absatzgebiet, zugleich als Reserve für alle anderen Zentralen. Alle diese Zentralen sind miteinander verbunden und helfen sich gegenseitig aus; es wird einheitliche Versorgung des gesamten Industriegebiets gewährleistet.

Hagen i. W., 7. Februar 1907.

Der Erste Bürgermeister.
Cuno.



Verein „Treues deutsches Herz!"

Der Rezitator und Schauspieler v. W. wurde vom Verein „Treues, deutsches Herz" engagiert, um mit seinen Vorträgen das Publikum während der Kaffeepause zu unterhalten. Er hat dies auch getan, da er aber kein Honorar erhalten hat, mußte er den Weg der Klage beschreiten. Beklagter ist der Vorstand des Vereins „Treues deutsches Herz" und als Bevollmächtigter erscheint der Schuhmacher Fröhlich.

Richter zum Beklagten: Es war doch ein Honorar ausgemacht?

Beklagter: Radierlich! Denken Se, det treue deutsche Herz läßt sich wat schenken von so'n Rumeedjenspieler? Nee! Jott sei Dank, det haben wir nich nötig. Et war sojar 'ne janze Menge Jeld ausjesetzt for den Menschen. Er sollte zehn Emmchen kriejen, for den een' Abend, det is ja beinah det janze Wochenlohn for'n Schusterjesellen. Aber er mußte davor och wat leisten. For nischt is nischi un for kenn' Vortrach keen Zehnmarkstücke.

Richter: Sie wollen also damit sagen, daß der Kläger nichts vorgetragen hat?

Beklagter: Ja, det will ick sagen, un nee, det kann ick och wieder nich sagen, denn er stand ja in de Kaffeepause uf't Podium un dibberte un dibberte, wat Jeuch hält, aber kein Mensch hat zujehört, un denken Se etwa, et hätte een Mensch jelacht? Jott bewahre. Un einmal muß doch bei sowat jelacht werden.

Richter zum Kläger v. W.: Wie kam es, daß Sie überhaupt dahin engagiert wurden?

Kläger: Ich bin Rezitator, und ganz im besonderen rezitiere ich ernste, große, literarisch hochbedeutende Kunstwerke, wie etwa Peer Gyat von Ibsen, das Hexenlied von Wildenbruch und solche Sachen.

Richter: Sie mußten doch wissen, daß das Repertoire nicht geeignet ist, einfache Leute aus dem Volke bei einer Lustbarkeit zu unterhalten.

Kläger: Für's Volk ist nur das Beste gut genug, sagt Goethe.

Richter zum Bekl. Fröhlich: Der Kläger hat doch seine Pflicht erfüllt. Sie mußten sich eben vorher vergewissern, ob das, was der Kläger vortragen würde, auch Ihrem Geschmacke entsprechen würde.

Beklagter: Na wissen Se, Herr Jerichtsrat. Da hatten wir't vorichte Mal een Kerl, det war'n Mensch, der in de Welt paßt. Schief konnt' man sich über den lachen. Der sang un tanzte, de Mächens haben Kopp jestanden vor Vajniejen. Un dabei kriechte der man een' lumpichten Taler, warmet Abendbrot un drei Ziehjarn. Det wollte ja nu der Herr hier nicht annehm'. Det koofte er sich janz alleene, meente er recht jroßpurich. Wissen Se, wie wir zu den jekomm' sind ieberhaupt? Ick sage, man kann sich uf nischt verlassen, wat man nich alleene macht. Bei uns im't Vajniejungskomitö is'n Barbier, Quensel heeßt er, der erzählte uns in 'ne Sitzung, det er een Herrn halbierte, det war'n jroßer Kinstleer, so sieht er sleich och aus. Er sinje immer mit solne jedankenvolle Wichsjesche rum, un der hätt' ihn erzählt, det er schonst vor Jerichten un Könije vorjetragen hat. Dadruf hin wurden wir scharf uf den Kinstleer, und wie nu Quensel, der Barbier, meente, for zehn Emmchen könnt' er'n uns vorjeben, da waren wir janz vajniecht un bewilligen det. Aber wie jesaacht, Herr Jerichtsrat. Wat der uns vorjemacht hatte, det war keen Froschen wert. Un nu kommt det Beste. Globen Sie, der Mensch hätte det, wat er vorjetragen hat, schon auswendig jekonnt? J Jott bewahre. Abjelesen hatte er allens, abjelesen vor unsre sichtige Oogen. Mit's Buch is er uf'jetreten un hat immer rinjekiekt, wenn er nich weiter wußte. Wissen Se, lesen ha'm wir Jott sei Dank alle jelernt. Det hätten wir uns also och alleene lesen können. Un also dafor jibt et keen Froschen von's treue deutsche Herz.

Der Verein wird zur Zahlung der 10 Mark verurteilt.

Beklagter: Kann det wol möchlich sind? Ja, denn muß er aber noch'n bisken warten bis nach de nächste Jeneralversammlung von't treue deutsche Herz. Ick globe, Quensel, der Barbier, wird wol den Rinfall alleene ausbaden müssen.



— **Eine Stenographiermaschine.** Schon wiederholt ist versucht worden, eine Maschine herzustellen, mit der man so schnell schreiben kann, wie man spricht, die also den Stenographen ersetzen könnte. Aber alle diese Versuche haben sich bisher nicht bewährt. In der letzten Sitzung des Stenographenvereins Gabelsberger von 1858 wurde nun eine neue Stenographiermaschine vorgeführt. Sie ist von dem Luxemburger Bivort erfunden. Auch sie hat allerdings ihre praktische Verwendbarkeit noch zu erproben; aber so viel kann man schon jetzt sagen, daß sie einen großen Fortschritt bedeutet, weil sie nicht mit stenographischen Zeichen, sondern mit gewöhnlichen Buchstaben schreibt und somit die Niederschrift bei einiger Uebung von jedermann leicht wiedergelesen werden kann. Man muß sich nur daran gewöhnen, daß auf jeder Zeile nur eine Silbe steht und daß verschiedene Konsonanten das nämliche Zeichen haben z. B. w, v und f, ferner g, k und qu usw. Die Maschine ist eine Verbindung von Schreibmaschine und Telegraph; die Schrift erscheint auf einem 4½ Zentimeter breiten Streifen endlosen Papiers, der sich beim Niederdrücken der Tasten von selbst weiter schiebt und neu aufwickelt. Die Maschine schreibt nach dem Klange (z. B. di gilt die), verwendet aber nicht wie die Stenographie sogn. „Sigel", d. h. Abkürzungen für häufig vorkommende Worte. Der Franzose, der die Maschine vorführte, war noch ein Anfänger. Trotzdem schrieb er einen ihm vorgelesenen unbekannten Stoff in der Geschwindigkeit von 180 Silben in der Minute, während der gewandteste Schreiber auf der Schreibmaschine es vielleicht auf 120 Silben bringen kann. Einen eingeübten Stenotyp von 155 Silben schrieb er dagegen schon in 24 Sekunden.

— **Die Summe der Bergwerksunfälle.** Wenn so furchtbare Katastrophen in Bergwerken eintreten, wie sie zuletzt in Courrières und dem Saargebiet geschehen sind, wobei eine große Zahl von Menschen auf einmal umkommt, ist die Welt geneigt, zu vergessen, daß die Summe der Opfer, die der Bergwerksbetrieb durch Unfälle von geringerer Ausdehnung fast täglich fordert, noch weit größer ist. Ein Fachmann hat auf diesen Umstand hingewiesen auf Grund der soeben erschienenen Statistik über die tödlichen Unglücksfälle in den Bergwerken und Steinbrüchen des vereinigten britischen Königreichs während des Jahres 1906. Danach belief sich im vorigen Jahr die Gesamtzahl solcher tödlicher Unfälle auf nicht weniger als 1153. Diese Ziffer ist dabei durchaus nicht ungewöhnlich hoch, sondern stellt sogar eine kleine Verbesserung gegenüber dem Ergebnis des vorigen Jahres dar, da die entsprechenden Zahlen für 1905 sich auf 1159 gestellt hatten. Von diesen Opfern wurden allerdings nur 54 v. H. durch Explosionen von Kohlenstaub oder schlagenden Wettern verursacht, eine Zahl, die sich, wie die bedauerlichen Erfahrungen der jüngsten Zeit lehren, durch größere Katastrophen sehr erheblich steigern kann. Fast die Hälfte aller Todesfälle in Bergwerken scheint unter gewöhnlichen Umständen durch Einstürze von Gesteinen zu geschehen. Ferner zählt die englische Statistik 68 Tote durch Unfälle in den Schächten, 329 durch verschiedene unvorhergesehene Vorkommnisse unter Tag und 135 durch solche über Tag. Im ganzen geht daraus hervor, daß nur sehr selten einer einzigen Katastrophe, auch wenn sie außerordentliche Dimensionen annimmt, so viel Menschenleben zum Opfer fallen, wie den leider so häufig vorkommenden Einstürzen innerhalb der unterirdischen Strecken.

— **Der Fiskus beliebt zu scherzen.** Aus Paris wird der „Allg. Ztg." geschrieben: Es war einmal — lang ist's noch nicht her, dieweil das Geschichtchen heutzutage, im Jahre des Herrn 1907 vorgefallen ist — ein braver Lohgerber in Jarincourt (Haute-Marne). Und dieser wackere Mann hatte eine Mutter, und diese Mutter besitzt in Bourbonne ein ganz kleinwinziges Anwesen, was man daraus ersehen kann, daß die Steuerbehörde die „Rente" dieses Anwesens auf — — 0,06 Fr. = 6 Centimes geschätzt hat. Daraus erfolgt, daß die Lohgerbersmutter eine Steuer zu entrichten hat, und zwar 0,01 Fr. = 1 Centimes im Jahr, weil es ein Anwesen ist, und Anwesen sind steuerpflichtig. Als guter Sohn hat der Gerber seiner alten Mutter diese Last vom Rücken genommen und hat großmütig erklärt, daß er die Steuer zahlen wolle, woraus erfolgt, daß er die lieblichen, kleinen Zettelchen, die dort jeden Menschen so herzlich erfreuen, anstelle von der Frau Mama bekommt. Nun bekommt er also die Zettelchen, und zwar „soll er dem Staat den einen Centime zahlen und außerdem noch fünf Centimes als Kosten der Zustellung". Der Gerber, als wahres Naturkind, hat die Idee, dem geehrten, wohllöblichen Herrn Fiskus die Steuer auf zehn Jahre zu bezahlen, damit er die Schererei — pardon, damit er dem Staate nicht so viel Mühe bereite. Er bietet also dem Steuereinnehmer an, ihm gleich 60 Centimes = Steuer für zehn Jahre zu zahlen. Es scheint aber, daß diese Handlungsweise nicht korrekt und den „Satzungen zuwidersprechend" ist; denn alle Jahre bekommt der Gerber ein weißes Papierchen — er legt es beiseite; im Frühjahr ein grünes Zettelchen — er legt es beiseite; im Sommer, wenn's heiß wird, ein rotes Fetzchen Papier, worin er aufgefordert wird, innerhalb dreier Tage die Summe von 6 Centimes zu zahlen, sonst — ja sonst müßte er sich gefaßt machen, mit allen Mitteln des Rechts und des hohen Gerichtshofes zur Zahlung der Steuer gezwungen zu werden. Vom Schrecken erfaßt eilt der brave Sohn auf das nächste Postamt und schickt dem gestrengen Herrn Steuereinnehmer eine Postanweisung auf 6 Centimes; das kostet dem Lohgerber aber 21 Centimes, sodaß ihm die Postanweisung dreimal mehr kostet, als die ganze Steuer und — den Aerger gratis dazu. Und so geht's alle Jahre. So im Matin zu lesen, dem Regierungsblatte, am 28. Januar 1907.

— **Ein eigenartiger Erbschaftssteuerprozeß** ist durch die Entscheidung des Reichsgerichts nun zum Abschluß gelangt. Die Frau des früheren Amtsvorstehers von Adlershof, die verwitwete Frau Rittmeister v. Oppen, hinterließ nach ihrem am 29. August 1903 erfolgten Tode ein Testament, durch welches sie ihrer früheren Gesellschafterin Fräulein H. die Pflege ihrer sieben Stubenvögel und fünf Hunde übertrug, indem sie für jeden Hund jährlich 500 Mark Futtergeld und für Fräulein H. ein jährliches Pflegegeld von 200 Mark aussetzte, welches so lange gezahlt werden sollte, bis der letzte Hund gestorben ist. Der Steuerfiskus betrachtete dieses Pflegegeld als eine Erbschaftsmasse und zog einen Steuerbetrag von 1920 Mark ein in der Annahme, daß die Hunde eine unbestimmte Zeit leben werden, und aus diesem Grunde der zwölffache Jahresbetrag des Pflegegeldes als ererbtes Kapital zu betrachten sei. Hiergegen erhob der Anwalt der Erbin, Rechtsanwalt Dr. Wussow Klage mit dem Hinweis, daß der jüngste Hund bei dem Tode der Testarin bereits über 5 Jahre alt gewesen, und daß die Lebenszeit des Tieres nur noch auf 2½ Jahre zu veranschlagen sei. Sachverständige, die vernommen wurden, erklärten, daß die Lebensdauer eines Hundes im Durchschnitt mit 8 Jahren veranschlagt werde. Allerdings treten Fälle ein, daß Hunde bis zu 20 Jahre alt werden könnten. Das Landgericht wies daraufhin die Klägerin ab. Das Kammergericht hob jedoch das Urteil auf und verurteilte die Steuerbehörde zur Rückzahlung eines Betrages von 1333 Mark, indem es zur Annahme gelangte, daß der längstlebende der Hunde im Jahre 1907 verenden würde. Die von dem Steuerfiskus gegen dieses Urteil eingelegte Revision wurde durch das Reichsgericht zurückgewiesen.



Konrad K. Die Kosten für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst bei der Marine belaufen sich auf etwa 3000 Mark. Wenn Sie das Glück haben, auf ein Schiff zu kommen, sind die Kosten sehr gering. Bei der Infanterie kostet es ungefähr dasselbe.

A. K. 901 in Milspe. Die Meldung zum Freiwilligen-Dienst in der Marine muß 3 Monate vor dem eventuellen Eintritt erfolgen.

2014 Bahnhofstraße. Wer aus der Kirche austreten will, hat dies dem Amtsgericht anzuzeigen und die gerichtliche Aufnahme seiner Austrittserklärung zu beantragen. Diese Aufnahme findet nicht vor Ablauf von vier Wochen und spätestens innerhalb sechs Wochen nach der Erklärung statt. Die Gerichtskosten belaufen sich auf drei Mark und etwaige Abschriftsgebühren. Kosten der Kirche gegenüber entstehen durch den Austritt nicht. Erst mit Ablauf des auf die Austrittserklärung folgenden Kalenderjahres hört die Verpflichtung zur Zahlung von Kirchensteuer auf. Ein Stempel wird gemäß einer Kammergerichtsentscheidung vom 20. September 1897 nicht in Ansatz gebracht.

E. K. 100. Staniolpapier können Sie, aber nur in größeren Quantitäten, beim Zinngießer verkaufen.

Ed. K., Rahmer. Um im Eisenbahnerregiment oder im Telegraphenbataillon dienen zu können, müssen Sie 1,70 Meter groß sein, ausnahmsweise genügt ein Maß von 1,62 Meter. Die Zeichen Ihres Losungsscheines von 1905 besagen, daß Ihre Sehschärfe zwei Dreißigstel der normalen Sehschärfe beträgt, die im Losungsscheine von 1906, daß die Sehschärfe auf sechs Achtel der normalen Sehschärfe herabgesetzt ist.

Ernst K., Boele. Gütertrennung besteht zwischen den Eheaatten nicht nach neuem Recht. Nur behält jeder Gatte Eigentum an dem von ihm in die Ehe eingebrachten Sachen. Ein Gütertrennungsvertrag hat auch unter dem neuen Recht unter Umständen seinen guten Sinn.

B. in Hasve. Gefängnisstrafen werden nur in sehr seltenen Fällen auf dem Gnadenwege in Geldstrafen umgewandelt.

Frau L. Boerde. In der Hebammenschule zu Elberfeld dauert ein Kursus neun Monate und kostet 900 Mark.

Fritz in Eilve. Jawohl, eine Wette ist ein Vertrag, der gerichtlich werden kann, wenn zwei Behauptungen sich gegenüberstehen.

1. Ziehung der 2. Klasse 216. Kgl. Preuß. Lotterie.

Nachdr. verboten.] 8. Februar vormittags. [Ohne Gewähr.

1 650 2360 671 724 993 3772 805 4850 [200] 5569 762
969 6163 [300] 7426 534 818 8473 89 805 52 9165 428 76
10414 955 [300] 11045 951 733 12033 751 908 13805 14310 402
626 [200] 15520 44 16040 [300] 17814 18021 68 96 635 701 92 866
996 19176 219 46 794 212
20038 522 74 99 21090 [300] 277 771 22076 228 786 812
23854 913 24569 792 830 57 25005 624 26007 505 737 75
27014 64 428 518 96 833 [200] 42 28272 317 681 645 779 949
[200] 29157 840 677 792 30114 392 598 608 800 31186 703 8 59
32 153 798 869 918 33011 491 886 940 34244 35260 445 765 71 896
36626 76 710 70 [200] 37135 313 790 38350 751 985 39157 654
40124 [200] 295 678 41884 875 42020 105 490 982 43081
653 868 44205 95 46173 299 47040 244 582 686 48357 412
714 85 49541 647 65 50611 19 51093 235 41 571 618 708 52 191
361 955 53039 305 458 816 54009 69 503 55075 508 56 663 027
931 57086 154 270 749 58387 902 5 59784 [200] 877 941
60214 309 28 402 [400] 563 876 61157 573 814 98 971
62072 107 9 87 [200] 298 492 818 63168 238 87 429 697 64528
97 788 998 65017 88 [200] 761 66776 81 [200] 80 67061 816
862 68144 205 627 24 823 69226 [200] 301 607 [200] 736 831
900 70262 65 241 62 694 790 986 71184 283 567 72070 93
73084 290 394 556 56 701 25 74190 538 593 75051 311 [200]
406 609 60 [200] 76070 817 77141 82 458 608 78475 524 663
79055 80 431 85 [800] 657
80390 79 436 [400] 711 938 81000 92 802 961 82087 601
824 83349 493 774 84289 85341 915 86105 469 997 87522
636 88719 815 90051 [200] 206 435 91402 58 246 445 570 664
[200] 891 988 92616 751 811 913 93489 94073 664 974 95055
886 607 640 67 96483 812 838 97395 404 98405 943 96 [200]
99208 495 97 577 869 83
100202 452 654 74 858 101036 446 849 102788 820
103002 208 372 554 712 [200] 833 104448 66 751 105068 72
88 343 705 7 899 106898 [200] 107575 784 40 924 81 108155
802 109201 756 626 110356 111290 540 740 112646 67 81
947 113752 114316 782 83 935 115147 579 795 [300] 00
116318 503 621 52 881 117084 201 28 384 897 118321 [200]
490 98 518 601 867 119477
120291 417 43 48 659 122783 945 81 123308 9 528 99
125531 94 745 [200] 127094 347 590 712 25 128887 315
688 910 27 129168 75 759 [200] 818 40 130195 262 600 12
131296 726 967 132328 872 93 953 93 133344 43 931 134 169
185214 58 311 443 766 843 954 136036 91 414 69 802 36 74 90
137343 405 [400] 68 876 138055 177 800 402 663 139067 146
871 622 86 987
140425 651 711 31 [200] 141202 854 896 142853 738
143070 181 95 538 675 799 929 145319 57 615 761 862 [200] 44
146160 883 147815 81 622 36 68 148131 208 348 524 884 940
149447 615 818 60 [200] 926 150011 555 850 151125 152031
602 804 15 153112 241 325 445 [200] 637 706 [400] 154127 52
296 424 626 155271 190 619 55 91 156138 79 801 157114
903 18 158432 840 941 159053 180 855
160260 161116 503 [200] 93 96 660 758 890 163851 [200]
164069 928 [200] 705 864 164195 165022 224 39 317 725
166268 345 564 717 167149 346 168428 418 505 787 907 66
169140 170224 447 171089 152 172183 246 578 173710
174362 612 927 175115 588 623 762 176118 311 626 78 177050
98 [200] 475 759 178603 179196 501 643 796
180805 181050 584 882 917 72 182016 816 410 [30000] 87
183087 [200] 947 184269 574 791 853 185475 581 684 816
186127 633 732 968 187321 188479 555 679 189125 500 710
847 985 190112 346 191254 71 494 806 192270 485 544 [200]
193065 527 194115 29 561 799 195364 407 705 836 196187
212 848 442 531 660 197348 [200] 198481 788 199304 470 766
200240 411 685 201218 466 873 907 202549 515 683 818
203150 314 410 98 748 850 905 204092 157 564 858 920 57
205010 69 200061 69 539 628 84 774 207151 745 891 [300] 209306
210508 85 846 91 211014 43 217 870 958 92 212292 608 18 69
770 213840 214394 642 794 215026 310 55 420 594 850 216085
107 712 218011 667 724 805 219160 277 [15000] 726 836
220126 71 324 44 447 221049 686 711 945 77 222241 540
962 223225 [300] 62 99 791 850 224121 793 225504 [200] 22
919 50 226883 493 623 227000 593 823 228270 406 60 642
229186 390 585 230664 948 231224 584 706 232477 539
233016 52 541 234486 590 727 235424 236180 426 525 923
237552 802 9 51 238000 74 915 945 96 239455 74 619
240409 708 241228 468 49 242304 430 89 243119 905 315
[200] 419 809 [200] 921 244074 245000 109 831 246117 51
485 [300] 660 70 247634 758 824 248487 921 249270 455
570 966 250108 504 65 941 251009 27 155 878 252194 2 0
55 888 561 750 253469 85 958 87 254206 255128 42 856
256040 137 253 [200] 40 817 [200] 664 [200] 257041 624 258388
454 [200] 909 259108
260014 400 [200] 546 670 261404 [200] 55 534 757 262128
812 92 472 548 815 263146 306 54 894 264150 602 265151
444 881 266116 71 280 477 590 606 867 267004 834 96 063
280 500 38 268924 [99 546 665 946 270048 106 386 271258
440 791 272221 378 [200] 447 692 273071 415 274268 860
275056 277 828 276787 277408 89 583 278412 279167 79
[300] 227 87 316 468 958 927
280112 82 314 586 760 998 281302 414 79 525 682 80 820
918 68 282050 864 625 50 [200] 283002 337 405 518 973
284546 712 52 285243 810 286010 909 77 689 756 815 988
287429 810 98 [300].

887 1270 787 896 2207 [200] 538 607 81 3004 52 421 555
616 69 784 [300] 5221 6052 105 268 83 361 81 493 544 856 [200]
7099 215 304 561 67 636 99 8303 347 733 98 9404 33 122 211
462 [200] 87 608 [200] 822 10218 428 687 11101 20 705 12068
383 677 925 13245 27 457 992 95 14025 70 438 852 15661
989 16146 233 50 784 17242 831 18298 734 77 980 19137 82
412 86 903
20279 313 473 606 767 21434 64 502 660 22840 23040
48 207 352 433 783 24458 726 41 25116 903 26113 884
27013 250 28322 552 745 849 918 29227 357 499 829 30106
853 920 736 902 [300] 28 31446 518 67 95 841 32758 [200] 72
913 33211 863 424 97 906 34521 45 35864 949 679 981
36906 208 864 37016 301 906 38144 337 41 478 678 39238
506
40480 706 11 41015 180 254 803 818 41 77 84 42544 670
735 849 43021 163 520 676 90 797 44199 246 448 909 45321
461 905 46556 630 763 88 47159 830 619 [200] 944 60 48153
669 892 867 49069 57 322 [300] 89 653 50316 52 88 581 -58
[300] 51153 288 676 904 52147 880 [200] 53698 717 54573
[200] 618 919 [200] 55712 56371 415 82 776 900 57088 98 603
64 666 [400] 58154 477 502
60160 491 660 75 61080 97 858 562 63 854 62024 287 805
702 63340 57 860 64167 308 48 77 715 824 65051 417 53 581
698 66135 [300] 220 546 66 67108 710 65 68276 705 54 903
69221 24 305 82 91 502 758 924 41 67 70157 [200] 557 72492
544 788 73517 773 914 74000 17 240 776 851 75407 684
76402 49 756 813 907 77315 426 665 78683 814 79542 642
80178 81223 95 [400] 708 [200] 82136 246 83330 84249
466 85140 614 963 86009 286 794 87125 75 892 440 504
88002 330 541 633 977 89044 [200] 90535 87 91108 24 210 348
438 646 63 92434 251 [200] 878 604 93108 229 694 988 94074
537 943 95176 196 223 84 699 843 96331 830 59 97107 984
98934 194 241 905 99155 218 53 74 845 16 561 682
100092 766 101209 102205 532 60 653 722 103058 78
[200] 99 670 776 104430 802 49 105560 106332 692 107018
[200] 761 821 108095 730 109152 764 835 110072 403 714
[200] 903 111042 561 112466 818 902 113283 371 476 567 89
117 881 114570 972 115311 588 848 92 116230 778
117438 78 80 819 971 80 118262 751 119416 818 83
120178 756 952 121097 135 463 932 122304 674 123564
903 124299 619 125066 91 [200] 312 16 561 624 126044 241
510 34 692 127072 128344 414 58 952 [400] 129074 180 343
87 523 762 868 82 130074 853 492 131304 446 580 [200]
132 89 799 133492 869 134065 228 469 135755 75 [200]
136142 68 739 80 977 137522 42 69 988 138816 [200] 788
139063 439 801
140280 706 8 813 141107 702 876 142911 35 143154
144795 985 145365 490 561 726 33 816 146421 147372
148202 149227 534 645 858 150209 442 612 151239 41 869
152014 296 512 911 17 [200] 153016 761 [200] 154064 431
155081 201 474 754 156008 877 157650 824 97 158266 807
599 626 [200] 159014 85 855 786 [200]
160105 61 959 161404 899 979 162198 850 462 619 712
163420 618 942 164065 [200] 148 854 485 746 83 99 968 165670
780 166447 828 167105 735 58 825 168 63 579 747 949
169272 761 170749 875 171854 62 173118 500 754 919
174103 360 442 684 713 175527 176554 68 177890 178144
259 814 179146 212 40 628 848
180191 276 181047 69 180 323 [200] 460 504 [400] 24 672
803 64 992 182024 190 [200] 183264 97 476 775 812 184063
285 978 186035 117 187110 506 940 188022 551 [200] 897
189017 87 126 219 888 693 190632 771 191145 843 911
192887 193176 619 37 75 [300] 91 786 966 194059 257 584 81
751 195018 165 671 84 883 196357 657 919 197579 626 998
198473 199502 822 57
200082 95 201202 478 605 997 202476 825 944 203809
995 204044 237 [200] 311 410 820 205646 206184 404 834
207365 445 991 208217 209345 435 77 619 76 951 210004
71 809 211515 212236 881 213448 88 537 602 214330 476
[200] 716 948 215489 952 216738 828 [5001] 217543 798
218195 266 841 74 [200] 219165
220008 169 596 714 823 89 221673 80 [200] 222247 868
652 223108 428 693 918 224326 777 80 927 225207 492 70
832 226217 370 97 548 97 227159 257 59 429 228487 974
229264 [400] 878 909 230028 231049 87 82 184 238 629 94
708 232129 249 878 448 532 941 233358 846 958 [200] 234228
89 790 235157 818 830 236554 608 237613 238004 311 469
81 239011 211
240027 435 87 785 241042 191 870 613 242328 597 707
23 243498 947 244290 519 [300] 59 975 245023 74 818 [200]
576 98 749 924 246675 779 247795 996 248129 690 741 913
[4] 01 249015 35 59 92 945 [800] 660 812 250356 664 [200]
251084 252005 850 526 757 253090 252 69 460 800 909
254073 205 26 812 255121 62 417 41 256018 842 257379
935 [900] 258 63 259107 61 70 215 57 795
260212 [200] 607 74 261162 94 240 435 262192 584 609
790 [300] 263525 609 [200] 98 264157 239 265027 110 76 230
505 [2] 46 266190 429 267257 435 680 268254 515 269033
642 762 77 270364 74 [200] 508 648 816 [200] 271009 501 34
235 83 928 272248 273166 342 520 677 804 79 976 274132
63 436 580 609 275824 [300] 777 276096 381 495 [200] 517
925 277025 43 282 839 647 848 960 278871 570 639 705 868
81 279006 787 965
280054 389 442 501 281221 463 687 282806 283089 184
202 886 945 88 803 284336 526 285050 [200] 517 84 835
286343 287149 65 594 71 240

1. Ziehung der 2. Klasse 216. Kgl. Preuß. Lotterie.

Nachdr. verboten.] 8. Februar nachmittags. Ohne Gewähr.

Erster Teil.

276 537 748 1725 810 2061 200 340 746 4521 642 705 5306 547
749 6703 15 717 918 7189 975 8075 184 641 716 9216 94 796 10198
836 11131 891 750 12689 821 714 [200] 856 13014 118 245 543 15256
57 796 870 16035 205 536 61 614 84 [400] 816 89 17316 832 62 743 837
18177 88 212 361 625 828 64 938 19266 697 710 816 905
20023 [200] 731 52 92 81 [300] 21183 378 732 892 22033 683
751 3124 424 641 858 [300] 24309 470 819 25149 889 956 26177
480 527 889 27171 606 65 8 3 28251 456 84 694 [200] 744 87
841 29189 849 923 30034 160 [400] 31107 475 669 917 32231 683
938 33048 585 34074 259 387 429 902 35124 36197 [400] 969
37134 474 636 38070 557 8 5 900 39606 35 983
40163 700 800 41 84 900 20 42357 81 488 800 43476 989
45141 46356 47023 41 998 48176 49963 142 237 376 837 917 57
50 2 276 4 0 51762 801 52 40 844 53401 617 54272 670 77
55068 649 933 57 56225 345 404 988 57428 769 973 58 26 93 122
43 356 734 987 59218 40 824
60729 36 816 954 61123 987 62343 63249 614 64037 314 40
786 65234 633 64 651 744 801 200 964 66843 67721 68161 67
416 516 [200] 69046 217 70319 400 21 703 971 72 71231 81 781
72719 74076 369 75264 312 687 929 73 76403 135 231 469
533 77075 162 336 917 78106 698 972 [300] 79152 989
80 110 119 457 76 858 64 81593 725 904 19 82507 83 896 83111
477 752 84136 303 592 864 85168 339 98 467 696 860 934 86 95
192 767 893 937 [200] 87010 60 1 6 81 267 791 88362 682 89229
183 90233 91119 325 547 601 [200] 65 685 92166 711 93425 647
784 94286 893 95 13 194 45 96204 374 618 868 97182 414 980
98510 17 622 [200] 99 25 744 68 867 931
100 37 653 900 101035 102 19 319 437 852 103322 87
[200] 186 206 104067 291 357 468 943 105044 152 71 72 639 901
106303 796 818 28 107123 644 108390 502 109879 74 743 [200]
110 27 111 92 [200] 674 997 117032 178 365 [200] 466 840 14 [2] 71
113091 114165 448 536 724 28 115314 67 445 545 903 116069 [200]
102 371 612 89 117 475 10 925 118001 [300] 217 353 443 92 683
93 748 928 119212 89 [2] [300] 645
120041 204 23 509 12 2704 26 94 [200] 947 123062 97 367 461
627 [200] 649 722 124233 651 125031 122 289 719 847 50 81 86
126033 740 853 1 7566 775 807 73 128426 664 713 92 94 918
129 38 127 475 682 776 130173 645 [200] 739 131017 105 234 421
13 285 467 843 77 761 809 46 133 62 553 670 95 970 134019 86 522
563 768 1350 0 536 136138 62 137624 978 138507 691 139215 707
140 19 343 912 14 132 64 694 7 6 147157 847 143116 202 84
144145 48 563 749 70 844 75 94 145018 302 480 743 832 146252
743 862 147386 876 991 148114 65 835 68 149194 479 150300
642 151 48 15 470 753 937 153 69 414 545 154277 332 446 824
156046 146 893 [200] 606 701 90 992 157787 [300] 847 158625 [200]
772 159 36 200 65 85 679 693 731 935
160165 520 618 161486 504 664 [200] 162166 790 163095 104
478 90 6 8 164427 631 70 75 875 165816 166 08 84 726 167474
637 168511 45 672 169316 39 559 84 710 999 170152 373 657 674
811 171018 172131 428 554 173456 953 174786 6 807 175583
716 909 176018 33 170 382 177049 79 199 314 816 178740 179340
180247 895 607 943 181273 496 [200] 661 717 182163 98 310 965
183104 84 269 91 602 21 612 787 74 184159 271 300 88 688 865 84
185791 853 83 186242 463 679 838 61 974 187 85 639 [300] 188 421
417 189 0 96 165 802 12 190165 939 65 [200] 191330 550 839
192044 61 63 280 358 456 616 193162 476 559 95 [200] 746 800 194797
195336 643 654 99 741 196300 82 704 872 972 197612 198062
707 199 43
200 15 851 701 201094 476 608 89 502857 203474 891 [200]
204 58 658 636 812 944 205481 505 604 763 98 979 [400] 206212
892 412 206180 256 803 671 912 207263 392 466 607 756 927
210102 30 221 53 670 211106 28 [400] 532 449 787 212321 425 766
213566 783 91 214210 947 215763 958 216119 451 567 940 217918
218 81 357 79 411 29 68 548 598 973 219143
220264 [3 0] 326 613 749 221192 537 222157 537 671 699 802
60 951 58 [800] 223334 458 545 665 992 224469 632 225294 369
226807 729 227699 89 228014 91 2 1434 486 940 230006
497 612 [200] 614 779 231154 627 665 232309 51 233175 272 702
235505 [300] 92 236264 771 951 237332 543 238466 618 73 848
239177 366 874
240 4 466 527 [200] 693 978 242186 372 400 602 243400 244143
208 829 653 245186 [200] 276 358 677 756 823 246466 689 831 53
247218 90 420 561 640 738 872 248000 251 871 66 627 249793 900
250941 638 48 99 999 251137 53 384 894 252096 294 405 24 26
253 31 690 690 774 894 254383 77 498 644 838 934 255035 220 494
768 [200] 256821 257018 479 900 258587 966 259113 13 424 873
260137 261180 262181 331 527 996 [200] 263066 505 264
862 [200] 921 265000 [1000] 184 411 675 [200] 861 266041 42
267580 268059 97 281 489 269178 469 512 618 [200] 744 871
270164 814 445 715 90 271118 [600] 826 272117 287 [300] 456 68
273227 530 [200] 802 274 33 6 7 [400] 709 902 275713 882 276190
780 78 277180 20 406 791 278110 262 81 795 279275 706 990
280129 479 [3] 983 81 [200] 0 661 72 151 69
28 429 597 703 284169 475 285 21 440 614 [300] 76 200]
286 34 98 122 280 830 866 719 966 287122 36 [200] 350 930 809
79 [200] 971.

Zweiter Teil.

828 86 476 822 1462 657 2281 856 3289 804 4006 281 [900] 88
871 5061 516 62 861 6548 7124 900 8126 444 631 [300] 789 10133
40 548 842 11193 326 716 12017 438 69 952 14054 400 661 15245
48 397 657 774 [3000] 16 866 2 0] 171 276 862 467 79 812 761 17464
648 51 708 23 66 924 18650 886
20264 502 619 913 21666 692 843 905 22287 98 687 768 904 55
23199 68 678 992 24065 225 463 25423 86 508 732 [200] 927 26260
366 837 27012 452 28 31 29178 279 316 610 955 30420 564 33652
32443 60 33264 [200] 430 578 34113 36 382 709 35112 92 663
36 924 37034 408 10 504 766 933 37100 409 611 [200] 38247 466
732 923 393 2 876 834
40504 41116 [200] 23 461 98 362 624 [200] 730 [200] 75 958
42383 [200] 824 54 972 43867 44033 93 240 366 415 924 45 46
745 911 46117 69 562 47134 [400] 432 547 700 923 48923 49098
231 871 50037 211 43 866 51 [400] 660 52169 293 476 53 67 331
54336 476 662 821 25 29 55546 737 56109 476 748 57315 972
58490 674 621 60 941 59 14 613
60207 23 695 61283 819 62127 695 767 876 63276
[400] 79 83 309 617 64 9 229 361 413 30 98 801 65499 542 44 723
912 14 66492 499 3 81 67275 [200] 736 66 9 8 68449 552 51
723 810 69 73 69 37 190 262 70516 81 951 71635 777 991 72018
417 847 73630 6 5 761 947 741 6 78 421 893 75247 322 93 707
76 963 488 538 [20] 752 862 [400] 77025 236 406 856 78124 59 910
79 28 671 746 893
80032 314 426 659 800 81444 807 960 [200] 82248 368 80 83406
95 534 [300] 84323 85138 310 701 86183 87029 [600] 492
8 658 [200] 900 [300] 90004 621 741 91185 703 60 976 92840 41 978
93181 245 94040 226 574 615 37 707 67 95832 411 734 96490 124
672 [2 0] 83 721 97417 98 94 149 592 [200] 437 42 704 957
100 34 335 624 101062 157 86 399 102034 64 862 713 963 64
[200] 103349 699 104 22 379 88 565 686 105279 200] 510 926
106035 49 107123 28 203 186 108011 76 208 322 109180 98 318
76 633 897 110338 4 2 764 870 949 111140 278 317 607 642 774 97
307 112334 113260 85 1 4405 48 691 612